

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
P. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 39631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M. Ws., in den Ausgabestellen: 96 M. Ws., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.10 M. Ws. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Ws., auswärts Anzeigen 20 M. Ws., drittl. Reklamen 10 M. Ws., auswärts Reklamen 10 M. Ws., 1.40 für die einseitige Kolonietabelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postkassentaxi: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 334.

Dienstag, 15. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Freie Bahn für Brüning.

Die Sozialdemokraten sehen die Tolerierungspolitik fort. — Die Gewerkschaften und die Beamtenvertreter beim Kanzler. — Um Löhne und Preise.

Dr. Girdeler an der Arbeit.

as. Berlin, 15. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der parlamentarische Weihnachtstrieden, den das Kabinett Brüning nicht notverordnen konnte, ist nunmehr im Reich gesichert. Die Sozialdemokraten haben sich gestern, wie nicht anders zu erwarten war, in ihrer Fraktionsführung gegen eine Einberufung des Reichstages ausgesprochen. Sie haben sich also trotz schwerer Bedenken gegen manche Bestimmungen der Notverordnung entschlossen, ihre Tolerierungspolitik fortzusetzen. Damit ist das Schicksal der oppositionellen Anträge auf Einberufung des Reichstages entschieden.

Das Kabinett Brüning behält weiter freie Hand, der Reichstag wird nicht einberufen und die Notverordnung vom 8. Dezember bleibt bestehen.

Naturngemäß werden die Sozialdemokraten, wie es schon früher bei ähnlichen Fällen geschah, versuchen, einige Härten der Notverordnung zu mildern, wobei man vor allem an die Gemeinde- und die Bergarbeiter denkt. Hier hofft man aber in Besprechungen mit den in Frage kommenden Ressorts zum Ziele zu kommen. Allerdings stellen die Sozialdemokraten

für die Fortsetzung ihrer Tolerierungspolitik die Bedingung, daß dem Lohnabbau nun die Preislenkung auf dem Fuße folgt.

Das Kabinett muß also innen, oder richtiger gesagt, wirtschaftspolitisch, die Zeit nutzen, denn der Erfolg der Preislenkungsaktion wird entscheidend für die künftige Haltung der Sozialdemokratie sein. Der gleiche Gesichtspunkt ist auch gefahren von den Gewerkschaften und den Beamtenvertretern dem Kanzler gegenüber auf dem angekündigten Empfang betont worden. Man geht auch wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Kanzler entsprechende Zusicherungen gegeben hat. Die an der Besprechung beteiligten Ressorts haben außerdem in eingehenden Darlegungen die Maßnahmen geschildert, die geplant sind, um eine gleichzeitige Bearbeitung des Lohn- und Preisniveaus sicher zu stellen. Man ist jedenfalls in allen in Frage kommenden Reichsstellen entschlossen,

die Notverordnung auch hinsichtlich der Preisfragen restlos durchzuführen und dafür zu sorgen, daß die Verbilligungsaktion auch tatsächlich dem letzten Verbraucher zugute kommt.

Selbstverständlich lassen sich nicht alle Maßnahmen auf einmal treffen. Es befinden sich noch verschiedene Aktionen in Vorbereitung. So hat sich gestern der Wirtschaftsausschuß des Deutschen Städtetages mit der schwierigen Frage einer Senkung der städtischen Tarife befaßt, wie überhaupt mit den Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die Gemeinden. Die Beratungen sollen morgen in einer Vorstandsitzung des Städtetages fortgesetzt werden. Der Reichskommissar, Dr. Girdeler, der an diesen Beratungen teilnahm, hat gestern außerdem mit Vertretern des Bäder- und Fleischerhandwerks verhandelt. Dabei wurde vor allem die Frage der Preisaushänge erörtert. Es scheint, als

ob die Vertreter der beiden Handwerke weitere Maßnahmen auf diesem Gebiet für überflüssig erachteten, da ohnehin jetzt schon Preise ausgehängt würden. Trotzdem wird man aber wohl damit rechnen können, daß

der Reichskommissar von seinen Befugnissen, den Aushang von Preisschildern anzuordnen, gegenüber dem Fleischer- und Bäderhandwerk Gebrauch machen und eine entsprechende Verordnung in Kürze erlassen wird.

Inzwischen sind auch die Ausführungsbestimmungen zur Mietensenkung soweit gefördert worden, daß mit ihrer Veröffentlichung in den allernächsten Tagen zu rechnen ist, sodaß dann die Unsicherheit, die zum Teil noch in dieser Frage besteht, beseitigt werden kann. Es ist hier also wirklich rasche Arbeit geleistet worden und es bleibt zu hoffen, daß dieses Arbeitstempo auch auf die weitere Durchführung der Notverordnung angewandt wird.

Der Beschluß der Sozialdemokraten.

Eine längere Entschliegung.

Berlin, 15. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß gestern in einer mehrstündigen Sitzung mit der neuen Notverordnung. Nach lebhafter Aussprache wurde eine längere Entschliegung angenommen. Darin lehnt die Reichstagsfraktion jede Verantwortung für jene Teile der Notverordnung ab, die eine neue Belastung der Arbeitnehmer mit sich bringen. Sie protestiert gegen die Senkung der Löhne, Gehälter und Sozialrenten. Dann wird festgestellt, daß die Sozialdemokratie bei den Parteien der verantwortungslosen Opposition keine Unterstützung finde und deshalb nicht in der Lage sei, eine Regierung bilden zu können, die an die Stelle der jetzigen Notverordnung etwas Besseres setzen könnte. Ein Aufhebungsbeschluß des Reichstages würde also eine praktische Wirkung nicht haben, sondern die damit entstehende Krise würde nur die Verwirrung steigern, die Verhandlungen mit dem Ausland ins Stocken bringen, die Wirtschaftskrise und das Massenelend verschärfen. Nach einem Hinweis auf die Regierungserklärung über die Wechselbeziehungen zwischen Löhnen und Preisen erklärt die Reichstagsfraktion, für sie werde eine neue Lage entstanden sein, wenn sich herausstellt, daß die Senkung der Preise mit der Senkung der Löhne nicht Schritt hält. Für diesen Fall müsse sich die Fraktion ihre weiteren Beschlüsse vorbehalten. In der Entschliegung wird weiter eine Wirtschaftspolitik gefordert, die gegen die kapitalistischen Monopole das Interesse der Allgemeinheit rücksichtslos durchsetzt. Dann wird die Befreiung des deutschen Volkes von den unerträglichen Reparationslasten verlangt. Schließlich wird an die Reichsregierung die Aufforderung gerichtet, dem Treiben des Nationalsozialismus einen festen Damm entgegenzusetzen.

Laval stellt die Vertrauensfrage.

Kritik an der Haltung der Bank von Frankreich.

Paris, 15. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Kammer hat nach längerer Aussprache, die mit kurzen Unterbrechungen von 3 Uhr gestern nachmittags bis Dienstagfrüh 2.15 Uhr dauerte, den Vertrag zwischen dem Staat, der autonomen Tilgungsstelle und der Bank von Frankreich über die Deduktion des dem französischen Noten-Institut durch die Entwertung des Pfundes entstandenen Verluste von 2,5 Milliarden Franken mit 321 gegen 269 Stimmen angenommen.

Die Linksoption bekämpfte die Vorlage erbittert. Zahlreiche Redner wiesen darauf hin, daß die Bank von Frankreich in ihrer Geschäftsführung selbständig sei, und daß sie daher die Verluste selbst tragen müsse, wie sie in früheren Jahren die Gewinne aus ihren Devisenoperationen, die sich seit der Franken-Stabilisierung auf 2,7 Milliarden Franken beliefen, eingestrichelt habe. Es fielen scharfe Worte gegen die Finanzpolitik der Bank von Frankreich und der Regierung. Der Abgeordnete Chabrun sprach sogar von verschleieter Inflation und Bilanzfälschung. Auch andere Redner zogen die Verantwortlichkeit gewisser Kosten in den Bilanzen des Emissions-Instituts in Zweifel und wandten sich insbesondere gegen die übertriebene Erhöhung der Generalunkosten in den letzten Jahren.

Der Berichterstatter Sardy und Finanzminister Laval versuchten, auf das Haus Eindruck zu machen, indem sie auf die Angriffe gegen die Bank von Frankreich und die französische Währung hinwiesen, die angeblich vom

Auslande her geführt würden. Lavalin versiegte sich dabei zu der Beschuldigung, deutsche Zeitungen hätten behauptet, die Bank von Frankreich gebe gefälschte Noten aus. Der Finanzminister brüstete sich weiter mit der „edelmütigen Solidarität Frankreichs gegenüber England“ und den „vereinigten Staaten“, durch die die Verluste der Bank von Frankreich verursacht worden seien.

Mehrere Gegenanträge der Opposition wurden, nachdem Ministerpräsident Laval unter Betonung der außenpolitischen Bedeutung der von der Bank von Frankreich befolgten Devisenpolitik dagegen die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 307 gegen 274 bzw. 330 gegen 259 Stimmen abgelehnt.

Hindenburg soll nach Amerika eingeladen werden.

Als Auftakt einer besseren Zusammenarbeit.

Washington, 15. Dez. (Kabeldienst.) Der republikanische Abgeordnete Kog Collins hat an den Präsidenten die Aufforderung gerichtet, den Reichspräsidenten von Hindenburg zu einem Besuch in den Vereinigten Staaten einzuladen. Collins erklärt, eine derartige Einladung werde sicherlich den Amerikanern deutscher Abstammung und dem ganzen deutschen Volke gefallen. Sie könnte als Auftakt zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen den Völkern auf außenpolitischem Gebiete dienen.

Exportüberschüsse.

Schon im Dawes-Plan war ausdrücklich bestimmt worden, daß die deutschen Reparationen lediglich aus den Überschüssen des Außenhandels bezahlt werden sollten. Die Amerikaner, die als die eigentlichen Urheber dieser Feststellung anzusehen sind, haben sich sicherlich etwas dabei gedacht. Sie wollten damit ein politisches Problem zu einem wirtschaftlichen machen in der Erkenntnis, daß so die unvernünftigen Forderungen der europäischen Siegerstaaten auf ein bescheidenes Maß herabgedrückt werden würden. Sie haben sich nicht etwa in dem Irrtum befunden, anzunehmen, daß Jahresleistungen in Höhe von 2,5 Milliarden dabei herauskommen könnten. Einzelne Äußerungen, die später von ihnen getan wurden, zeigten das auch. Besonders Robinson ist von der Auffassung ausgegangen, daß so am schnellsten eine Revision herbeigeführt werden würde. Auch im Owen-Young-Plan hat man diesen Gedanken nicht fallen gelassen, sondern im Gegenteil eine praktische Nutzenanwendung gezogen und der neugegründeten Bank für internationale Zahlungen die Aufgabe zugewiesen, den deutschen Export mit allen Kräften zu fördern. Eine Pflicht, die sie bekanntlich gräßlich verlegt, denn die B.Z. hat in dieser Richtung nicht das mindeste getan. Das ist auch verständlich. Sobald sie nämlich einen Versuch unternommen hätte, die deutsche Ausfuhr zu steigern, wäre sie sofort auf den einmütigen Widerspruch aller anderen Staaten gestoßen. Es ist selbst, daß diese Frage nicht von unserer Seite aus stärker in den Vordergrund gerückt worden ist, seitdem die neuen Verhandlungen schweben.

Auf dem Jahresbankett der amerikanischen Handelskammer in Berlin hat nunmehr der Berliner Botschafter Sackett von sich aus die Exportfrage besprochen. Es trifft sich ja günstig, daß dieser Diplomat der Wirtschaft entstammt und als einer der größten Unternehmer der Neuen Welt über reiche Erfahrungen verfügt. Was er sagte, verdient deshalb schon erste Beachtung. Sackett griff auf den Bericht des Mac-Millan-Komitees in England zurück, der seit Kriegsende eine Steigerung der Rohmaterialien um 40 Prozent, der Industrieerzeugung um 20-30 Prozent, aber der Weltbevölkerung nur um 10 Prozent ermittelt hat. In Wirklichkeit gewährt das noch kein richtiges Bild. Man muß einmal hinzunehmen, daß große Gebiete der Erde vom Weltmarkt völlig ausgeschaltet worden sind und zwar solche, die denen früher die Einfuhr die Ausfuhr überwog. Legt man diese Zahlen zu Grunde, dann fällt die Bevölkerungszunahme überhaupt weg und verwandelt sich in eine Abnahme. Oder anders ausgedrückt, der Markt ist bei wachsender Produktion kleiner geworden. Selbst das genügt aber nicht, um die ganzen Schwierigkeiten aufzuzeigen. Man müßte hinzufügen, und das fehlt, um wieviel das Durchschnittsvermögen und das Durchschnittseinkommen der Menschheit zurückgegangen ist. Dann würde das Verhältnis so schlecht, daß ein normaler Ablauf überhaupt nicht mehr in Rechnung gesetzt werden kann.

Man kann also ohne weiteres sagen, daß kein Volk auch unter den günstigsten Voraussetzungen in der Lage wäre, seine Ausfuhr zu steigern, ohne daß andere Länder sofort in die äußerste Not gerieten. Diese Entwicklung, die seit etwa vier Jahren sichtbar geworden ist, nachdem der Warenhunger der ersten Nachkriegszeit gestillt wurde, ist das entscheidende Merkmal überhaupt und gibt den Schlüssel für das Problem her. Alles was man in Genf und an anderen Orten in langwierigen Kommissionsberatungen empfohlen hat, ist dadurch gegenstandslos geworden. Wir sehen ja auch, daß nicht ein einziger dieser Vorschläge Beachtung gefunden hat. Im Gegenteil, jedes Land hat aus einem begreiflichen Eigennutz heraus Maßnahmen getroffen, die neue Schranken errichten. Dazu rechnen wir das Dumping durch Falllassen der Währung, die Zollerhöhungen und die Kontingentierung der gestatteten Einfuhr. Frankreich, England, Skandinavien sind damit vorangegangen. Die Schweiz folgt jetzt. Sie hat ihren Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt, um vom 4. Februar ab bestimmte Waren nur in vorgeschriebenen Mengen einzulassen. Wenn man berücksichtigt, daß unsere Ausfuhr dorthin jährlich 600 Millionen beträgt, kann man sich leicht vorstellen, wie das auf unsere Handelsbilanz zurückwirkt. Von einem Überschuß dürfte in kurzer Zeit nicht mehr die Rede sein. Und dabei bedeutet mengenmäßige Aktivität noch lange keinen finanziellen Gewinn. Man muß auch dabei untersuchen, ob die Preise tatsächlich angemessen sind oder ob sie, wie es bei uns der Fall ist, lediglich festgesetzt wurden, um überhaupt einen Umsatz zu erzielen und nicht ganze Betriebe stillzulegen.

Wir wollen nicht den gleichen Fehler begehen, wie andere Staaten, und das Problem lediglich von unserem Standpunkte aus betrachten. Man wird es uns freilich nicht verargen, daß wir diese Feststellungen sehr ent-

chieden unterstreichen, schon weil sie rechtlich für die Reparationsverhandlungen in Basel und praktisch für die Stillhaltungsbefehle in Berlin eine Rolle spielen. Wir müssen die Frage als eine internationale ansehen. Die Weltwirtschaftskrise hat heute alle in Mitleidenschaft gezogen. Der Irrtum, in dem sich einzelne Völker befinden, daß diese Erscheinungen an ihren Grenzen Halt machen würden, ist wie eine Seifenblase zerplatzt. Nationale Wirtschaft im alten Sinne gibt es überhaupt nicht mehr. Man mag das bedauern, kann aber nicht darüber zur Tagesordnung übergehen. Die sogenannte Binnenwirtschaft ist ein Traum geworden, und Eugen Herzog, der sie besonders befürwortet, verschließt sich gewaltig den Tatsachen. Die Erkenntnis bricht sich Bahn, daß man das Übel entweder gemeinsam oder überhaupt nicht bekämpfen kann. Wenn man in England heute noch die Anschauung vertritt, man könnte sich durch irgendwelche Maßnahmen aus der Katastrophe herausziehen, so ist das umso verwunderlicher, als man an der Thematik sonst immer ausgezeichnet klar und nüchtern gerechnet hat. Die Angstpsychose, die ja auch das Wahlergebnis herbeiführte, trübt den Blick.

Dabei fehlt es nicht an Stimmen drüben, die gewisse Zusammenhänge schon auszusprechen wagen. Ein so konservatives Blatt wie die „Morningpost“ schließt einen Leitartikel mit der Bemerkung, bei einem Scheitern der Reparationsverhandlungen würde der deutsche Bankrott den britischen nach sich ziehen. Darüber ist man sich auch im allgemeinen einig. Die Lösung der Reparationsfrage ist Vorbedingung für einen Wiederaufbau der gesamten Welt. Aber das ist schließlich nur eine Seite des Problems. Nehmen wir einmal an, es gelänge, eine Lösung zu finden, die nicht nur als Übergang angesehen werden darf, sondern als endgültig. Etwa eine Streichung der Schulden und Reparationen, für die freilich wenig Aussicht besteht, nachdem der Kongress in Washington in die schärfste Opposition zu Hoover getreten ist. Man wäre dann ein Stückchen weiter, aber die Exportfrage wäre damit noch nicht gelöst. Man darf daher nicht über der staatlichen Angelegenheit die privatwirtschaftliche vergessen.

Und hier ist alles verabsäumt worden. Im Gegenteil, man hat alles getan, um eine Entspannung unmöglich zu machen. Will man heute ernstlich an die Heilung herangehen, so müssen sämtliche Maßnahmen der letzten Monate rückgängig gemacht werden, man müßte dann den Mut haben, neue Entscheidungen herbeizuführen, die schon die Zukunft vorweg nehmen. Erörtert hat man das ja seit Jahren. Zunächst müßten die Währungen aufeinander abgestimmt werden. Entweder der Goldstandard für alle oder für keinen. Das Dumping durch sinkende Währung bedeutet Ruin der Weltwirtschaft. Deshalb hat man uns ja auch 1923 gezwungen, die Mark zu stabilisieren. Das Beste wäre die Schaffung einer internationalen Währung. Leicht wäre ihre Einführung nicht, solange die Verteilung des Goldes in ihrer jetzigen Form als ein volkswirtschaftlicher Wahnsinn bezeichnet werden muß. Aber wahrscheinlich würde man sehr bald auch damit fertig werden, wenn man nur den Willen hätte, eine einheitliche Währung herzustellen. Das zweite wäre eine internationale Abmachung über Warenaustausch, die ja zugleich eine Verteilung der Märkte bedeuten würde. Es ist bemerkenswert, daß Deutschland und Frankreich, die politisch nicht zusammenkommen können, jetzt diesen Versuch für sich unternehmen. Die Besprechungen haben immerhin bewiesen, daß es möglich ist. In Berlin und Paris hofft man, daß nach einer endgültigen Klärung, die im Frühjahr kommenden Jahres erwartet wird, der Anschluß anderer Mächte an diese Vereinbarungen erfolgt. Es ist aber gleichgültig, wo man anfängt. Wir ziehen sogar die Besprechung zwischen zwei Staaten einer großen Konferenz vor.

Kommt es zu einer solchen Kontingentierung, so ist die logische Folgerung, daß Exportüberschüsse in ausreichendem Maße für uns nicht mehr erreichbar sind. Damit hört auch nach dem Owen-Young-Plan in Wirklichkeit die Verpflichtung zur Reparationszahlung auf. Für Frankreich sollte das eigentlich ausreichen, denn es hat nur die Wahl, entweder uns auf eigene Kosten zu einer bis aufs Äußerste gesteuerten Expansion vorzutreiben, damit wir den Owen-Young-Plan erfüllen können, oder aber unter Verzicht auf diese mehr politische Forderung, sich damit zu begnügen, daß die Schädigungen durch die deutsche Konkurrenz auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. So schließt sich der Ring.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag gekündigt.

Beschränkung der Schweizerischen Wareneinfuhr.

Berlin, 14. Dez. Nach Kenntnisnahme des negativen Ergebnisses der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland hat der Bundesrat beschlossen, den Handelsvertrag mit Deutschland am 18. Dezember 1931 zum 4. Februar 1932 zu kündigen.

In der Note, in der er die Kündigung mitteilt, wird der Bundesrat der Hoffnung Ausdruck geben, daß durch neue Verhandlungen eine neue Gestaltung der gegenseitigen Handelsbeziehungen möglich sein wird. Es ist übrigens zu betonen, daß durch diese Kündigung nicht ohne weiteres ein Zollkrieg eingeleitet wird.

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Gesetzentwurf über die Beschränkungen der Wareneinfuhr. Danach sei der Bundesrat zu ermächtigen, zum Schutze der nationalen Produktion vorübergehend die Einfuhr bestimmter von ihm zu bezeichnender Waren zu beschränken oder von Bewilligungen abhängig zu erklären, deren Bedingungen er festsetzt. Ferner sei der Bundesrat zu ermächtigen, gegenüber Staaten, die den freien Zahlungsverkehr einschränken, die Schweizerischen Interessen aus dadurch zu wahren, daß er mit solchen Staaten kurzfristige Abkommen abschließt. Dieser Beschluß soll bis zum 31. Dezember 1932 Gültigkeit haben.

Deutschlands Kampf um seine Sicherheit.

Der militärische Unwert der Wehrverbände.

Ein Interview des Reichsministers Groener.

Berlin, 14. Dez. Reichswehrminister Dr. Groener gewährte einem Vertreter eines amerikanischen Korrespondenzbureaus ein Interview, in dem er sich mit den Fragen der Abrüstung befaßte.

Auf die Frage, ob man den sogenannten Wehrverbänden — Stahlhelm, Reichsbanner, SA. — als persönlichen Faktor des deutschen potentiell der guerre einen militärischen Wert als Reserve der Reichswehr beimessen könne, erwiderte der Minister:

Die Behauptung von einem militärischen Wert der Verbände sei eine Legende. Der militärische Wert kann nur auf sorgfältiger militärischer Schulung und Waffenübung beruhen. Beide Voraussetzungen fehlen bei den deutschen Wehrverbänden, sind dagegen bei den polnischen Wehrverbänden vorhanden.

Deutschland kennt keine militärische Jugendausbildung wie die Nachbarstaaten. Die sportliche Betätigung der deutschen Wehrverbände hat mit militärischer Ausbildung nichts zu tun, sonst müßte auch jeder Turnverein und jeder Ausflug der Schulschüler ins Gelände zum potentiell der guerre jedes betreffenden Landes zu rechnen sein. Den deutschen Wehrverbänden fehlt es außerdem an Waffen jeder Art. Die alten Kriegswaffen müßten vernichtet werden, neue dürfen nur für die Zwecke der Reichswehr von wenigen genau bestimmten Fabriken und nur für die Reichswehr angefertigt werden. Auch die Reichswehr selbst verfügt nur über eine Garnitur von Waffen, so daß also eine Bewaffnung der Verbände aus Reichswehrbeständen unmöglich ist. Ebenso unmöglich ist die Mobilisierung der privaten Organisationen zu innerpolitischen Zwecken, um sie etwa als Reserve der Polizei und Wehrmacht einzusetzen.

Mein rückichtsloser Kampf gegen jede parteipolitische Beeinflussung der Reichswehr ergibt sich gerade daraus, daß jede Vermischung der Wehrmacht mit den parteipolitisch und weltanschaulich untereinander in scharfem Gegensatz stehenden Wehrverbänden auch die staatlichen Machtmittel innerlich schwächen und zersetzen werden.

Daher unterhält die Reichswehr keine Beziehungen zu irgend einem Wehrverband.

Auf die Frage nach dem militärischen Wert der deutschen Zivilflugzeuge und der französischen Jäger, die auf Schaffung einer Völkerverbundsluftflotte erwiderte der Reichswehrminister u. a.: „Der Präsident der französischen Luftfahrtkommission Oberst Brocard, der im Kriege selbst ein bekannter Jagdfließer war, hat vor einiger Zeit in der französischen Kammer über die Frage eines Umbaus von Handelsflugzeugen in Kriegsluftzeuge

erklärt: „Aber vergessen Sie nicht, um dies zu tun, muß man die Geschwindigkeit des Flugzeuges vermindern, seinen Rumpf nach allen Seiten verändern, seine Steigfähigkeit vermindern und damit das ganze Flugzeug viel verletzbarer gestalten. Wenn ich die Ehre hätte, Piloten zu kommandieren, die gegen eine derartige umgewandelte Handelsflugzeugflotte zu kämpfen hätten, so wäre dies eine prächtige Sache.“

Der Kampf eines umgebauten Zivilflugzeuges würde sein wie ein Kampf zwischen einem bewaffneten Handelsdampfer und einem modernen Kreuzer.

Aber selbst, wenn ein solcher Umbau theoretisch möglich wäre, was bedeutet die geringe Anzahl derartiger umgebauter deutscher Flugzeuge gegen die französische Militärluftflotte, die nach den Worten des französischen Luftfahrtministers über 2800 Flugzeuge ohne Reservebestände umfaßt? Die von Deutschland beantragte gänzliche Abschaffung der Militärluftfahrt und das Verbot des Bombenabwurfs aus Flugzeugen aller Art für alle Mächte wären die wirksamsten Mittel, um die Offensivkraft der neuzeitlichen Kriegswaffe zu brechen und die Bevölkerung vor den Gefahren des Luftkrieges zu schützen. Wer die Kriegsgefahr mindern will, muß für die Abschaffung der wirksamsten Offensivwaffe eintreten. Aus den erwähnten Gründen kann die Schaffung einer Völkerverbundsluftflotte wohl nicht in Frage kommen. Eine Völkerverbundsluftflotte, die lediglich ein Völkerverbundorgan der militärisch stärksten Staaten darstellt, würde dem Grundsatz der Gleichberechtigung ins Gesicht schlagen und die kleinen Staaten mehrlos der Machtpolitik der hochgerüsteten Staaten ausliefern.

Das Gebot der Stunde heißt Abrüstung und nicht Sabotage der Abrüstung durch Aufwerfen von Problemen, deren Lösung entweder undurchführbar oder erst in ferner Zukunft möglich ist.

Über die Frage der Sicherheit Deutschlands und seine grundsätzliche Stellungnahme zum Abrüstungsproblem erklärte der Minister weiter: Deutschlands Unsicherheit ergibt sich aus dem gewaltigen Unterschied zwischen den Rüstungen der Nachbarstaaten und der eigenen Entwaffnung. Aus diesem Unterschied an Recht und Macht und aus den feierlichen Verpflichtungen der Siegermächte, dem deutschen Beispiel in der Abrüstung zu folgen, ergeben sich die Grundsätze der deutschen Abrüstungspolitik, die zusammengefaßt lauten: Gleichberechtigung, Gleichheit in den Methoden der Abrüstung und gleiche Sicherheit für alle Völkerverbundsglieder. „Sicherheit und Abrüstung“ und nicht „Sicherheit, dann Abrüstung“ heißt die Parole für die Abrüstungskonferenz von 1932 und für die Gesundung der Welt in wirtschaftlicher, politischer und moralischer Hinsicht.

Die Verhandlungen in Basel.

Colijn über die schädlichen Auswirkungen der Tribute.

Basel, 14. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) In der Montagvormittagsitzung des Sonderausschusses erstattete der holländische Minister Colijn ein eingehendes Referat über die Auswirkungen der deutschen Tributleistungen auf den internationalen Welthandel und die Handels- und Wirtschaftspolitik der verschiedenen europäischen und außereuropäischen Länder. Dem Ernst dieser Darlegungen, die auf genauester Kenntnis und Beobachtung des wirtschaftlichen Lebens und der volkswirtschaftlichen Geheißmäßigkeit basierten, konnte sich keiner der Vertreter verschließen. Diese Darlegungen wurden später noch von Dr. Bindschedler, dem Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt, ergänzt. Colijns Ausführungen gipfelten darin, daß die Reparationen nicht nur für die Schuldner, sondern vor allem auch für die Gläubiger mehr Schaden als Nutzen gestiftet haben, und daß ihre Fortsetzung für die Welt eine Katastrophe bedeute. Nach Dr. Bindschedler gab auch der tschechische Vertreter, Djuitich, noch eine Erklärung zur Weltlage ab.

Die deutsche Verschuldung an das Ausland.

Abschluß der Arbeiten am 22. Dezember?

Basel, 15. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Sonderausschuß der V. Z. erledigte in seiner Dienstagvormittagsitzung die letzten noch offenen Einzelfragen über die Lage der Reichsbahn. Dem Ausschuß lag dabei eine Denkschrift vor, die von Sachverständigen der Reichsbahn und des Reichsverkehrsministeriums ausgearbeitet worden war. Die Vertreter der Reichsbahn und des Reichsverkehrsministeriums nahmen an dieser Sitzung teil.

Zu gleicher Zeit wurden auch die Arbeiten des technischen Untersuchungsausschusses über die deutsche Kettenverschuldung an das Ausland fortgesetzt. Die Arbeiten erfordern äußerst komplizierte Vergleiche zwischen dem deutschen Material und den Vergleichsziptern der Delegation. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um den Zinsbetrag der deutschen Guthaben im Ausland, der von deutscher Seite wesentlich geringer angenommen wird, als von der Gegenseite. Es steht im Augenblick noch nicht fest, ob man einen einheitlichen Bericht aufstellen kann, wenn auch die Hoffnung dafür noch besteht. Der Kampf um die Formulierung wird jedoch sehr hart sein. Die Baseler Beratungen dürften am 22. Dezember abschließen. Man rechnet mit der Eröffnung der großen Regierungskonferenz am 15. Januar.

Frankreich zahlt nicht am 15. Dezember.

Infolge des Hoover-Moratoriums.

Paris, 15. Dez. Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat die französische Regierung der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge des Hoover-Moratoriums die am 15. Dezember fälligen 19610 000 Dollar nach dem französisch-amerikanischen Schuldenabkommen nicht bezahlen werde.

Der Schulabbau im Unterrichts-Ausschuß.

Städte- und Gemeindevorstände verantwortlich.

Berlin, 14. Dez. Der Unterrichtsausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich am Montag mit den vorliegenden Anträgen, die auf eine Reduzierung des Schulabbaues, besonders bei den Volksschulen, abzielen. Ministerialdirigent Lande sprach sein Bedauern aus über die Notwendigkeit der Abbaumaßnahmen. Die Anregungen dazu seien besonders von den großen Gemeinden ausgegangen. Man habe zuerst versucht, die Schulen mit vier und weniger Lehrern vom Abbau fernzuhalten, ebenso die technischen Lehrkräfte. Das habe sich leider nicht durchführen lassen. Gegenüber den Unparitätsklagen gab der Regierungsvertreter zu, daß bei der Regierung in Kassel über die evangelischen und katholischen Schulstellen zuerst in nicht ganz gerechter Weise verfügt worden sei. Es sei auch zu bedenken, daß die Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen verschieden liegen. Jetzt sei überall nach Gerechtigkeit vorgegangen.

Ministerialdirigent Lande erklärte, daß die Verantwortung für die Notverordnung und ihre Folgen im größten Maße den Städte- und Gemeindevorständen treffe. Ein Zwang zum Besuch der höheren Schule bestehe nicht, infolgedessen auch kein Zwang, sie aufrechtzuerhalten. Eine weitere „Planwirtschaft“ für irgendwelchen Abbau liege nicht vor; es werde jeder Einzelfall genau geprüft. Die Mädchenschule als solche wolle man erhalten, einige Aufbauschulen würden eingehen; der Teil der Aufbauschule aber werde erhalten bleiben. Die humanistischen Gymnasien in den Kleinstädten seien allerdings gefährdet. Es bestehe die weitere Gefahr, daß das platte Land von höheren Schulen überhaupt entblößt werde.

Gegen die kommunistische Agitation in der Schule.

Eine Eingabe der Bischofskonferenz an den Kultusminister.

Berlin, 14. Dez. Die preussischen Erzbischöfe und Bischöfe haben durch den Vorsitzenden der Zulauer Bischofskonferenz Kardinal Bertram eine neue Eingabe an den preussischen Kultusminister gerichtet, in der eine wirksame Abhilfe gegen die Bildung und Agitation kommunistischer Zellen in den konfessionellen Volksschulen gefordert wird. In dem Schreiben wird namentlich auf die Tätigkeit der Kommunisten in Breslau hingewiesen, die durch Handzettel zum Beitritt in den Jungpartafussband auffordern, der durch Spiele, Wanderungen und Versammlungen die kommunistische Idee unauffällig zu verbreiten sich zum Ziele setzt. Auch in anderen Großstädten und Industrieregionen, heißt es weiter in der Eingabe, versuche man planmäßig, die Arbeit der Bekenntnisschule zu föhren und die Kinder zum marxistischen Schulkampf in bolschewistischer Gestaltung zu verheben. Die Oberhirten der preussischen Diözesen, heißt es am Schluß des Schreibens, richten daher an das Ministerium die dringende Bitte, alle Maßnahmen zu ergreifen, die gegen das gemeingefährliche Treiben Abhilfe schaffen können.

Kein Rücktritt Hörings.

Magdeburg, 14. Dez. Wie wir vom Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erfahren, trifft die von einigen Berliner Blättern gebrachte Meldung über einen angeblichen Wechsel in der Bundesleitung nicht zu. Es stimmt nur, daß sich Bundesführer Höring aus einem Erholungsurlaub befindet, und daß ihn der Vorstandsmittglied Hültermann während seiner Abwesenheit vertritt. Weiter erfahren wir, daß eine Beteiligung der Geschäftsführung von Magdeburg nach Berlin auf keinen Fall in Frage kommt.

Das Wohnungsproblem in der Notverordnung

Hauszinssteuer, Mietsenkung und Wohnungswirtschaft.

Ein Rundfunkvortrag.

Berlin, 14. Dez. In einem Rundfunkvortrag über die Hauszinssteuer, die Mietsenkung und die Regelung der Wohnungswirtschaft durch die neue Notverordnung führte heute Oberregierungsrat Dürst vom Reichsarbeitsministerium u. a. folgendes aus: Bereits die Oktober-Notverordnung sah eine Senkung der

Hauszinssteuer

ab 1. April 1932 grundsätzlich um 20 v. H. vor. In dieser Höhe wird nunmehr die Steuer in den nächsten drei Jahren, also vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1935, erhoben. Dann wird sie stufenweise abgebaut, und zwar in den Jahren 1935 und 1936 um 25 v. H. und in den darauffolgenden drei Jahren um 50 v. H. Vom 1. April 1940 wird eine Hauszinssteuer nicht mehr erhoben. Daneben bringt die Neuregelung für den Hausbesitzer die Möglichkeit, die Steuer in sehr günstigen Bedingungen vorzeitig abzuschließen. Der Abschlußbetrag ist verschieden nach dem Zeitpunkt, in dem die Abschließung erfolgt.

Die Wohnungswirtschaft

insoweit überflüssig und abzubauen, als sich auf dem Wohnungsmarkt Angebot und Nachfrage ausgleichen. Das Wohnungsmangelgesetz tritt am 1. April 1933 endgültig außer Kraft, d. h. von diesem Zeitpunkt an dürfen Wohnungen oder sonstige Räume von den Wohnungswirtschaften nicht mehr beschlagnahmt und sonst in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus wird das Wohnungsmangelgesetz schon ab 1. Januar 1932 wesentlich eingeschränkt. Danach werden künftig von der Beschlagnahme und den übrigen Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes sämtliche Wohnungen ausgenommen, deren Jahresmietmiete einen Betrag nach der Ortsklasse verschiedenen Betrag übersteigt. Diese Beträge liegen zwischen 300 M. in der niedrigsten Ortsklasse und 800 M. in der höchsten. Betriebswohnungen und Wohnungen gemeinnütziger Wohnungsunternehmen dürfen ebenfalls nicht mehr beschlagnahmt werden.

Der Mieterschutz

wird für die Zukunft in folgender Weise neu geregelt: Die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes sind vom 1. April 1932 ab nicht mehr anwendbar auf teure Wohnungen; das sind Wohnungen mit einer Jahresmietmiete von 1600 M. und mehr in Berlin,

1400 M. und mehr in den Orten der Sonderklassen bis zu 450 M. und mehr in Ortsklasse D. Außerdem werden befreit alle Neubauten, alle durch Um- oder Einbauten neu geschaffenen Räume ohne Rücksicht darauf, ob sie mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln errichtet wurden oder nicht. Das Gleiche gilt für alle durch Teilung einer Wohnung oder Umwandlung von Geschäftsräumen neu geschaffenen Räume und für sämtliche Untermietverhältnisse.

Die Grundzüge

Die Mietsenkung ist geschaffen durch die Herabsetzung des Zinsfußes für Aufwertungs- und sonstige Hypotheken in Verbindung mit der Neuregelung der Hauszinssteuer. Die Ursache für die unterschiedliche Behandlung der Alt- und Neubauten liegt darin, daß die Hauszinssteuer nur bei Neubauten erhoben wird. Die Hauszinssteuer ist abgeändert auf die Höhe des Zinsfußes der Aufwertungs- und sonstigen Hypotheken. Nach dem Zinsfuß der Aufwertungs- und sonstigen Hypotheken hat auf 7 1/2 v. H. auf 6 v. H. vom 1. Januar 1932 an festgesetzt wurde, konnte die Entlastung, die der Hausbesitzer auf diese Weise erfährt, zu einer gleichmäßigen Mietsenkung herangezogen werden. Beim Mietwohnraum wurde eine gleichmäßige Senkung der Miete um 10 v. H. der Friedensmiete vorgeschrieben.

Grundsätzlich anders hingegen liegen die Dinge beim Neubaubestand. Eine Hauszinssteuer wurde beim Neubaubestand nicht erhoben. Hier stehen daher für eine Mietsenkung nur die Beträge zur Verfügung, die der Neubaubestand durch die Zinsenkung erspart. Hier mußte eine individuelle Lösung gefunden werden.

Braunschweig fordert Aufhebung der Notverordnung.

Ein Beschluß des Landtags.

Braunschweig, 14. Dez. Im Landtag wurde nach teilweise lebhafter Aussprache der nationalsozialistische Dringlichkeitsantrag, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung aufzufordern, die sofortige gänzliche Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 herbeizuführen, angenommen. Die Abstimmung über die sozialdemokratischen Ergänzungsanträge wurde auf morgen vertagt.

Das Dienststrafrecht für preussische Beamte.

Die weitere Ausgestaltung.

Berlin, 14. Dez. Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtags stimmte am Montag dem Entwurf zur Ausgestaltung des Dienststrafrechts der richterlichen Beamten zu, der eine Angleichung an den im Ausschuss bereits angenommenen Entwurf für nichtrichterliche Beamte bedeutet. Zu dem allgemeinen Gesetz wurde noch eine Änderung dahin beschlossen, daß ein Schadenersatz bei Fehlurteilen nur noch gewährt werden soll in den Fällen, die nach dem 11. August 1919 liegen.

Hausdurchsuchung im Schloß.

Beim Gesandten J. D. von Reichenau.

Wiesloch (Baden), 14. Dez. Auf Schloß Rotenberg bei Wiesloch, das dem Gesandten J. D. v. Reichenau gehört, wurde gestern nachmittag eine Hausdurchsuchung durch die Schutzpolizei vorgenommen. Die polizeiliche Aktion erfolgte, als auf dem Schloß eine Besprechung stattfand, an der Persönlichkeiten verschiedener Parteirichtungen teilnahmen. Der Gesandte und seine Frau wurden polizeilich verhaftet und ein Teil des vorgefundenen schriftlichen Materials beschlagnahmt. Über den Grund zu der Hausdurchsuchung war von den Polizeibeamten keine Auskunft zu erhalten; von Reichenau soll der nationalsozialistischen Bewegung nahesteht.

Kurze Umschau.

Der Plan über einen Austausch von Gebiets- teilen und eine Änderung der Landesgrenzen zwischen Preußen und Anhalt ist vom anhaltischen Staats- ministerium in Form eines Entwurfs zu einem Staatsver- trag zwischen Preußen und Anhalt dem anhaltischen Land- tag vorgelegt. Es handelt sich um 13 von Preußen an An- halt und um 12 von Anhalt an Preußen abzutretende Ge- bietsteile.

Die englische Regierung hat nunmehr zu verstehen ge- geben, daß sie Aufnahme von Zollverhandlungen mit Deutschland nicht ablehnen wolle, aber an den Dumping- abwehrzöllen festhalten müsse.

Auf Grund der Notverordnung wurde im Gebiet Nord- west der deutschen Eisen- und Stahlindustrie ein neuer Schiedsspruch gefällt, der ab 1. Januar 1932 eine Lohnsenkung von 6% Prozent vorsieht.

Die neue Kirchenverfassung für die evangeli- schen Kirchen Österreichs wurde von der in Wien ver- sammelten Generalsynode einstimmig angenommen. Die Rege- lung des Verhältnisses zum Staate bleibt besonderen Ver- handlungen vorbehalten.

Ein polnischer Regierungskommissar ist ins Ausland gereist, um mit einer Gruppe holländischer Kapi- talisten ein Abkommen über eine Anleihe abzu- schließen, die zum Bau von Straßen, Plätzen und Wegen auf dem Gebiete Gdingen verwendet werden soll.

Der Vorsitzende der amerikanischen außenpolitischen Senatskommission Senator Borah brachte im Senat einen Antrag ein, in dem die sofortige Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten verlangt wird.

Tschiangkai-shek als Präsident zurückgetreten.

Er bleibt als Generalissimus.

Schanghai, 14. Dez. Der Präsident der chinesischen Republik, Tschiangkai-shek, ist zurückgetreten. Der Rücktritt wurde angenommen. Man erwartet auch den Rücktritt des Finanzministers und zahlreiche weitere Per- sonalveränderungen. Die Nachricht vom Rücktritt Tschiang- kai-sheks hat ungeheures Aufsehen erregt. Der Rücktritt scheint von der Kantoner Gruppe, an deren Spitze Sunfo und der Parteiveteran Wangtschingwei stehen, er- zwungen worden zu sein. Diese Gruppe nützt die Ent- stehung infolge der Entscheidung des Völkerbundes dazu aus, die Minderheiten gegen Tschiangkai-shek zu führen. Sie wurden unterstützt von chauvinistischen Studenten und Mitgliedern des linken Flügels der Kuomintang, die von jeher die Politik Tschiangkai-sheks bekämpft haben.

Wie verlautet, wird Tschiangkai-shek das Amt eines Generalissimus mit dem Oberbefehl über 500 000 Mann beibehalten. Das Amt des Präsidenten der Nationalregierung, von dem Tschiangkai-shek zurückgetreten ist, wird vorläufig, d. h. bis zur Umbildung der Regierung, von dem Mitglied des Überwachungsausschusses der Kuomintang, Linshan, übernommen werden. Wahr- scheinlich wird in der neuen Regierung das kantontische Element überwiegen.

Die deutsch-rumänischen Wirtschafts- beziehungen.

Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 14. Dez. Heute begannen im Auswärtigen Amt die Verhandlungen über die Regelung der deutsch-rumä- nischen Wirtschaftsbeziehungen für die Zeit, bis der am 27. Juni 1931 gezeichnete deutsch-rumänische Handelsver- trag, der die bekannten Vorzugszölle für die Einfuhr von Futtergerste und Mais aus Rumänien nach Deutschland enthält, in Kraft treten kann.

Aus Kunst und Leben.

Neue Bühnenwerke. Der „Drei Masken-Verlag“

Berlin, hat zwei neue Bühnenwerke zum Vertrieb an die Bühnen erworben, und zwar von Peter Schurek die Tragikomödie „Armer Peter“, ein Drama, das das tragische Schicksal des Jaren Peter, des unglücklichen Gatten der großen Katharina behandelt. — „Bertramstrasse“ ist der Titel eines interessanten Schauspielers über die Jugendfrage von Dr. Paul Altmann. — Im Chronos-Verlag, Berlin erscheint das Drama von Paul Böcker „Wohin, Jurek?“ — Unter dem Titel „Die Hoffnung des Wolfgang Binder“ liegt im Bühnenverlag Ahn u. Simrod, Berlin ein Drama von Ulrich Hesse vor. — Von H. A. Weber erscheint im Berlin-Verlag, Baden-Baden unter dem Titel „Europa, Gute Nacht“ eine dramatische Revue. — Der gleiche Verlag kündigt gleichfalls zwei neue Komödien von Peter Strom an, „Die Versuchungen des Peter Loos“ und „Der Ahren- mensch“. — Ein neuer Dramatiker stellt sich in Sindbad vor, dessen satirische aktuelle Komödie „General Perca“ gründet ein Königreich im Januar 1932 am Düsseldorf- schauspielhaus zur Aufführung gelangt. — „Der Floren- tiner Hut“, ein Lustspiel nach Labiche, bearbeitet von Rimi Joff, gelangt zu Weihnachten an den Kammertheater München und am Schauspielhaus Hamburg zur gemeinsamen Aufführung. — „Heute dein, morgen mein“, Komödie von Louis Verneuil wird am 23. Dezember mit Max Pallenberg in der Hauptrolle an den Reinhardt-Bühnen unter der Regie von Heinz Hilpert zur Eröffnung kommen.

Wissenschaft und Technik. Rektor und Senat der Tech- nischen Hochschule in Darmstadt haben auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinenbau dem General- direktor der Papier- und Zellstoffwerke A. G. Feldmühle, Hans Gottstein in Stettin, in Anerkennung seiner her- vorragenden Leistungen in der Papierindustrie, insbesondere auf dem Gebiete der Großfabrikation, und dem General- direktor der Firma Krause und Baumann, Karl Schmeil in Heidenau bei Dresden, in Anerkennung seiner hervor- ragenden Verdienste um die Papierfabrikation, insbesondere auf dem Gebiete der Herstellung von Streichpapier, die Würde eines Dr. ing. e. h. verliehen. — Der Professor der klassischen Philologie und Papyrologie, Dr. phil. und theol. h. c. Geheimen Regierungsrat Professor Carl Weymann in Mar- in München im 70. Lebensjahr. Der Verstorbene war Mitherausgeber des historischen Jahrbuchs der Goerres- Gesellschaft. Der Gelehrte war in Freiburg i. Schw. tätig, und seit 1905 ordentlicher Professor an der Universität München.

Nobelfest der Deutschen in Stockholm.

Von Walter Singer (Stockholm).

Stockholm, 10. Dezember.

Drei hochlehnige Sessel stehen auf der Bühne des Konzertsaales in Stockholm, drei Throne, deutscher Wissen- schaft und Technik errichtet. Drei deutsche Männer sitzen dort, wie bessere nicht zu finden waren: Carl Bosch, Generaldirektor der I. G. Farbenindustrie, Ehrensenator, Ge- heimrat, Senator der Universität Heidelberg, die goldene Kette aus dem Großkreuz zeigt es. Als sie im Kriege keinen Salpeter hatten, versprach er ihn zu schaffen. Wochenlang kam er mit seinen Mitarbeitern aus dem Laboratorium, aus den Fabriken nicht heraus. Sechs Wochen saßen sie fest, ver- weilt. Eines Nachts brachte das Gehirn ihm freiwillig die Lösung des Hochdruckverfahrens. Tränen standen den Männern in den Augen, als der Versuch gelang. — Fried- rich Bergius, auch er Generaldirektor und Ehrensenator, rief Bergius, auch er Generaldirektor und Ehrensenator, die Er- aus Steinkohle gewann er flüssigen Brennstoff, die Er- schließung des Erdöls ist keine Gefahr mehr für die Mensch- heit, aus Holz macht er Nährstoffe. Riesenprobleme wälzt er hinter der gewaltigen Stirn. — Otto Warburg, Rockefeller stiftete ihm die Zellforschungsabteilung am Kaiser-Wilhelm-Institut; mittels genial erdachter Apparate untersucht er das Leben der Zellen; von ihm erhofft man Heilung des Krebses, das Wesen der Atmung hat er geklärt.

Die Verteilung der Preise nimmt den üblichen Verlauf. Schwedische Gelehrte begründen die Zuerkennung. Dann gehen die Preisträger über die Rampentreppe ins Parkett hinunter, wo ihnen der König Diplom und Denkmünze über- reicht. Für den verstorbenen schwedischen Schriftsteller Erik Axel Karlfeldt hielt Dr. Osterling die Gedächtnisrede. Die in diesem Jahre den deutschen Forschern verliehenen Preise sind keine Ehrenpreise. Die Preisträger sind keine Be- rühmtheiten. Und zum ersten Male sind sie Künstler der Tech- nik, nicht reinen Wissenschaftlern.

Bei der Festtafel im Grand-Hotel nahm Bosch diese Aufgabe in seiner Dankrede auf: Die Akademie der Wissen- schaften habe Alfred Nobels Absicht durchaus nicht falsch aufgefaßt, wie man in der Öffentlichkeit behauptet hat. Technik und Wissenschaft sind Brüder. Zuerst war die Technik. Wissenschaft entstand erst, als sie notwendig wurde, um Ord- nung in der Erfahrung zu schaffen. Die Technik ist stets un- unterbrochen ihren Weg gegangen, während die Naturwissen- schaften sich gegen Philosophie und Theologie behaupten mußten. Aber auch die Technik hat alte Glaubenssätze der Wissenschaft erschüttert. Und was hat die Technik nicht der Wissenschaft geleistet! Man denke an die Photographie. Die

chemische Industrie hat erst die Entdeckungen der Gelehrten fruchtbar gemacht. Die Technik muß die Wissenschaft organi- sieren. Aber nicht durch planloses Experimentieren. Jedes Problem hat seine Zeit und kann nur zu seiner Zeit gelöst werden. Mit dem Gehirn. Das Gehirn ist das größte Wunder! rief Bosch aus. „Aber Nacht weiß man plötzlich, was los ist!“ Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Akademie.

Bergius gedachte der Helfer bei jedem großen Werk: Der Umwelt, den Mitarbeitern, der Kunst oder der Ungunst der Zeit. „Es ist kein Unglück, jetzt zu leben!“ rief er aus und freudige Genugtuung über seine großen Erfolge sprach daraus. Er mußte eine Schuld eingestehen, fuhr er fort. In der Universität zu Breslau, wo er studierte, steht ein Spruch: „Suche die Wahrheit und frage nicht, was sie nützt.“ Er ist ihm untreu geworden. Wohl hat er Erkenntnisse gesucht, aber immer mit dem Ziel, sie für die Menschheit nutzbar zu machen. Auf diesem Wege war Umkehr unmöglich. Die Probleme reifen einen fort. Hab und Gut, Leib und Seele werden auf der Jagd nach der Lösung der Probleme ge- opfert.“ Die Zuerkennung des Preises hat Begeisterung, Be- friedigung, Beglückung, namentlich auch bei den Mit- arbeitern ausgelöst. Nach einer schönen Huldigung für Schweden widmete Bergius den Mitgliedern der Familie Nobel sein Glas. Warburg gedachte des großen schwedi- schen Forschers Bergzelius. Er brachte seinen Gruß dem Genius des Landes Schweden.

Der älteste Sohn des Kronprinzen präsiidierte der Fest- tafel, Frau Bosch und Frau Bergius neben sich. Den Namen Alfred Nobels brachte er ein stilles Glas. Ein Sohn und zwei Brüder des Königs nahmen teil. Zwischen ihnen die Nobelpreisträger. Preisträger früherer Jahre, unter ihnen Selma Lagerlöf und Sven Hedin, sind die nächsten an der Tafel. Beim Nobelfest genießen sie königliche Ehren. Die Frau des deutschen Gesandten v. Rosenberg wurde von Prinz Eugen, dem Bruder des Königs, geführt.

Am folgenden Tage begaben die Preisträger sich zum Rathaus hinaus und legten einen großen Lorbeerfranz auf Alfred Nobels Grab: „Dem Andenken Alfred Nobels. Die deutschen Nobelpreisträger 1931.“ Am Nachmittag hielten Warburg und Bergius die in den Sitzungen der Stiftung vorgelegenen sogenannten Nobelreden über ihre Arbeiten und deren Ergebnisse, und abends waren die Preisträger mit ihren Frauen wie üblich zur königlichen Tafel aufs Schloß geladen.

Seit der ersten Verteilung der Preise im Jahre 1901 sind 137 Preisträger ernannt worden, von denen 38 Deutsche sind. Im ganzen wurden 18,55 Millionen Kronen verteilt, von denen 4,77 nach Deutschland gingen. Die Preise für Chemie, Physik, Medizin und Literatur erhielt Deutschland am häufigsten.

Wiesbadener Nachrichten.

Für die Erhaltung des Wiesbadener Staatstheaters.

Die städtische Pressestelle teilt mit: Im Hinblick auf die Nachrichten über einen auch für Wiesbaden beabsichtigten Theaterabbau hat der Magistrat sofort folgendes Telegramm an das Preussische Innen-, Finanz- und Kultusministerium geschickt:

„Magistrat erhebt dringend Vorstellung gegen beabsichtigten Theaterabbau, da erst vergangenes Jahr Vertragsverlängerung unter Bindung für die Stadt bis 1933 erfolgt und für Kurstadt Wiesbaden das Theater eine Lebensfrage ist. Stadt selbst durch Krieg, Inflation und Besetzung so geschädigt, daß eigener Betrieb unmöglich ist. Oberbürgermeister Krüde.“

Außerdem werden in Berlin persönliche Vorstellungen erhoben.

Pfennigrechnung als Ersparnis.

Als sich die Reichsregierung entschloß, ein 4-Pfennigstück in Deutschland einzuführen, wollte man nicht nur ein Symbol der Preissenkung schaffen, sondern im Hintergrund standen sehr konkrete Überlegungen. Es ist an sich eine alte Erfahrung, daß Kupfermünzen sich als Zahlungsmittel weder in der Vor- noch in der Nachkriegszeit in Deutschland recht durchsetzen können und zwar besonders wenig in Norddeutschland. Die Mehrzahl der Kleinbeträge werden mit 5- und 10-Pfennigstücken geleistet und die Warenpreise so nach oben abgerundet, daß sie durch 5 oder 10 teilbar sind. Deutschland ist in den untersten Preislagen teurer als die Vereinigten Staaten und England, deren gebräuchlichste kleine Verkehrsmünzen Cent und halber Penny, 4,2 bzw. 4 Pfennig (ohne Rücksicht auf die Pfundentwertung) wert sind. Es ist zweifellos, daß die gegenwärtige und künftige Preisgestaltung es in vielen Fällen gestattet, das 4-Pfennigstück durch das 4-Pfennigstück zu ersetzen.

Neben dem mit den Preisentwertungen steigenden Wert der Kleinmünzen dürfte für die Einbürgerung des Kupfergeldes und die Preisfestsetzungen der Waren nach Pfennigbeträgen auch folgender Umstand von Einfluß sein. Mittels des 4-Pfennigstückes lassen sich alle Preistufen zwischen zwei aufeinander folgenden 10-Pfennigbeträgen, ohne wechseln zu müssen, durch nicht mehr als zwei Kleinmünzen darstellen, z. B. 3 Pf. durch 2 + 1, 6 Pf. durch 5 + 1, 7 Pf. durch 5 + 2, 8 Pf. durch 4 + 4, 9 Pf. durch 5 + 4. Auf 8 und 9 Pfennig endende Preise sind heute äußerst selten, und zwar deshalb, weil sie schwer darstellbar sind. Man braucht zu ihrer Bildung entweder mindestens drei Kleinmünzen, oder der Verkäufer mußte auf ein 10-Pfennigstück herausgeben. Dieses Verfahren ist un bequem, und die Folge war die Aufrundung der Preise. Nimmt man an, daß in Deutschland täglich nur 100 Millionen Zahlungen geleistet werden, in denen auf 5 Pfennig aufgerundet wird, so könnte durch die Gewöhnung an die Pfennigrechnung eine tägliche Ersparnis von 2 1/2 Millionen Mark erzielt werden.

75jähriges Jubiläum des Städtischen Reform-Realgymnasiums.

Vorbereitende Versammlung der ehemaligen Schüler.

Das Städtische Reform-Realgymnasium in der Drantenstraße begeht im kommenden Jahre die Feier seines 75jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist auch geplant, eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Schüler zu veranstalten. Die Anstalt spielte im Unterrichtsleben Wiesbadens immer eine bedeutende Rolle und machte im Laufe der 75 Jahre ihres Bestehens — das Gebäude selbst steht erst 60 Jahre — merkwürdige Wandlungen durch. Im Jahre 1857 wurde die Schule als höhere Bürgerschule gegründet, später dann in Realschule umbenannt, ohne daß der Arbeitsplan eine Änderung erfahren hätte. In den 80er Jahren wurde die Anstalt zur Oberrealschule ausgebaut. Die Schülerzahl wuchs nach 1900 so stark an, daß im Jahre 1905 ein Teil der Unterklassen an die neu errichtete Oberrealschule am Zienting überwiesen werden mußte. Die Schule in der Drantenstraße blieb von da ab Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium und später von 1910 ab Realgymnasium mit Realschule. Zu Ostern 1931 ist auch die Realschule gänzlich abgegeben worden. Zahlreiche Wiesbadener Geschäftsleute, Beamte, Akademiker und Private haben ihre Ausbildung hier erlebt, so daß bei der Wiedersehensfeier mit einer recht zahlreichen Beteiligung zu rechnen sein wird. Über vorzügliches Programm unterrichtete Oberstudien-Direktor Dr. Wallbott die am Montagabend in der Schule zu einer Vorgesprächung zusammengekommenen Schüler. Der älteste hiervon, der Privatier Max Müller verließ die Anstalt im Jahre 1880, die jüngsten 1930. Am 18. März 1932, vormittags findet die Jubiläumsfeier für die Schule selbst statt, die, da der Schülerstand von rund 530 im eigenen Festsaal nicht Platz findet, im Saale des Oberlyzeums abgehalten werden soll. Am gleichen Abend ist eine größere Veranstaltung im Paulinenschloß geplant, an der die Eltern der Schüler und die ehemaligen teilnehmen, und bei der die aktiven Schüler der Anstalt den unterhaltenden Teil (deklamatorische, musikalische, turnerische und theatrale Darbietungen) bestreiten werden. Die eigentliche Wiedersehensfeier besteht aus einer Akademischen Feier und einem Abend im Kurhaus am 19. März 1932, über deren Einzelheiten eine aus ehemaligen Schülern gebildete Kommission gemeinsam mit der Schulleitung beraten wird. Im Januar soll eine weitere Vorgesprächung stattfinden.

50 Jahre Alpenverein.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden, hielt Montagabend im Kurhaus, unter Vorsitz von Oberst Pempel seine Hauptversammlung ab. Direktor Claas erstattete den Jahresbericht über das 49. Geschäftsjahr mit einem Überblick über die 50 verfloßenen Jahre der Sektion. 1857 war der englische Alpenverein für die Schweiz gegründet worden. 1862 folgte der Österreichische Alpenverein. 1869 wurde in München der deutsche Alpenverein gegründet. 1873 fand die Verschmelzung beider Vereine statt. Als damals das „Wiesbadener Tagblatt“ über den Alpenverein ausführlich berichtete und eine Sektion Wiesbaden erhofft hatte, wurde nach einem erlassenen Aufruf vom 28. Februar dieselbe am 28. März 1872 mit 7 Herren gegründet. Die erste Generalversammlung zählte schon 17 Mitglieder. Mit Ludwig Kaiser und Pfarrer Beejnmeyer als Vorsitzende erhielt die spärliche Entwicklung neue Ziele durch eigene

Notverordnung und Hausbesitz.

Die Folgen für den Wiesbadener privaten Hausbesitz. — Wer wird entlastet? — Die Zinsenkämpfung im Vergleich zur Senkung der Mieten! — Zinsermäßigung für den städtischen Hausbesitz um ein Fünftel der Zinslast! Eine merkwürdige Senkung der städtischen Mieten ist möglich.

Die 4. Notverordnung der Reichsregierung wirft eine Reihe grundsätzlicher und praktischer Fragen auf, die die örtliche Grundstückswirtschaft und den Hausbesitz betreffen. Die Senkung der Zinsen ist in den Vorschriften, die die Grundstückswirtschaft und die Wohnungswirtschaft betreffen, die wichtigste und die Basis für die Senkung der Mieten. Sie hat in erster Linie die Aufgabe, die Schuldner langfristiger Verbindlichkeiten, d. h. die Grundeigentümer, zu entlasten. Wichtig ist, daß für den Althausbesitz die Mieten senkung nicht grundsätzlich an die Senkung der Zinsen gebunden ist. Die Mieten sind nicht nur in dem Maße zu senken wie die Zinsen gemindert werden, sondern die Senkung der Mieten für Altmietwohnungen hat in der bestimmten Höhe von 10 Prozent zu erfolgen. Die entscheidende Frage für den Althausbesitz ist nun die, wer wird durch die Notverordnung tatsächlich entlastet und wer wird in seinen Mieteinnahmen über das Maß der möglichen Zinsersparnisse hinaus verfürzt? An und für sich bringt in der Regel die Senkung der Hypothekenzinsen für den Hausbesitz ein Weniger an Ausgaben, also ein Mehr an Einnahmen vermindert um den Ausfall, der durch die Mieten senkung entsteht! Ob der Ausfall, der dem Hausbesitzer durch die Mieten senkung entsteht, durch die Zinsersparnis ausgeglichen, oder mehr als kompensiert wird, kann nur im Einzelfall festgestellt werden. Um im Durchschnitt einen Überblick zu geben über die Folgen der Zins- und Mieten senkung in Wiesbaden, seien zwei Beispiele aufgezeichnet, die diese Folgen nach beiden Seiten hin drastisch in Erscheinung treten lassen.

Bei den höher belasteten Grundstücken bedeutet die Zinsenkämpfung für den Hausbesitz eine sehr beachtliche Entlastung.

In allen Fällen, in denen es sich um höher belastete Grundstücke handelt, ergibt sich bei einer Gegenüberstellung der Ersparnis an Zinsen und des Ausfalles durch die Mieten senkung zugunsten des Hausbesitzers ein gewisser Überschuß. Die Mehrzahl der Hausgrundstücke in Alt-Wiesbaden ist im Durchschnitt mit einer ersten Hypothek in Höhe des vier- bis fünfjährigen Jahresmietbetrages belastet. In den Jahren 1926, 1927 und noch im Jahre 1928 wurden in Wiesbaden Hausgrundstücke an erster Stelle sogar bis zur sechsfachen Jahresmiete belastet. An zweiter Stelle wurden gewöhnlich Hypotheken in Höhe eines Jahresfriedensmietbetrages gewährt. Die bisherigen Nominalzinsen für die erste Hypothek in Höhe von 8 bis 9 Prozent und für die zweite Hypothek in Höhe von 13 oder 14 Prozent erfahren durch die Notverordnung eine Reduzierung um ein Viertel. Stellt man die Ersparnis aus dieser Zinsenkämpfung dem Mietausfall durch die Mieten senkung gegenüber, so ergibt sich zweifelsohne in der Mehrzahl der Fälle ein Überschuß der Ersparnis durch die angeordnete Zinsenkämpfung gegenüber dem Mieten senkungsbetrag in Höhe von 10 Prozent der Friedensmiete. Von den Sachverständigen auf dem Gebiet der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft wird der fragliche Überschuß auf 5 bis 6 Prozent der Gesamtmiethöhe errechnet. Nähere Aufschlüsse gibt ein Überblick über den Anteil der einzelnen Zinsätze an den erstellten Hypotheken auf private Grundstücke:

Zinsfuß 4 Prozent	1,3 Prozent der Grundstücke
5	1,9
6	10,2
7	16,4
8	65,2
9	2,1
10	2,9

insgesamt: 100

Bei denjenigen Grundstücken, die nur sehr gering oder sogar nur mit einer Aufwertungshypothek belastet sind, liegen die Verhältnisse anders und die Senkung der Mieten kann sich zum Nachteil des Hausbesitzes auswirken. Die auf Grund der Notverordnung vorgenommene Erhöhung des Zinsfußes für Aufwertungshypotheken von fünf auf sechs Prozent dürfte im Durchschnitt der Senkung der Hauszinssteuer um zwanzig Prozent entsprechen, die am 1. April des nächsten Jahres in Kraft tritt. In der Mehrzahl der Fälle dürften sich also diese beiden Maßnahmen ausgleichen.

Die Mieten senkung geht in den Fällen, in denen der Grund- und Hausbesitz nur noch mit einer Aufwertungshypothek belastet ist, ausschließlich zu Lasten des Hausbesitzes.

In diesem Falle wird der Hausbesitz von der allgemeinen Einkommensminderung mitbetroffen. In den Fällen, in denen es sich um ein mit Goldhypotheken nur in geringer Höhe belastetes Grundstück handelt, besteht ebenfalls die Möglichkeit, daß die Senkung der Mieten um zehn Prozent über das Maß der Ersparnis an Zinsen hinausgeht und aus diesem Grunde einen Ausfall bringt. Demgegenüber ist hervorzuheben, daß die bevorstehende Senkung der Hauszinssteuer dem gesamten Hausbesitz zugute kommt und weiterhin der Hausbesitz durch die Ersparnisse an laufender Kosten infolge der Senkung der Löhne und Preise einen gewissen Ausgleich herbeiführen kann. In Wiesbaden hat sich die Entwicklung, wie bereits einleitend erwähnt, auf einer mittleren Linie vollzogen. Aus diesem Grunde kann von einer besonderen Benachteiligung oder Besserstellung des Hausbesitzes im Falle einer überhöhten oder besonders niedrigen Belastung durch die 4. Notverordnung nicht die Rede sein.

Die Lasten einer im Durchschnitt gleichmäßigen Senkung des Wiesbadener Hausbesitzes in den Jahren nach der Inflation ermöglicht in Wiesbaden eine weitgehend reibungslose Durchführung des Mieten senkungsprozesses für die Altmietwohnungen und schließt Nachteile oder Vorteile für den hiesigen Hausbesitz zum größten Teil aus!

Die Ermäßigung, die der städtische Hausbesitz durch die Bestimmungen der Notverordnung erfährt, ist nach den jüngsten Feststellungen ganz außerordentlich und erreicht sich auf mindestens ein Fünftel der bisherigen Zinslast. Der städtische Hausbesitz wird deshalb von der angeordneten Zinsenkämpfung sehr stark berührt, weil der größte Teil der Verschuldung auf die Hypothekensicherstellungen entfällt. Da drei Viertel aller erstellten Hypotheken auf städtischem Grund- und Hausbesitz mit mindestens 8 Prozent zu verzinsen sind, ist die Zinsentlastung, die diese erstellten Hypotheken erfahren, sehr erheblich. Nur ein kleiner Teil der Hypotheken ist niedrig verzinst. Diese beachtliche Zinsermäßigung wird in einer entsprechenden Senkung der Mieten für die städtischen Neubauwohnungen ihren wirtschaftlichen Ausdruck finden müssen!

alpine Tätigkeit in den Alpen selbst, indem man 2 Unterfünfte schuf. Die Wiesbadener Hütte blüht jetzt auf 35 Jahre, die Madlerer Hütte auf 25 Jahre zurück. 1913 zählte die Sektion über 500 Mitglieder. Vom 1. April 1914 an wurde die Bewirtschaftung beider Hütten in eine Hand gelegt. Der Krieg bewies die Bedeutung des Alpinismus, jedoch brachten Kriegsjahre und Nachkriegsjahre auch dem Alpinismus schwere Zeiten. 1924 legte Stefan D. Beejnmeyer nach 24jähriger Tätigkeit sein Amt als Sektionsvorsitzender nieder. An seine Stelle trat Oberst Pempel als Nachfolger. Heute gilt es, das Vorhandene zu erhalten und nach Kräften auszubauen. 25 Jahre und länger gehören von den 552 Mitgliedern der Sektion 110 Mitglieder an. 230 000—240 000 Mitglieder bei 422 Sektionen weist der Gesamtverein auf, dem neue Aufgaben besonders in der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses harren. Anschließend an den beifällig aufgenommenen Bericht sprach Rechtsanwalt B. über die Stabteilung. Der Vorsitzende dankte beiden Rednern und unterstrich besonders die außerordentlichen Verdienste von Direktor Claas um die Sektion. Herr Flössel gab mit dem Kassenericht gleichzeitig einen Rückblick auf die 50 Jahre und beleuchtete damit die Arbeit der Sektion auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Walter und Lindpaintner unter Zustimmung von Herrn Schäfer (Hotel Bellevue) wiedergewählt. Die Vorstandswahl ergab: Wiederwahl der auscheidenden Herren Jüll und Bäder. Als Ersatzmann wurde Herr Hans Schäfer gewählt. Die Versammlung bestimmte Direktor Beder wieder zum Obmann der Wanderrungen. Bezüglich der 50. Stiftungsfeier wurde ein weiterer Jahresbericht mit Rückblick auf die 50 Jahre, und eine schlichte Feier beschlossen.

Verkehrsunfall-Statistik.

Für den Monat November.

Im Monat November 1931 ereigneten sich im Polizeibezirk Wiesbaden 28 Verkehrsunfälle. Bei diesen Unfällen waren beteiligt: 18 Personentransportwagen, 2 Kraftdroschken, 3 Autobusse, 8 Kraftfahrzeuge, 6 Krafttrader (führerlos), 3 Kleinkrafttrader, 7 Fahrräder, 6 Fußgänger. 2 Unfälle ereigneten sich durch Anfahren von Häusern, Bäumen und dergl.

Von den Unfällen ereigneten sich an Samstagen 5, an Sonntagen 7, an Montagen 3 und an den übrigen Wochentagen 13.

Bei den Unfällen wurden 2 Personen getötet und zwar 1 Radfahrer und 1 Fußgänger im Alter von 35 Jahren. — Verletzt wurden 17 Personen und zwar: 8 Wageninsassen bzw. Führer, 2 Radfahrer, 2 Fußgänger unter 14 Jahren (Kinder), 5 Fußgänger von 14—60 Jahren.

In 25 Fällen wurde leichter und in 12 Fällen schwerer Sachschaden verursacht.

Als Fahrzeugführer waren 44 männliche und 1 weibliche Person beteiligt.

Auf die verschiedenen Tagesstunden verteilen sich die Unfälle wie folgt: In den Stunden von 0—7 Uhr 4 Unfälle,

7—9 Uhr 2 Unfälle, 9—11 Uhr 3 Unfälle, 11—13 Uhr 5 Unfälle, 13—15 Uhr 5 Unfälle, 15—17 Uhr 3 Unfälle, 17—19 Uhr 4 Unfälle, 19—21 Uhr 1 Unfall, 21—24 Uhr 1 Unfall.

Hauptursachen der Unfälle: In 10 Fällen Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts, in 2 Fällen fahrlässiges Überholen, in 10 Fällen unzulässige Geschwindigkeit, in 1 Fall rücksichtsloses Fahren an Haltestellen, in 2 Fällen fehlerhafte Brems- und Steuerung, in 3 Fällen Verschulden der Fußgänger, in 1 Fall Glätte der Straße.

50 000 Mark unterschlagen.

Der Täter flüchtig.

Bei der hiesigen Geschäftsstelle der Evangelischen Versicherungszentrale, einer Zusammenfassung von Sterbefällen und Lebensversicherungseinrichtungen unter der Dachgesellschaft der „Gemeinnützigen Versicherungs-A.G.“ in Berlin, wurde ein Fehlbetrag von 50 000 M. festgestellt. Der Geschäftsführer der Wiesbadener Zweigstelle, der 37 Jahre alte Adolf Bender, ist seit einigen Tagen mit unbekanntem Aufenthalt vermisst. Die Kriminalpolizei untersucht die Angelegenheit. Die Unterschlagungen müssen im Laufe des letzten Jahres begangen worden sein und kamen durch eine Anzeige zur Kenntnis der Zentrale in Berlin. Ein Revisor ist mit der Überprüfung der Kassenvorhältnisse beschäftigt. Bender war vor dem Eintreffen des Revisors bereits abgereist. Zur Richtigstellung der vielfach umlaufenden Gerüchte sei mitgeteilt, daß die Evangelische Versicherungszentrale nichts mit der Evangelischen Landes- und Gemeindefürsorgekasse oder einer anderen kirchlichen Einrichtung zu tun hat.

— „Zeppeline im Weltkrieg“. Über dieses Thema sprach am vergangenen Samstag ein ehemaliger Angehöriger der Zeppelin-Kampfbefehlungen, Herr Justizsekretär P. Klein (Wiesbaden) im Saale der Kasino-Gesellschaft auf dem 80er Kameradschaftsabend. Herr Klein, der als Ober-Maschinenmaat an 130 Kampffahrten auf Zeppelin-Luftschiffen teilgenommen hat, machte seine spannenden Ausflüge an Hand von zahlreichen wohlgeordneten Lichtbildern, die zum Teil englischen Zeitschriften entnommen waren. Insgesamt waren etwa 70 Zeppeline während des Weltkrieges in Tätigkeit. Davon wurden 17 abgeschossen; mehr als 20 scheiterten in Stürmen, bzw. gingen durch natürliche Einwirkungen zu Grunde; der Rest mußte bei Kriegsende den Feindmächten überliefert werden. Erwiesenermaßen hatten die Zeppeline nach der U-Bootwaffe die verhältnismäßig größten Menschen- und Materialverluste von allen Land- und Seestreitkräften Deutschlands. Ihre durchschnittliche Flughöhe bei Geschwindigkeitsbewegungen war 5000 Meter; bei Beschießungen mußten Höhen von 7000 und mehr Metern aufgesucht werden. „U. 9“ war der erste der



Weihnachtsreflexe im Zeichen des Wirtschaftskrieges.

Franzosen, laßt zu Weihnachten nur französische Spielwaren!" Unter dieser Devise ließen einige französische Firmen eine Gruppe von Weihnachtsmännern durch die Straßen der französischen Hauptstadt ziehen. Auch das Weihnachtsfest steht in diesem Jahre unter dem Zeichen des erbitterten Wirtschaftskrieges, den die Industrien der verschiedenen Länder mit Hochschutzzöllen und Einfuhrerschwerungen aller Art gegeneinander auskämpfen.

Kampfschiffe, der im Weltkriege viel von sich reden machte. Der Vortragende hatte dieses Schiff auf 36 Gefechtsfahrten zu begleiten. Ein anderer durch die Kampfschiffahrt berühmt gewordener Zeppelin war „L. 31“. Innerhalb seiner Befahrung nahm der Vortragende an 17 Fahrten über England teil. Er blieb der einzige Überlebende der Befahrung dieses Schiffes, da er gerade für wenige Tage beurlaubt war, als „L. 31“ in der Nacht von 1. auf 2. Oktober 1916 nach einem Bombenangriff auf London abgeschossen wurde. Mit seiner etwa 20 Mann umfassenden Besatzung erlitt auch der durch seine Tapferkeit berühmt gewordene Kommandant Kapitänleutnant Mathy, ferner sein aus Wiesbaden gebürtiger Obermaschinistmaat Hirt, den Heldentod. Herr Klein griff aus seinem demnächst erscheinenden Buch über eigene Kriegserfahrungen mit Zeppelinkampfschiffen einige besonders spannende Kapitel heraus. Zu ihnen gehörte die Versenkung einer U-Bootflottille in der Nordsee am 3. Mai 1915 und der Luftkampf vom 23. September 1916, in dem „L. 32“ und „L. 33“ nach härtester Kampfzeit auf englische Docks und Kriegsschiffe abgeschossen wurden. Der Vortragende, Dr. Horn, dankte dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen.

Volkshochschule. Der Vorstand der Volkshochschule hielt am Samstagabend eine Versammlung ab, in welcher der Leiter Stadtrat Maas in längeren Ausführungen über die Existenzfrage der Volkshochschule sprach. Er ging bis zur Gründung im Jahre 1919 zurück. „Die Volkshochschule, eine Einrichtung, die in allen großen Städten des Deutschen Reiches besteht, sei ein „Kind der Behörde“, und die Schule ist bisher in den Jahren ihrer Entwicklung von den Behörden in jeder Hinsicht geschützt und unterstützt worden. Insbesondere gewährte die Verwaltung der Stadt Wiesbaden jährlich einen größeren Zuschuß, der die Existenz garantierte. So konnte sich die Volkshochschule in ihrer Bedeutung als soziale Einrichtung auf der Basis geistiger und praktischer Wissens-Flüge fortentwickeln. Nun sollen diese behördlichen Zuschüsse ausfallen, bezw. auf ein Minimum zurückgeführt werden. Eine Tatsache, welche die Leitung der Volkshochschule vor die entscheidende Frage des Fortbestehens des Institutes stellt. Dem Vorstande ist es nun gelungen, eine Lösung zu finden, die das Fortbestehen für die nächsten zwei bis drei Semester außer Frage stellt. Die Unterrichtskurse, bezw. Arbeitsgemeinschaften können weitergeführt werden auf Grund der Einigung, die zwischen dem Vorstande und den Dozenten zustande gekommen ist. Diejenigen Herren des Lehrkörpers, die außerhalb der Volkshochschule eine Stellung bekleiden und feste Einkünfte beziehen, verzichten bis auf weiteres auf eine Bezahlung seitens der Volkshochschule. Ferner will der Vorstand die Propaganda auf ein Mindestmaß beschränken, die Hörer der Kurse sollen sich gleich für mindestens zwei Semester eintragen. Es werden dadurch Programmhefte und Versandspesen gespart. Stadtrat Maas hat seinen ganzen Einfluß geltend gemacht, daß der Volkshochschule die Räumlichkeiten, die ihr entzogen werden sollten, weiterhin unentgeltlich zur Verfügung gestellt bleiben. Die Gestaltung des Lehrplans für den kommenden Lehrgang brachte außer einigen, den Lehrplan in seiner bisherigen Gestalt nicht beeinflussenden Anregungen nichts Neues.

Das Uniformverbot der Rotverordnungs. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat nach dem Inkrafttreten des allgemeinen Uniformverbots der Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 die Verordnung vom 4. April 1931 wegen Verbots des Tragens einheitlicher Parteiformen oder Bundeskleidungen der NSDAP. mit Wirkung vom 10. Dezember d. J. aufgehoben.

Die Post in Erwartung des Weihnachts-Paketverkehrs. Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachts-Paketverkehrs gerecht zu werden, hat die Post umfassende Vorkehrungen getroffen, die eine schnelle und pünktliche Zuführung der Sendungen in die Hand des Empfängers zu erwarten lassen. Die Annahmestellen werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt, neben den bestehenden Postverbindungen sind zahlreiche außergewöhnliche Beförderungsgelegenheiten auf der Bahn und auf Landwegen vorgesehen. Soweit die Pakete vom Empfänger nicht abgeholt werden, erfolgt ihre Zustellung unter Vermehrung der Betriebsmittel und der Zustellkräfte ohne besondere Kosten mit der gewohnten Pünktlichkeit. Wer seine Pakete rechtzeitig bei der Post aufliest, kann sicher sein, daß sie zu der gewünschten Zeit den Empfänger erreichen. Wer verhindert ist, seine Pakete persönlich bei der Post aufzuliefern, oder sich den Weg zum Postamt sparen will, gebe sie dem Paketverkäufer mit.

Der Ausnahmetarif für Obst verlängert. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit, daß der Ausnahmetarif für Obst beim Stückgutverkehr, der ursprünglich am 30. November außer Kraft treten sollte, bis zum 31. Dezember 1931 verlängert wird. Damit wird einem dringenden Wunsche der deutschen Landwirtschaft Rechnung getragen. Es hatte sich gezeigt, daß angesichts der schwierigen Wirtschaftslage die Verwertung der deutschen Obstternte noch nicht so weit fortgeschritten war, daß auf die Vergünstigung dieses Tarifs, der eine Frachtermäßigung von 20 bis 30 Prozent gewährt, verzichtet werden könnte.

Holzversteigerungen aus nassauischen Staatsforsten. In verschiedenen Oberförstereien der Staatsforsten des Regierungsbezirks Wiesbaden Anfangs Dezember d. J. abgehaltenen Holzversteigerungen wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Buchen-Stammholz. Alter Einschlag. 1300 Festmeter, Klasse 3-5 von 30-59 Zentimeter Mittendurchmesser, je Festmeter 6-8 M., als Brennholz. Neuer Einschlag. 70 Festmeter, Güteklasse N, normal, gewöhnliche, gesunde, mit unerheblichen Fehlern behaftete Stüde. Klasse 4 von 40-49 Zentimeter Mittendurchmesser, je Festmeter 14 M., Nichten-Stammholz. Alter Einschlag. Klasse 1a-3a unter 15 Zentimeter Mittendurchmesser sowie von 15-34 Zentimeter Mittendurchmesser, je Festmeter 11.50 M. (Oberförsterei Merenberg). Klasse 1a und 1b von unter 15 Zentimeter sowie von 15-19 Zentimeter Mittendurchmesser, je Festmeter 10 M. (Oberförsterei Haiger). Klasse 1a-4a von unter 15 Zentimeter Mittendurchmesser sowie von 15-44 Zentimeter Mittendurchmesser, je Festmeter 13 M. (Oberförsterei Homburg).

Fliegenbekämpfung im Winter. Während der kalten Jahreszeit treten Fliegen in Wohnräumen nur noch vereinzelt auf, und diese einzelnen „Winter- oder Brotfliegen“ pflegt man oft nicht nur zu dulden, sondern als Karikatürläuse zu pflegen. Den Winterfliegen gegenüber ist jedoch Schonung durchaus nicht angetan. Jede weibliche Fliege, die den Winter überlebt, legt bei Eintritt wärmerer Witterung ihre Eier ab und trägt dadurch in erheblichem Maße zur Enttückung der sommerlichen Fliegenplage und ihren gesundheitlichen Gefahren bei. Deshalb sollte jede im Winter auftretende Fliege vernichtet werden. Ganz besondere Beachtung kommt der Fliegenbekämpfung in Stallungen zu. In Ställen mit genügend hoher Temperatur kann nämlich auch die Fliegenentwicklung während der kalten Jahreszeit ununterbrochen vor sich gehen, so daß die sommerliche Fliegenplage auf dem Lande sich oft schon früh in erheblichem Maße bemerkbar macht. Für die Fliegenbekämpfung in Stallungen ist die Verwendung von gutem, feingemahlenem Insektenspulver, wie es unter den verschiedensten Namen in den Handel kommt, zu empfehlen. Durch das sogenannte „Pöden“ des Mistes, in dem die Fliegenlarven leben und sich entwickeln, muß ferner für möglichst reißende Ventilation aller Fliegenställe, -Larven und -puppen gelogt werden. Die Fortführung der Fliegenbekämpfung während der kalten Jahreszeit und im Frühjahr ist eines der wirksamsten Vorbeugungsmittel gegen die die Gesundheit des Menschen und seiner Haustiere gefährdenden Fliegenplage und sollte in weit größerem Umfange Anwendung finden, als es im allgemeinen geschieht.

Die Änderung von Familiennamen ist bekanntlich zulässig. Die Handhabung ist jetzt etwas geändert und den Standesbeamten mitgeteilt worden. Der Familien- und der Vorname eines preussischen Staatsangehörigen können aus wichtigen Gründen auf Antrag geändert werden. Er ist auf dem Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk der Schreiber seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat. Fehlt beides, so bestimmt der Justizminister das zuständige Gericht. Über den Antrag entscheidet der Minister, soweit er dies nicht dem Landgerichtspräsidenten überträgt. Den Vornamen kann schon das Amtsgericht ändern. Ist die Geburt oder Heirat eines Bürgers, dessen Name geändert wurde, in einem deutschen Standesverzeichnis beglaubigt, so veranlaßt das Amtsgericht die Eintragung eines Namensmerks.

Fortsetzung der Gleisentrümpfungsarbeiten. Nachdem die Arbeiten der Entfernung der Straßenbahngeleise in der Rheinstraße zu Ende geführt worden sind, werden jetzt die Arbeiten am Kaiser-Friedrich-Ring-Bismarckring fortgesetzt.

Zahlungseinstellung. Die Firma Wiesbadener Apparate- und Maschinenbauanstalt, Max Klingert, Wiesbaden-Dohheim, m. b. H., hat die Zahlungen eingestellt. Die eigenen Vorteile zurücklassend, hat der Inhaber dieser Firma seine Angestellten und Arbeiter weiter zu beschäftigen versucht, immer in der Hoffnung, daß auch wieder bessere Zeiten kommen, und er über die Wirtschaftskrise hinwegkommen würde. Wie wir hören, wird der Betrieb weitergeführt.

Handgewerbe-Ausstellung. Im oberen Saale des Gemeindehauses Dohheimer Straße 4 sind in seiner geschmackvoller Weise Erzeugnisse der Handweberei Schloss Westerbürg des Bundes Deutscher Jugendvereine ausgestellt: handgewebte Tisch- und Wanddecken, Vorhänge, Kissenplatten, Schals u. a. m., dann Eigenkleider nach künstlerischen Entwürfen und abgepaßte Stoffe in harmonischen Farbzusammensetzungen. Gewöhnlich hat man vom Handweben die Vorstellung derber, grober Stoffarten. Man sieht hier Stoffe vom schwersten Wolstoff bis zum feinsten Reinseiden-gewebe, jedes wieder verschieden in Farbe und Form. Die handwerkliche Kunst will keine Konkurrenz der Maschine sein, sie will dort einsteigen, wo diese versagen muß; in der individuellen Verarbeitung der einzelnen Stücke, in der immer wieder wechselnden Farbzusammensetzung nach Wunsch und Bedarf. Besonders Interesse fand bei den Besuchern und den Schülerinnen der oberen Mädchenschulen (die die Ausstellung klassenweise besuchen) die Vorführung

von Handwebrahmen und Webebrettern für den Haus- und Schulgebrauch. Die Ausstellung ist bis zum Freitag täglich von 10 bis 1 und 3 bis 8 Uhr geöffnet.

Käufer eines Fahrrades gesteht. Wer hat in der Zeit vom 25. 11. bis 30. 11. ein Fahrrad, Marke „Distus“, Nr. 21049, Rahmenhöhe 60 Zentimeter, schwarz emailliert, mit gelben Felgen, englischem Lenker, Torpedo-Fahrauf, kompletter elektrischer Beleuchtung „Radionne“, Firmenglocke mit der Aufschrift „M. Kahl, Offenbach a. M.“, Gepäckträger und einer lederen Attentastage mit diversen Werkzeugen, gekauft. Der Käufer des Rades wird ersucht, sich auf Zimmer 49 des Polizeipräsidiums, hier, zu melden, da er sonst Gefahr läuft, sich der Hehlerei schuldig zu machen.

Verkehrsunfall. Zwischen zwei Kohlenlastkraftwagen geriet heute vormittag gegen 1/9 Uhr in der Mainzer Landstraße der Lagermeister Hans B. von hier. Er trug schwere Bruchverletzungen davon und mußte von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Beim Glücksspiel überrascht. Am Sonntag wurde abends in einem Lokal in Wiesbaden-Erbenheim eine Gesellschaft beim Glücksspiel von der Landjägerlei überrascht. Das Geld und die Spielgeräte wurden polizeilich beschlagnahmt; die Spieler wurden angezeigt.

Festnahme von Einbrechern. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurden in der Coulstraße drei verdächtige Personen angehalten. Bei ihrer Durchsuchung fand die Polizei Einbrecherwerkzeuge, eine Tüte mit Zigaretten in fertigen Packungen und bei einem Manne ein feststehendes Messer. Wie erst später festgestellt wurde, waren die drei Personen in ein Kolonialwarengeschäft in der Goebenstraße eingebrochen.

Tödtlich verlaufener Verkehrsunfall. Am Sonntag gegen 19 Uhr wurde in der Schiersteiner Straße in der Nähe der Kahlmühle ein Fußgänger von einem Radfahrer angefahren. Der Fußgänger ist an den Folgen des Unfalls gestorben.

Kaminbrand. Gestern mittag gegen 13.45 Uhr wurde die Feuerwehr zur Löschung eines Kaminbrandes nach der Luisenstraße gerufen. Nach gründlicher Tätigkeit war die Gefahr beseitigt.

Hohes Alter. Ihren 80. Geburtstag begeht am 17. Dezember Frau Margarete Fausel, Witwe, Reichstraße 24.

Diensthjubiläum. Der Kriminal-Assistent Peter Fehler bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Diensthjubiläum.

Evangelischer Bund. Heute Abend findet die letzte Aufführung des Festspiels „Luthertage in Frankfurt a. M.“ im Gemeindehaus am Elsser Platz um 8 Uhr statt.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Verein für Hundesfreunde Biebrich hielt am Samstagabend im Restaurant „Schönenhof“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gab einen Bericht über die laufenden Vereinsangelegenheiten. U. a. konnte er mitteilen, daß im nächsten Jahre die Verbandstagung des Rhein-Main-Landesverbandes für Polizei- und Schutzhunde in Biebrich stattfinden wird. Der genaue Zeitpunkt wird von der Verbandsleitung noch festgelegt. Die Versammlung legte die Tagesordnung für die im Januar stattfindende Generalversammlung fest. Eine rege Aussprache entwickelte sich über die praktischen Erfahrungen in Bezug auf Erziehung und Ausbildung der Hunde, die die einzelnen Mitglieder gemacht haben.

Gestern nachmittag verlagte an einem in der Richtung Biebrich fahrenden Kraftwagen die Steuerung, so daß der Wagen gegen einen Mast der elektrischen Straßenbahn am Bahnhof Biebrich-Of fuhr. Der Mast wurde stark beschädigt und mußte umgelegt werden.

Musik- und Vortragsabende.

Deutscher Schriftstellerverband. Ein Abend im Herrenzimmer des Kurhauses brachte zwei volkstümliche und kulturpolitisch gleichermaßen interessante und wertvolle Vorträge. Über Erlebnisse seiner Afrikafahrt, die ihn zur Inspektion von Ölpalmenwäldern nach der Goldküste und nach Aschanti führte, berichtete Oberingenieur Hans Heinrich Lemmel. Von Landung und ersten Eindrücken des schwarzen Erdteils, von Eigenart, Sitten und Lebensgewohnheiten der Eingeborenen wußte der Redner fesselnd zu erzählen, in scharfgezeichneten Augenblicksbildern hob er Wesentliches heraus; farbenprächtig schilderte er die Erscheinung der tropischen Landschaft, brachte sehr instruktive Einzelheiten von Fetischglauben, von Dorfleben, Totenfeiern und Häuptlingswahl, und verband, seine aus persönlicher Erfahrung geschöpften Darlegungen auch mit frischem Humor zu würzen. Die vorgetragenen Proben waren einige Kapitel aus Lemmels demnächst im Druck erscheinenden Reisebericht „Mein schwarzes Buch“. In eine andere Welt führte anschließend, mit Schilderungen von nicht geringerer Eindringlichkeit, Major a. D. Schulz, der die politische, soziale und kulturelle Situation des heutigen „roten Rußland“ in klarer Zusammenfassung abhandelte. Der Redner gab eine Entschuldigungs- und Entwicklungsgeschichte und zugleich eine Kritik des Bolschewismus, der nicht Freiheit und Gleichheit, sondern rückwärtslose Diktatur einer Partei von etwa zwei Millionen eingekerkelter Mitglieder bedeutet. Das Experiment der Kollektivwirtschaft wurde mit wechselnder Schärfe durchzuführen versucht; der Mangel an gelernten Arbeitern blieb immer fühlbar. Auf dem Weltmarkt versucht der Fünfjahresplan eine großangelegte Konkurrenz, vor allem die überreife vorhandene, mit unterbezahlten Kräften ausgetriebenen Rohstoffe, Holz und Petroleum, drücken die Preise. Mit der planmäßigen Entfaltung im Innern geht Hand in Hand die nimmer ruhende Vorarbeit der Weltrevolution. Auch die Kunst ist verstaatlicht, in strengster Zensur; wesentlich wird nur Tendenzkunst gepflegt, die Einfuhr ausländischen Geistesgutes unterliegt starken Beschränkungen. Neben der Stellung der Frau, der Entfaltung der Jugend, den menschenunwürdigen Wohnungsverhältnissen im neuen Rußland schilderte der Redner sehr überzeugend die Gefahren, die der gesamten Kultur und insbesondere Deutschland von Osten her drohen. Beiden Rednern wurde von der aufmerksam folgenden Hörerschaft lebhafter Beifall zuteil.

Aus dem Vereinsleben.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen (E. B.) hält am Sonntag, abends 6.30 Uhr, ihre diesjährige Weihnachtsfeier im Saale des Turnerheims, Hellmuthstraße 25, ab.

Der Verein ehemaliger Mittelschüler veranstaltet am Mittwoch, 16. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Rath. Lesevereine, Luisenstraße, einen Lichtbildervortrag: „Eine Reise durch das Berner Oberland“.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Mittwoch wird im Großen Haus die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zum 150. Male aufgeführt; hierauf das Ballett „Die Puppenfee“. — Die nächsten Aufführungen des Kriminalstückes „Der Kopf in der Schlinge“ im Kleinen Haus finden am Mittwoch und Samstag statt. — Am Sonntag kommt als vollständige Vorstellung der Schwan „Das öffentliche Ärgernis“ von Franz Arnold zur Aufführung. — Die Proben für die nächste Operetten-Novität im Großen Haus „Die Blume von Hawaii“ von Paul Abraham, haben bereits begonnen. Die musikalische Einstudierung leitet R. Tanner, die Einstudierung hat Bernhard Herrmann. Der Erstaufführungstermin ist für den 26. Dezember festgesetzt.

* **Kurhaus.** Mittwoch findet abends 8 Uhr im Abonnement ein Konzert des Männergesangsvereins „Cäcilia“ statt. Die Leitung hat Bernhard Petersen, solistisch wirken mit: Käthe Hopp (Alt), die Kammermusik-Vereinigung Otto Nisch: Koncertmeister Otto Nisch (1. Violine), Kammermusiker A. Gundlich (2. Violine), Kammermusiker A. Mayer (Viola), Kammermusiker A. Hoigt (Cello). Am Freitag: Dr. Schmitz. Zur Aufführung gelangen Werke von Schubert, Segar, Mozart, Böhm, Schaus, Brahms und Mendels. — Mittwochabend ist ein Kaffee-Konzert angelegt, ausgeführt von dem Künstler-Orchester des Kurorchesters. Leitung: Billy Reich.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Ab morgen Mittwoch läuft der Film „Emil und die Detektive“, der frohe Jugenderinnerungen in uns weckt. Als Bühnenszene die große, sensationelle Zaubervorstellung Ellen Holl, Belli-Mell. Die Darbietungen werden von der neuen Ufa-Lonwoche abgeschlossen.

Tagung des Provinzialverbandes Hessen-Rassauischer Mieter.

Die mietrechtlichen Bestimmungen der Notverordnung.

— **Frankfurt a. M., 14. Dez.** In einer am Sonntag hier abgehaltenen gut besuchten Tagung des Provinzialverbandes Hessen-Rassauischer Mieter besuchte sich der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Karl Gumbeil mit den mietrechtlichen Bestimmungen der 4. Notverordnung. Er behandelte zunächst das Kündigungsrecht und wies darauf hin, daß die Kündigung spätestens bis 5. Januar 1932 dem Vermieter zugehen müsse. Am besten gelte das durch Einschreiben mit Rückschein. Was die zehnprozentige Mietentwertung betrifft, so handle es sich um 10 Prozent der gesetzlichen Miete. In Frankfurt a. M. würde sich das so auswirken, daß statt 123,25 Prozent nur noch 113,25 Prozent zu zahlen seien. Bei den Altbauten, bei denen keine gesetzliche Miete gilt, müsse erst die Friedensmiete festgestellt werden, um 10 Prozent von dieser abziehen zu können. In Betracht komme immer die Bruttofriedensmiete. Bei Neubauten und Umbauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, müsse die Senkung der Mieteentswertung der Hypothekendarlehen Mieterschutz mehr. Der zweite Vorsitzende Regierungsrat Dr. K. K. K. bezeichnete die Mieteentswertung in seinem Referat als einen betragsmäßigen Anfang, sie entspreche aber nur 1—2 Prozent des mehrfachen gekürzten Einkommens. Die Hauszinssteuer müsse erhalten bleiben. Es sei dies die einzige Steuer, durch die es möglich werde, aus der Wohnungsnot herauszukommen. Die Bestimmungen der Notverordnung, daß nur noch ein Fünftel der Hauszinssteuer zum Bauen Verwendung finden dürfe und der Haus- und Grundbesitzer das Recht hat, sich von der Hauszinssteuer loszulösen, bedeute das Erlegen der gesamten Bauwirtschaft, obwohl noch immer eine große Wohnungsnot besteht. Der Redner übte dann Kritik an der 7. Forderungsverordnung des preussischen Wohlfahrtsministers. Diese Verordnung greife einschneidend in den Mieterschutz bei Umbauten ein. Dem Mieter müsse das Recht zugehen, sich gegen die Kündigung zu wehren, sei es, weil er die Umzugskosten nicht hat oder daß er in der Nähe seiner Arbeitsstätte keine andere Wohnung findet usw. Der Redner wandte sich zum Schluss dagegen, daß man bereits angefangen habe, den Mieterschutz in den Altbaubewohnungen abzuhängen. Die Mieterschutzgesetze dürften nicht eher abgebaut werden, bis das soziale Miet- und Wohnrecht herausgegeben sei. Einstimmig wurde eine Protestschrift von der Versammlung gutgeheißen, die an alle Regierungen und Parlamente gelangt werden soll. Diese Protestschrift wendet sich gegen die 7. Forderungsverordnung des preussischen Wohlfahrtsministers, die der jüngsten Notverordnung des Reiches in Bezug auf die allmähliche Aufhebung des Mieterschutzes für Altbauten Vorschub geleistet habe. Der Kündigungs-willkür müßten Schranken gesetzt werden. Die zugunsten des Hausbesitzes verordnete Ermäßigung der Hauszinssteuer um 20 Prozent müsse widerrufen werden, da der Anlaß zu dieser Senkung durch die Wiederherstellung der Hypothekendarlehen von 7½ auf 6 Prozent gegenstandslos geworden sei. Sollte die Senkung der Hauszinssteuer um 20 Prozent bestehen bleiben, müßte sie zu einer weiteren entsprechenden allgemeinen Mieteentswertung verwendet werden. Der Hessen-Rassauische Mieterschutz erwartete beschleunigtes Eingreifen des Reichsarbeitsministers, wenn der innere Frieden zwischen Hausbesitz und Mieterschaft hergestellt werden sollte.

Eine dunkle Entführungsgeschichte.

Ein Funktionär aus Wiesbaden sollte entführt werden.

— **Heidesheim, 14. Dez.** Lehrer Konrad Hill aus Heidesheim wurde am Samstagabend gegen 7 Uhr am Rheinufer in Erbach, wo er auf die Fähre Erbach-Heidesheim wartete, von zwei Männern überfallen, betäubt und in einem Personenwagen fortgeschafft. Hill kam in einem Zimmer wieder zu sich und befand sich fünf Männern gegenüber. Es wurde ihm mitgeteilt, daß er irtümlich festgenommen worden sei. Aus seinen Papieren habe man entnommen, daß man es nicht mit einem gefuchten Funktionär aus Wiesbaden zu tun habe. Nach erneuter Betäubung erlangte Hill Sonntagabend zwischen 5 und 6 Uhr sein Bewußtsein auf einer Landstraße in der Nähe von Offen-Steckle wieder. Die Untersuchung wird von der politischen Abteilung des Offen-Steckle-Präsidiums geführt. Nähere Angaben über diesen rätselhaften Überfall waren bislang nicht zu erhalten, insbesondere nicht darüber, um welchen Funktionär aus Wiesbaden es sich handeln soll.

Winterkur der deutschen Heilbäder.

Das Land der Heilbäder. — Jahreskurzeit und abgekürzte Winterpause.

Von Karl Rütge.

Vom größten Heilbad der Welt, Wiesbaden, angefangen, bis zu kleinen, abseitigen stillen Heilplätzen wie Glotterbad im Südschwarzwald, halten in Deutschland zahlreiche Bäder ihre Anlagen, Einrichtungen, Hotels, Pensionen usw. zur Winterkur offen. Und neuerlich verstehen sich viele Bäder dazu, wie das Weltbad Neuenahr, die Winterpause abzukürzen und damit die Vor- und Nachsaison mit ihren herabgesetzten Preisen zu verlängern. So wird dem wenig bemittelten Kranken Gelegenheit gegeben, notwendige Kuren fern dem Trubel der Hauptkurzeit durchzuführen.

Die Preise in der Winteraison sind durchschnittlich nicht hoch, meist unter den Kosten der Hauptkurzeit. Da viele deutsche Heilbäder landschaftlich günstig liegen, so bietet sich im Hochwinter eine festliche Naturschau und oft Gelegenheit zur Ausübung des fröhlichen Sports oder Teilnahme als Zuschauer an großen Leistungsprüfungen und Schaulustveranstaltungen. Die Kur wird natürlich günstig durch diese Abwechslungen beeinflusst, und nicht zuletzt dadurch ist die Ausbreitung, die die Winterkur in Heilbädern fand, zu erklären.

In der Weltkurstadt Wiesbaden sprudeln, vom Kothbrunnen angefangen, segenspendend alle anderen heißen Quellen: in Hotelbädern rund um den Kranzplatz, in Badhäusern und Trümpfen. Theater spielen; das Kurhaus ist für die Wintergäste aus aller Herren Ländern zu buntem Reigen gesellschaftlicher Veranstaltungen geöffnet, und im winterstillen Kurpark sind bei Schnee die Wege sorglich gedankt, bis hinein zum Waldhang des Neroberges.

Von den weiteren Heilbädern im Taunusgebiet unterhält neher Bad Homburg vor der Höhe (Kohlensäurereiche Kothsalzquelle gegen Magen-, Darm- und Gefäßkrankheiten) und dem Wildbad Schlangenbad das berühmte Herzheilbad Nauheim Winterkurbetrieb in bescheidenen Grenzen; es besteht hier Gelegenheit zu Bade- und Trümpfen, und einige Hotels halten den Betrieb auch im Winter aufrecht.

In Bad Ems, das sich zwischen Taunus und Westerwald im Lahntal reichend breitet, sind größte Anstrengungen für die Winterkur gemacht worden. Eleganz und Zweckmäßigkeit, wie sie aus traditionsreicher Zeit übernommen und durch Neues zeitensprechend gestaltet wurde, tritt in der herrlichen Wandelhalle des Kurhauses, beim Wandeln und Schlürfen an den verschiedensten Brunnen, in Erscheinung. Zu gewissen Vormittagsstunden ist am neuen Kurmittelhaus fassenmäßiger Betrieb. Ein ähnliches Bild bietet Bad Orb, das aufstrebende Herzheilbad im Speßart und im weiteren deutschen Westen Aachen. Die heißen Kothsalzthermen Mitteluropas (74 Grad) sprudeln hier segenspendend aus dem Erdinneren. Die Schwefelsalzkalkthermen, die fein abgemessene Landschaft und die alte Kaiserstadt selbst üben auch im Winter Anteil auf die Reisenden aller Länder aus. Bad Honnef am Rhein hält seine Drachenquelle die an Held Siegfried und den Drachensfels, gegenüber dem Strom, gemahnt, das ganze Jahr zu Heilungskuren bereit, ebenso die einander benachbarten weitergehenden Bäder Kreuznach und Münster a. St. Sowohl im Radiumsolbad Kreuznach wie auch in Bad Münster (radioaktive Solquelle) wird die Winterkur mit aller gebotenen Zweckmäßigkeit durchgeführt.

Bad Neuenahr, das Weltbad für Zuckertränke hält im Hochwinter geschlossen, aber öffnet 1932 in den ersten Märztagen, während sonst allgemein die Kur erst im April oder Mai beginnt, Kursanatorium, Bäder usw. Bad Ems im Lippischen (Schwefelbad gegen Gicht usw.) und Bad Lippespringe am Teutoburger Wald (mit der gepriesenen Arminiusquelle gegen Lungenleiden) und schließlich im östlichen Zipfel des „Landes der roten Erde“, zwischen Wäldern und Wäldern und Sonnenschein gebettet, liegt die „Stadt ohne Stufen“, Bad Dornhausen, das bekannte Herzheilbad, Heilkurort für Lungen, Gicht, Rheuma usw. Das moderne, großzügige Sol- und Thermalbad konnte durch die Lage an einer der Hauptstrecken der Deutschen Reichsbahn seinen Jahreskurbetrieb gut entwickeln. Ein Vorzug der fünf kohlensäurereichen Thermalquellen Dornhausens ist ihre mit 33½ Grad badezeitige Naturwärme, bei der der große Reichtum an sehr gebundener Kohlensäure völlig erhalten wird.

Bad Neuenahr, das Weltbad für Zuckertränke hält im Hochwinter geschlossen, aber öffnet 1932 in den ersten Märztagen, während sonst allgemein die Kur erst im April oder Mai beginnt, Kursanatorium, Bäder usw. Bad Ems im Lippischen (Schwefelbad gegen Gicht usw.) und Bad Lippespringe am Teutoburger Wald (mit der gepriesenen Arminiusquelle gegen Lungenleiden) und schließlich im östlichen Zipfel des „Landes der roten Erde“, zwischen Wäldern und Wäldern und Sonnenschein gebettet, liegt die „Stadt ohne Stufen“, Bad Dornhausen, das bekannte Herzheilbad, Heilkurort für Lungen, Gicht, Rheuma usw. Das moderne, großzügige Sol- und Thermalbad konnte durch die Lage an einer der Hauptstrecken der Deutschen Reichsbahn seinen Jahreskurbetrieb gut entwickeln. Ein Vorzug der fünf kohlensäurereichen Thermalquellen Dornhausens ist ihre mit 33½ Grad badezeitige Naturwärme, bei der der große Reichtum an sehr gebundener Kohlensäure völlig erhalten wird.

Der Rheingau und das 11. Deutsche Sängerbundesfest.

Rüdesheim a. Rh., 14. Dez. Die wirtschaftlichen Verhältnisse drückten der gestrigen Goutagung des Gauves 3 Mittelrhein (Rheingau) im Sängerbund Nassau ihren Stempel auf. Gauvorsitzender H. Fröhlich-Elville eröffnete im Anschluss an die von dem MGV „Harmonie“ und der Sängervereinigung Rüdesheim gemeinsam unter Leitung von Chormeister R. Adam sein vorgetragenen Begrüßungsschreiben: „Deutschland, dir mein Vaterland (Heinrich) und „Das stille Tal“ (Böhme) die Tagung, wobei insbesondere Bürgermeister Neumann willkommen hieß. Dieser entbot dann in seiner Eigenschaft als Vertreter der Stadt und auch als Sangesbruder allen Erschienenen ein herzliches Willkommen. Nachdem dann in der üblichen Weise der Toten des Jahres gedacht worden war, erstattete der Gauvorsitzende den Geschäftsbericht. Dabei ging er zunächst auf die Entwicklung des Sängergaues ein, der am 18. Mai 1929 in Johannisberg mit 11 Vereinen gegründet worden ist. Während er am letzten Goutag 14 Vereine zählte, sind es jetzt 24 mit rund 1000 aktiven Sängern. In gesanglicher Hinsicht ist von den einzelnen Vereinen beachtliches geleistet worden. Im Juli wurde von dem Redner auf das Goethejahr verwiesen, daß für die Sänger eine große Aufgabe bringe. Im Juli findet das große Deutsche Sängerbundesfest statt. Zweckmäßig sei, wo dies noch nicht geschehen ist, für den Besuch des Festes Reisepartien einzurichten.

Kunmehr folgte ein Bericht über die Gesamtvorstandssitzung des Nassauischen Sängerbundes in Eltville im November. Von Interesse dürfte sein, daß der Sängerbund Nassau im DSB 12 Gauve mit 450 Vereinen und annähernd 19000 aktiven Sängern umfaßt. Kunmehr unterhielt man sich längere Zeit über das 11. Deutsche Sängerbundesfest. Bürgermeister Neumann gab die zustimmend aufgenommene Anregung, sich in der Festzugsfrage mit dem Nass. S.-B. und durch diesen mit den anderen Sängerbünden, soweit sie die Weinbauggebiete umfassen, in Verbindung zu setzen. Da im Festzug Darstellungen der einzelnen Landesteile erfolgen sollen, wäre es leicht möglich, daß Weingruppen mehr wie einmal gewählt werden und um hier nicht immer das gleiche zu bieten, sei eine Vertiefung untereinander notwendig. Aus dem Rheingau müsse eine schöne, originell und ein-drucksvoll wirkende Weinbau- oder Winzergruppe in den Festzug einfinden. Bei dieser Sache sei die Zusammenfassung aller Kräfte am Platz, damit auch wirklich nur das Allerbeste geboten wird. Alle Kreise, die dafür Interesse

hätten, müßten für die Sache gewonnen werden. Weiter wurden dann die Vergünstigungen der Reichsbahn für die Besucher des Frankfurter Sängerbundes bekanntgegeben und schließlich über die Abhaltung der Proben innerhalb des Gauves für das Begrüßungskonzert gesprochen. Dieses Begrüßungskonzert wird vom Nass. S.-B. unter Leitung von Chormeister Dr. Werner-Frankfurt a. M. durchgeführt. Von dem Vorsitzenden wurde betont, daß sich die Rheingauer Vereine nunmehr mit dem Frankfurter Chören beschäftigen, damit in Bälde die Proben im Gau, die der Gauvorsitzende G. H. Johannsburg leitet, beginnen können. Die Vereine sind in 3 Gruppen, unterer, mittlerer und oberer Rheingau eingeteilt und sollen die gemeinsamen Proben in Rüdesheim für das untere, in Oßlich für das mittlere und in Eltville für das obere Gebiet stattfinden. Bemängelt wurde der hohe Sängerbetrag von 750 M. je Sänger für das Frankfurter Fest. Von verschiedenen Vereinsvertretern wurde bei dieser Gelegenheit über die bedrängte Lage der Sängervereine berichtet. In den meisten Vereinen sind 80—90 Prozent der Sänger arbeitslos. Auf Antrag von Rechtsbeistand Heinz-Rüdesheim wurde eine Entschließung an den Bundesvorstand gefaßt, bei der Leitung des Frankfurter Sängerbundes dahin zu wirken, daß an die Sänger Tagesgelder zum Preis von höchstens 2 Mark ausgegeben werden. Beschlossen wurde schließlich noch, im nächsten Jahre wieder einen Goutagertag zu veranstalten. Rüdesheim und Hattenheim hatten sich um dessen Durchführung beworben. Hattenheim wurde mit Stimmenmehrheit gewählt. Der dortige MGV hält es in Verbindung mit seinem 70jährigen Bestehen am 20. September 1932 ab.

In den schlesischen Herzheilbädern Rudowa, Reinerz, Altheide, Landesh. usw., sowie in Bad Hilsberg im Vorpommern, Bad Salzbrunn im Badener Gebirge, Bad Warmbrunn im Riesengebirge (zugleich Winterportplatz von Rang) und Bad Charlottenbrunn bietet sich Gelegenheit zu Winterkuren. Winterkurbetrieb unterhalten Johann das See-, Moor- und Solbad Kolberg a. d. Ostsee, mit Stadt. Bequemlichkeiten, Bad Odeslohe bei Hamburg (Moor-, Sol- und Schwefelbad) und Bad Polzin in Pommern. Winterkurort an der See bieten Helgoland, Nordrügen, Spiekeroog, Wyl auf Föhr, Wenningstedt auf Sylt, Travemünde bei Lübeck, Bad Wisbrok u. a. m.

In den deutschen Alpen sind Bad Reichenhall, Wildbad, Kreuth, Tölz, Worrischhofen, Bad Kohlgrub usw. für ganzjährige Kurbetrieb eingerichtet. Bad Kohlgrub, das höchstgelegene Stahl- und Moorbad Deutschlands liegt in 900 m Meereshöhe an der elektrischen Eisenbahnlinie München—Oberammergau. Winterkuren erhalten hier wie in Bad Tölz, dem gerühmten Töbald (gegen Arterienverkalkung, Hautkrankheiten, Strophose usw.) fröhliche Umrahmung durch vergnügliche Wintersportgehege. Bad Reichenhall, das Weltbad im deutschen Hochgebirge, liegt einen Sprung von der großartigen deutschen Alpenwelt, vom Berchtesgaden—Königssee—Wahmangebiet entfernt. Die Salinenstadt ist nicht nur Heilbad der Atmungsorgane, sondern auch Winterportplatz. Mit der neuen Predigtstuhl-Schwebelbahn gelangt Sportler in wenigen Minuten in 1600 Meter Höhe in schneesicheres Stigegebiet und herrlich entfaltete Winterwunderwelt.

Bad Dürkheim in der Pfalz, dieses stärkste Ur-Solbad der Welt, heißt Wintergästen offen, ebenfalls Mergentheim im Württembergischen (gegen Galle- und Leberleiden), wo eingeschränkter Winterkurbetrieb, etwa im Ausmaß von Baden-Baden anzutreffen ist. Die wichtigsten Bäder (Wildbäder, Heilkurbehandlung) von Baden-Baden sind jederzeit benutzbar; das Kurhaus ist geöffnet, das Theater spielt. Im weiteren Schwarzwald finden sich neben Wildbad mit beschränkter Winterkur, auf freier Hochfläche das bekannte Solbad Dürkheim mit ganzjähriger und Badenweiler, das gerühmte Thermalbad, mit teilweise Schwarzwaldtal, das alte Glotterbad, eingebettet in idyllisches Schwarzwaldtal, zeichnet sich aus durch Eleganz und Zweckmäßigkeit; ein feines, vornehmliches, kleines Bad mit ganzjährigem Kurbetrieb. Die Stahl- und Radiumquelle, zusammen mit spezifisch „Glotterbader Kur“ (Winter-Waldluftbäder) erzielen auch im Winter beste Heilerfolge.

Die „Winter-Hochsaison“ der Kurorte und Heilbäder verläuft etwa gleich der Hauptkurzeit der Winterportplätze und umfaßt die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Februar. Auch während dieser Zeit, meist pausenlos vom 1. oder 15. Okt. bis Ende März, erheben die Heilbäder stark ermäßigte Kurtaxen; einzelne Bäder verzichten auf sie im Winterhalbjahr völlig.

hätten, müßten für die Sache gewonnen werden. Weiter wurden dann die Vergünstigungen der Reichsbahn für die Besucher des Frankfurter Sängerbundes bekanntgegeben und schließlich über die Abhaltung der Proben innerhalb des Gauves für das Begrüßungskonzert gesprochen. Dieses Begrüßungskonzert wird vom Nass. S.-B. unter Leitung von Chormeister Dr. Werner-Frankfurt a. M. durchgeführt. Von dem Vorsitzenden wurde betont, daß sich die Rheingauer Vereine nunmehr mit dem Frankfurter Chören beschäftigen, damit in Bälde die Proben im Gau, die der Gauvorsitzende G. H. Johannsburg leitet, beginnen können. Die Vereine sind in 3 Gruppen, unterer, mittlerer und oberer Rheingau eingeteilt und sollen die gemeinsamen Proben in Rüdesheim für das untere, in Oßlich für das mittlere und in Eltville für das obere Gebiet stattfinden. Bemängelt wurde der hohe Sängerbetrag von 750 M. je Sänger für das Frankfurter Fest. Von verschiedenen Vereinsvertretern wurde bei dieser Gelegenheit über die bedrängte Lage der Sängervereine berichtet. In den meisten Vereinen sind 80—90 Prozent der Sänger arbeitslos. Auf Antrag von Rechtsbeistand Heinz-Rüdesheim wurde eine Entschließung an den Bundesvorstand gefaßt, bei der Leitung des Frankfurter Sängerbundes dahin zu wirken, daß an die Sänger Tagesgelder zum Preis von höchstens 2 Mark ausgegeben werden. Beschlossen wurde schließlich noch, im nächsten Jahre wieder einen Goutagertag zu veranstalten. Rüdesheim und Hattenheim hatten sich um dessen Durchführung beworben. Hattenheim wurde mit Stimmenmehrheit gewählt. Der dortige MGV hält es in Verbindung mit seinem 70jährigen Bestehen am 20. September 1932 ab.

Unregelmäßigkeiten bei der Schwalbacher Vereinsbank.

Direktor Schnellbach verhaftet.

— **Bad Schwalbach, 14. Dez.** Kürzlich hatte sich eine Aufsichtsratsitzung mit Unregelmäßigkeiten des Direktors Schnellbach von der hiesigen Vereinsbank beschäftigt. Schnellbach wurde nunmehr von der Staatsanwaltschaft verhaftet; der Kassierer Adam wurde bis auf weiteres vom Dienste suspendiert. Der Geschäftsverwalter der Bank geht ungehindert weiter. Wie wir erfahren, soll es sich um Veruntreuungen durch Kontoüberziehungen handeln, deren Höhe etwa 4000 Mark beträgt. Der Festgenommene wurde dem Untersuchungsgefängnis in Wiesbaden zugeführt.

Sport und Spiel.

Fußball.

Kreisliga, Kreis Wiesbaden.

SV. Kollheim — SV. Dohheim 2:3 (1); SpBgg. Raunheim — SV. Fildersheim 0:1; Opel Küsselsheim — SV. Geisenheim 2:1; SV. Winkel — Germania Weisbach 4:1.

Wiederum siegten die beiden gemeinsamen Tabellenführer SV. Fildersheim und Opel Küsselsheim, doch mußte zuvor unerwartet heftiger Widerstand gebrochen werden. So verteidigten sich die Raunheimer mit Eifer auf ihrer Scholle und hätten beinahe für die Überraschung des Tages gesorgt. Auch der SV. Geisenheim erkämpfte sich bis zur Pause ein 1:1, um dann ein geschicktes Verteidigungsspiel hinzulegen, an dem die Platzhelfer ums Haar gescheitert wäre. Während also in der Führungsgruppe alles beim alten geblieben ist, unternahm der noch etwas zurückliegende und unbeachtete SV. Dohheim einen überraschenden Vorstoß auf Kollheimer Boden, der auch tatsächlich glückte. Die Platzhelfer, die allgemein als Favorit galt, wurde durch temperamentvolle Angriffe der Dohheimer glatt überrumpelt und vermochte nach drei Treffern von Matthes und End (2) durch strammen, aber zu spät einziehenden Endspurt wohl das Resultat zu verbessern, nicht aber mehr zu egalisieren. Dieser Sieg verleiht dem Sportverein endgültig einen guten Mittelplatz vor dem SV. Geisenheim, der durchaus noch verbesserungsfähig ist. SV. 1902 Biedrich pauserte. Der Winkelser Sieg kommt erwartet. SpBgg. Raunheim ist auf dem letzten Platz gelandet.

Kreis Mainz: Der gefährlichste Konkurrent der SpBgg. Kumbach, HSV. 1907 Kreuznach, mußte sich im Vorrundenspiel gegen den wieder im Kommen befindlichen SV. 1902 eine 2:0-Niederlage gefallen lassen, so daß der derzeitige Tabellenführer kaum noch zu holen ist. Haffia Bingen fiel durch eine 1:4-Niederlage in Mainz gegen SV. weiter zurück.

1. SpBgg. Kumbach	13	8	5	—	42:13	21:5
2. HSV. 1907 Kreuznach	14	8	2	4	35:27	18:10

Aus der main-hessischen Kreisliga interessieren folgende Ergebnisse: SV. Neuses — Hanau 1880/94 5:1; VfB. Groß-Auheim — SpBgg. Langenfeld 4:1; SG. Höchst — SV. Krißfeld 1:1; HSV. Bergen — Sportfreunde Frankfurt 0:1; SpBgg. Fiedersheim — Germania Entheim 3:1; VfB. Bürstadt — SpBgg. Hochheim 3:0.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

SV. Erbenheim — SpBgg. Hochheim 2:3; Riders Wiesbaden — SV. Bischofsheim 3:0; SV. Nassau Wiesbaden — SV. Sonnenberg-Rambach 0:1 (1); Germania Gustavsburg — SpBgg. Wiesbaden 1:6; SV. Ginsheim — Borussia Kassel 3:0.

Der Vorsprung der SpBgg. Hochheim hat sich weiter vergrößert und es mühte nunmehr wirklich wertwändig zu geben, wenn diese Elf nicht den Titel erringen würde. Allerdings stellte der SV. Erbenheim eine Gegenwehr, die am Sonntag nur schwer zu schlagen war und dank größter Aufopferung lediglich einen ganz knappen Sieg der Gäste zuließ. Die Hoffnungen, die man auf den SV. Nassau setzte, erlitten durch die Niederlage gegen den endlich erkrankten SV. Sonnenberg-Rambach einen schweren Stoß. Die Gäste bewiesen, daß sie den bisher innegehabten schlechten Tabellenplatz zu Unrecht bekleben, denn ihrer rationellen Spielweise verdanken sie den knappen, und durchaus nicht unverdienten Sieg, der nach beiderseitigen großen Anstrengungen gegen Schluß der interessanten Partie Tausache wurde. Spielvereinigung zog schließlich Nutzen aus dieser Schlappe; ihr überlegener Gustavsburger Erfolg führt diese Elf an den 2. Tabellenplatz. Die Riders reorganisieren sich nach hartem Kampf gegen den spielstarken SV. Bischofsheim für die Vorrundenniederlage und behaupten sich weiter im oberen Feld. Nachdem

Krause vor dem Wechsel einen Handelsmeter verwandelt hatte, stellten Hoyer mittels direkt verwandeltem Eckball und Stolz durch entschlossene Schußleistung den glatten Sieg sicher. Borussia Kassel wurde in Ginsheim überraschend hoch besiegt. Die Tabelle zeigt folgendes stark verändertes Aussehen:

1. SpBgg. Hochheim	14	10	2	2	42:20	22:6
2. SpBgg. Wiesbaden	14	7	3	4	40:25	17:11
3. SV. Nassau Wiesbaden	15	6	5	4	26:26	17:13
4. SV. Bischofsheim	14	7	2	5	36:26	16:12
5. Riders Wiesbaden	15	6	4	5	42:25	16:14
6. SV. Dohheim	13	7	1	5	25:23	15:11
7. SV. Ginsheim	14	6	2	6	27:29	14:14
8. SV. Sonnenberg-Rambach	14	5	2	7	31:40	12:16
9. Borussia Kassel	15	4	3	8	30:40	11:19
10. SV. Erbenheim	13	2	2	9	18:38	6:20
11. Germania Gustavsburg	13	3	—	10	17:41	6:20

B-Klasse: Im Privatradsport Polizei-SV. Wiesbaden — SV. Dohheim gelang dem Sportklub mit 2:1 die Revanche für die 1:6-Schlappe im Vortreffen, die aber nicht sehr überzeugend ausfiel. Die Polizisten traten mit 5 Mann Ersatz an und mußten auf ihre Hauptstützen, wie Pape, Franke und Hoffmann, verzichten. Sie hatten dazu das Pech, in der ersten Spielhälfte ein Selbsttor zu fabrizieren, waren aber immer noch stark genug, um nach einem von Tompel erzielten zweiten Treffer durch ihren Mittelstürmer ein Gegentor anzubringen. Bis zur Pause stand die faire Partie noch 0:0. Das Spiel war durchaus ausgeglichen. Beiderseits wurde eine Menge Störgelegenheiten vergeben. Es steht heute fest, daß der Polizei-SV. in der A-Klasse eine durchaus beachtliche Rolle spielen würde. — Reichsbahn-TSV. konnte den Post-SV. 4:1 schlagen.

Untere Mannschaften: Riders (2. M.) hatte gegen die gleiche Garnitur des SV. Bischofsheim mit 0:3 das Nachsehen.

Jugend: Die A 1-Jugend des Sportvereins schloß die diesjährigen Verbandsspiele mit einem 3:0-Sieg in Kassel gegen SpBgg. ab. Damit wurde die Elf ungeglickelagener Meister bei 10 Spielen und 20 Punkten bei einem Torverhältnis von 29:1. Unentschieden mit 0:0 beendete die A 2-Jugend in Biedrich gegen SV. 1919 die Verbandsspiele. Eine Überraschung ist das Ergebnis der B-Jugend, die gegen den Post-SV. mit 1:2 unterlag, nachdem sie das Vorrundenspiel mit 6:0 für sich entschieden hatte. Die Gemischte Jugend gewann ein Freundschaftstreffen gegen Siegfrieds Jugend mit 5:0. Wegen Unspielbarkeit des Platzes trug die Schillerer gegen die Reichsbahn-Schüler auf dem kleinen Feld (Frankfurter Straße) lediglich ein Freundschaftsspiel aus, das 1:1 endete. Riders Jugend behauptete sich in Schierstein gegen eine gleiche Elf des HSV. 1908 mit 0:0, dagegen mußte die neu aufgestellte 2. Jugend in Biedrich gegen eine Jugendvertretung des SV. 1902 eine 1:11-Niederlage einstecken.

Handball D. T.

SV. Wiesbaden-Isstadt (1. M.) gegen SV. Idstein 1844 (1. M.) 3:2 (1:2). Im letzten Verbandsspiel in der diesjährigen Meisterrunde kam der SV. Isstadt überraschend zu einem knappen Sieg über den SV. Idstein. Isstadt war fast während der ganzen Spielzeit überlegen und kämpfte mit großem Eifer, um dem Abstieg zu entgehen, während dem SV. Idstein ein Unentschieden genügt hätte, um ein Entscheidungsspiel mit dem SV. Bredenheim herbeizuführen. Das Spiel litt sehr unter den nassen und schlüpfrigen Bodenverhältnissen, die ein schnelles Tempo nicht aufkommen ließen. Bei Idstein, dessen Spielweise nicht immer befriedigend konnte, überragte wieder der Mittelstürmer. Aus begreiflichen Gründen wählte diesem Spiel eine große Zahl Bredenheimer als Zuschauer bei. SV. Bredenheim ist somit zum drittenmal Meister des Mittel-

taunusgau. Am Schluß der Verbandsspiele zeigt die Tabelle nunmehr folgenden Stand:

1. SV. Bredenheim	10	6	1	3	44:33	13:7
2. SV. Idstein	10	6	—	4	46:31	12:8
3. SV. Kloppeheim	10	5	1	4	34:36	11:9
4. SV. Eppstein	10	5	1	4	28:33	11:9
5. SV. B.-Isstadt	10	3	1	6	20:41	7:13
6. SV. Erbenheim	10	3	—	7	25:21	6:14

Automobil und Motorrad.

Hauptversammlung des ADAC in Berlin.

Eröffnung von Gronau.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hielt am Sonntag seine Hauptversammlung in Berlin im Hause des Vereins deutscher Ingenieure ab. Präsident Fritzsch begrüßte die Anwesenden. Aus dem gedruckten vorliegenden Bericht ist zu entnehmen, daß der ADAC auch im vergangenen Jahr eine gute Entwicklung genommen hat, und sich die Einsparmaßnahmen im Laufe des Jahres bewährt haben, so daß die Lage als beruhigend anzusehen ist. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre um 5000 Neuaufnahmen gestiegen. Sämtliche Anträge wurden schnell erledigt. Der Gau 6 (Hannover-Braunschweig) brachte den wichtigsten Antrag ein. Es wurde gefordert, daß der Flugsport, der den gleichen Versicherungsbeitrag wie für Motorräder und Autos bezahlt, auch die gleichen Vergünstigungen haben soll, da die Unfallquote der Segel- und Motorflugzeuge prozentual nicht höher als die der Motorräder und Autos sei. Vom Vorstand wurde erwidert, daß, wenn es möglich sei, diesem Antrag entsprochen würde. Das goldene ADAC-Sportabzeichen wurde u. a. Fleischmann-Nürnberg, Ren-Nürnberg und Rosenberger-Stuttgart verliehen. Außerdem wurden 9 silberne und 10 bronzene Sportabzeichen vergeben. Der bekannte Amerikaflieger W. von Gronau erhielt die goldene ADAC-Madel.

Regeln.

Vorläufe zu den Deutschen Meisterschaften 1932.

Im zweiten Lauf mit 100 Kugeln hat sich das Bild in der Spitzengruppe wesentlich verschoben. Müller (Reutlinger) als Führer hatte einen schwarzen Tag, und mußte vom 1. Platz auf den 20. rücken, während der bisher an erster Stelle stehende frühere Verbandsmeister Andreß (Catena) sich mit 572 Holz den 1. Platz eroberte. Sein Klubkollege Barth, bisher an 2. Stelle, mußte seinen Platz mit dem 6. vertauschen. Auch Mayer-Bierstadt konnte sich diesmal auf der schweren Bahn nicht zurechtfinden und fiel vom 3. auf den 9. Platz zurück. Herausgearbeitet haben sich Schulz (Haarshari) vom 12. auf den 2. Platz, Pfaff (Budel) vom 27. auf den 3. Platz. Gut gehalten hat sich Schantz (Rheintreu), indem er vom 4. auf den 3. Platz vorrückte konnte. Die Gesamtergebnisse der beiden Vorläufe von den 10 Besten sind:

1. Andreß (Catena)	1108	6. Barth (Catena)	1077
2. Schulz (Haarshari)	1091	7. Beder (D.R.G. 1900)	1076
3. Schantz (Rheintreu)	1089	8. Siemon (Mars)	1076
4. Pfaff (Budel)	1088	9. Mayer (Bierstadt)	1066
5. Sinn (D.R.G. 1900)	1082	10. Braun (Mars)	1060

In den Frauenkämpfen konnte Frau Scappini mit 554 Holz bei 100 Kugeln eine Glanzleistung zeigen, so daß sie nunmehr mit 200 Kugeln — 1074 Holz die Oberhand behält. Den 2. Platz belegt vorerst noch Frau Schneider mit 1044, während mit 6 Holz weniger Frau Dörr den 3. Platz einnimmt.

Bei den Senioren (60jährige) liegt Leukel („Teutonia“) mit 1022 Holz als Bester noch im Rennen.

Sport-Rundschau.

Dem Magistratssekretär Willi Kopp, Wiesbaden-Biedrich, wurde das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Gold verliehen.

Billig im ganzen Hause!

Der Total-Aubverkauf in der Stoff-Abteilung geht weiter!

Es ist Stadtgespräch in Wiesbaden, daß wir in diesem Jahre die besten Weihnachts-Kaufgelegenheiten bieten. Das ist ganz natürlich. Wenn ein so altes Geschäft wie das unsere sich aus unverschuldeten finanziellen Schwierigkeiten lösen will, dann bringt es seine guten Waren derart billig, daß ein rascher Verkauf erfolgt.

Ein Sonderangebot!

Auf Extra-Ständern große Mengen Kleider in Serien eingeteilt weit unter Preis!

GUTTMANN

WIESBADEN • LANGGASSE 1-3

Aus den Berichtssälen.

Wiesbadener Schwurgericht.

§ 218.

Durch ein anonymes Schreiben war eine hiesige geistliche 34jährige Ehefrau der gewerbmäßigen Abtreibung beschuldigt worden. Die Erhebungen führten zu der Anklage gegen die Frau vor dem Schwurgericht. Die Verfehlungen gehen bis zum Jahre 1922 zurück. Auf Grund des § 218 StGB. erhielt seinerzeit ihre Schwiegermutter eine längere Zuchthausstrafe. Für ihre Tätigkeit erhielt die Angeklagte von den Hilfesuchenden Beträge bis zu 100 M. Das Schwurgericht nahm die geständige Angeklagte, unter Berücksichtigung aller für sie sprechenden Milderungsgründe, in eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Drei Monate Untersuchungshaft rechnete das Schwurgericht ihr auf die Strafe an und billigte ihr Bewährung zu.

Der Villeneinbrecher Nonnenmacher zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Beihilfe zum Mord verdächtig.

In einem der kleinen Amtsgerichtsäle in Frankfurt a. M. spielte sich Montag eine große Verhandlung ab, die sollte die Einbrecherkünde des 24jährigen Konditors Bernhard N. führen und seine Helfer aburteilen. Zu einer reißenden Aufklärung der Diebstahlsfälle kam es dabei nicht, denn Nonnenmacher war in einigen Fällen Mittäter, aber er schweigt sich über sie aus. Zu Beginn der Verhandlung erklärte das Gericht eingehend den von Nonnenmacher verübten

Einbruch in eine Villa in Schönberg i. T.

Eines Tages weckte der Angeklagte im Tannus und besah sich Schönberg. Da fielen seine Blicke auf ein Herrschaftshaus. Alles deutete hier darauf, daß die Bewohner verreist waren. Es hatte der Briefkasten voller Briefe und Papiere und die Türen waren herabgelassen. Er fuhr nach Frankfurt und holte sich zwei handfeste Freunde, deren Namen er verschweigt. Dann kletterte er an der Veranda empor auf das Dach, drang durch eine Luke ins Hausinnere und sprang auf eine Kalktreppe. Diese gab nach, und gleich war er in der Etage. Von hier ging es ins Erdgeschoss, wo er seinen Begleitern freundlich die Türe öffnete. In der Villa fand man große Auswahl an mitnehmenswerten Gegenständen, elegante Abendtoiletten, Pelze der verschiedensten Gattungen, ferner Wäsche, Grammophon, ein Leopardenfell, Briefmarken, Ludwigsburger Porzellan, Bücher und viele andere kostbare Schätze. Was am ersten Tag nicht eingepackt wurde, wurde später von N. allein mitgenommen, der fortan acht Tage hindurch regelmäßig abends die Villa besuchte und morgens gepackt mit dem Frühzug nach Frankfurt fuhr. Dort hat er öfters die Sachen der der Gepäckstelle im Hauptbahnhof zur Verwahrung gegeben, mitunter schleppte er sie aber auch gleich in die Altstadt, um sie hier zu Geld zu machen. Der Erlös, den er erzielte, war im Vergleich zu der Mißwirtschaft und dem Risiko ein recht geringer. In Bad Soden hat er die Villa eines Intimates besucht, im Juli betätigte er sich zum Nachteil des Arbeiterports und Schwimmvereins im Höcker Strandbad, man sieht ihn in Bughütten, Wasserhäuschen, Kleingärten einbringen, stets das Stemmchen bei sich tragend. Tennisplätze, Badankalten und Cafés in Cronberg, Oberursel, Bad Salzschlief werden von ihm besucht, er findet Gelegenheit, sich als Einbrecher zu betätigen auch in Soden-Salmünster, in Weilmünster, stiehlt nachts dem Bürgermeister von Bad Orb die Briefkästen mit 400 M. vom Nachttisch. Als er im Speiseraum in eine Fortstube will, muß er vor den Hühnern flüchten, die auf ihn schießen. Weitere Einbrüche wurden im Turnverein 1898, auf Fußballspielplätzen in Niederrod und Nadelheim begangen. Vorstehender: „Ist es richtig, daß Sie sich der Teilnahme an einem Mord beschuldigt hatten?“ Angeklagter: „Ja, der Beihilfe, aber ich schweige mich darüber aus“. Unter den der Hehlerei beschuldigten Personen befindet sich ein Privatdetektiv, der, hauptsächlich, unerschulbig zu sein; das Gericht spricht ihn frei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Nonnenmacher sieben Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen, gegen die meisten übrigen Mitbeschuldigten Zuchthausstrafen von ein bis zweieinhalb Jahren. Das Gericht verurteilte Nonnenmacher wegen schweren Diebstahls im Rückfall in dreieinhalb Jahren zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegen Hehlerei wurden verurteilt der Buchhalter Peter Burg zu einem Jahr Gefängnis, der Vertreter Otto Kuffs und der Fuhrmann Heinz Reil zu je sechs Monaten Gefängnis, drei weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von vier Wochen bis vier Monaten, zwei Beschuldigte wurden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Der Favag-Prozeß.

Frankfurt a. M., 14. Dez. In der heutigen Verhandlung wurde der Fall Deutsche Keramik G. m. b. H., Wie n., nochmals aufgestellt. Generaldirektor Paul Dumde von der Favag, sein Sohn Ernst und seine beiden Schwägerinnen spielten die Hauptrollen. Dr. Kirchbaum beschrieb sehr eingehend die Verhältnisse in dieser Gesellschaft, deren Kapitalmajorität später in die Hände der Favag überging. Die Keramik G. m. b. H. stand schon seit ihrer Gründung im Jahre 1921 nicht unter einem besonders glücklichen Stern, denn sie hatte dauernd unter Kapitalmangel zu leiden. Als die Beträge aufgebraucht waren, half sich Ernst Dumde dadurch, daß er der Kasse der Wiener Favag-Fiskale, deren Leitung er inne hatte, Beträge bis zur Höhe von 105 000 Tscheko-Kronen entnahm. Später trat dann Vater Dumde bei der Favag dafür ein, daß Wale zu Gunsten der Keramik G. m. b. H. übernommen wurden, indem er die besonderen Vorzüge der Gesellschaft auseinandersetzte und zur Beistellung der Favag an der Keramik G. m. b. H. aufforderte.

Für das Geschäftsjahr 1922 wurde ein Reingewinn von 323 000 Schilling ausgewiesen. Wenige Wochen nachher wurde jedoch die Favag durch eine Mitteilung aus Wien überrollt, daß die Keramik G. m. b. H. zur Fertigstellung der Fabrik einen „allerletzten Kredit“ von 200 000 Schweizer Franken brauche. Wie Kirchbaum angibt, seien er und Vater Dumde prinzipiell dagegen gewesen, Kredite über 100 000 Franken zu gewähren. Schließlich erhielt jedoch die Keramik G. m. b. H. ihren Kredit von einer Schweizer Bank und die Favag übernahm die Bürgschaft dafür. Es handelte sich aber tatsächlich noch nicht um den letzten Kredit, denn die Keramik G. m. b. H. bemühte sich später noch einmal um einen Kredit in Höhe von 50 000 Holland-Gulden, wofür die Favag allerdings die Bürgschaft ablehnte. Wie sich nachträglich herausstellte, hat Ernst Dumde in widerrechtlicher Überschreitung seiner Befugnisse für diese Summe ein Aval der Favag abgegeben. Lindner gab an, daß die Keramik G. m. b. H. im November 1923 einen guten Eindruck auf ihn gemacht habe, jedoch er gegen den Kredit nichts einzuwenden hatte.

Nach Kirchbaums Angabe waren im ganzen 430 000 Goldmark anvaliert. Lange Erörterungen zwischen dem Vorsitzenden, Kirchbaum und einem Sachverständigen brachten keine Klärung darüber, wie sich diese Summe im einzelnen zusammenlegt. Sodann folgt eine ausführliche Besprechung der Keramik-Bilanz für das Jahr 1925, aus der selbst Kirchbaum, wie er sagte, „garnicht klug werden konnte“. Sodann wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Ein „Hochzeitsreisender von Beruf“ bekommt 1½ Jahre Zuchthaus.

„Rittmeister Werner von Waldensels“ gibt seine Karte ab.

August Schmidt war seines Zeichens Schmied. Gearbeitet hat er in seinem Beruf nicht. Beim Militär fand er bei der Kavallerie, und als es daran ging, eine Zivilausbahn einzuschlagen, beschloß er sich gelegentlich mit Teppichflößen, übernahm auch kleinere Besorgungen oder handelte mit Kaffee. Das alles genügte aber nicht, um seine besonderen Talente zu verwerten. So ließ er sich dann Visitenkarten auf den Namen eines Rittmeisters von Waldensels drucken und legnete sich reichlich mit Glaskugeln. Er beschloß, eine Fabrik zu haben, vier Wohnhäuser, drei Personen- und fünf Lastkraftwagen und selbstverständlich eine Villa. Da konnte es denn nicht ausbleiben, daß jüngere und ältere Mädchen aus allen Teilen des Vaterlandes wie die Bienen um den Honig summten, als Sch. alias Werner, Rittmeister von Waldensels, sich als rüstiger Freier zeigte. Es sei schon „kein Spaß mehr gewesen“, verkündet er dem Gericht. Er ließ auch herrlich stilisierte Verdungsscheine vom Stapel, in dem er um „grundbeliebige Offerten“ und dringend bat, von „Enttäuschungen verschont zu bleiben“. Er kam dann auch als gewerbmäßiger Hochzeitsreisender auf seine Kosten. Wo die Zukünftige noch gewisse Bedenken äußerte, machte der Hochzeiter schnell sein Testament, in dem er die künftige Gattin als Universalerbin seiner fabelhaften Reichtümer einsetzte. Die Staatsanwaltschaft hatte sich durch ganze Berge von Briefen wehlagender, enttäuschter und wütender Bräute durchgearbeitet. Das Frankfurter Gericht bedachte den nun schon 15mal vorbestraften Reisenden in Liebesjahren für seine Frankfurter Gastspiele mit anderthalb Jahren Zuchthaus.

Drei Monate Sklarek-Prozeß.

Berlin, 14. Dez. Mit der heutigen Sitzung des Sklarek-Prozesses hat der dritte Verhandlungsmonat dieses Monats-Prozesses begonnen. In den vergangenen zwei Monaten ist, obwohl über 60 Zeugen vernommen wurden, der erste Teil der Anklage, der von den Lieferungsverträgen der Firma mit der Stadt Berlin und von den Zurechnungen an die Angeklagten handelt, noch nicht zu Ende gebracht worden. Bis zur Inangriffnahme des zweiten Teiles der Anklage, der den Stadtkassakomplex behandelt, werden noch einige Verhandlungstage vergehen. Heute wurde als erster Zeuge Stadtrat Hermann vom Bezirksamt-Mitte vernommen. Der Zeuge gab zu, sich für die Firma Sklarek eingekauft zu haben; denn er habe Verfügung bekommen, wonach sämtliche Bezirksämter bei der Firma Sklarek hätten einkaufen müssen. Auf seine Bitte an den Magistrat, ihm den Vertrag vorzulegen, wonach von den Sklareks gekauft werden müsse, habe Magistratsrat Schindler geantwortet, ein solcher Vertrag könne zwar nicht vorgelegt werden, doch müsse bei den Sklareks gekauft werden.

Der Zeuge schilderte dann Verfehlungen des Angeklagten Bürgermeisters Schneider. Bei einer Weihnachtsfeier, erklärte er, habe sich Schneider z. B. dafür eingesetzt, daß ein großer Posten von Weihnachtskollen bei dem Bäderbetrieb seiner Schwiegermutter bestellt worden sei. Steuerrückstände des Deutschen Theaters in Höhe von 72 000 M. seien einfach heruntergelegt worden. Als eine Sallenburg-Bühne dem Bürgermeister Schneider Premieranten für die erste Reihe verweigert hatte, soll Schneider beim Spezialdegnat für Steuern angeordnet haben, die Abendkasse des Theaters wegen der Steuerrückstände zu pfänden. Ebenso soll auf Veranlassung Schneiders ein Säuglingsheim geschlossen worden sein, da er mit in eine „persönliche Klatscherei“ hineingezogen worden sei. Der Angeklagte Bürgermeister Schneider verlas dann einen Bericht des Wohlfahrtsamtes, in dem es heißt, daß dieses Amt mit der Firma Sklarek vorzüglich zusammenarbeite. Zwischen ihm (Schneider) und Hermann habe Freundschaft bestanden. Der deutsche nationale Bezirksverordnete Börne habe für den Sozialdemokraten Hermann gestimmt, so daß dieser mit einer Stimme Mehrheit als beabschiedeter Stadtrat gewählt worden sei. Hermann habe daraufhin eine sehr laze Dienstauffassung gezeigt, sei vormittags statt im Amt zu Hause im Bett gelegen und das große Vergnügungssteuerverfahren sei nur auf ihn zurückzuführen. Schneider bestreitet, daß Theaterfreikarten ihn veranlaßt hätten, die Bühnen im Hinblick auf die Steuer nicht objektiv zu behandeln. Im Falle des Deutschen Theaters, das einen Rückstand von 72 000 M. hatte, habe ein besonderer Ausschuss des Magistrats beschlossen, hier nicht einzuschreiten. Der Rückstand des Theaters sei auf die hohen Stargagen zurückzuführen.

Der Vorsitzende schlägt dann eine Änderung im Verhandlungsplan vor, wonach in dieser Woche jeden Tag verhandelt werden soll, um noch mit der Beweisaufnahme zu dem Komplex Lieferungsverträge mit der Stadt Berlin zu Ende zu kommen.

Die Sachverständigen im Tuberkulose-Prozeß.

Lübeck, 14. Dez. In der heutigen Verhandlung im Tuberkulose-Prozeß sprach Sachverständiger Professor Dr. Hans Ruch-Hamburg. Er erwähnt, daß er 28 Jahre lang als Tuberkuloseforscher tätig war. Wenn man Jahrzehnte lang auch einzelne Stämme beobachtet habe, dann finde man, daß die Einteilung in menschliche und Rinderbazillen geradezu lächerlich naiv sei. Professor Ruch verneint, daß es einen humanen und einen bovinen Bazillus gibt. Es gebe immer Stämme, die sich besonders verhalten. Anfänglich seien sie in einer bestimmten Menge für jedes Meerschweinchen virulent, dann aber kämen Zeiten, wo die Virulenz schwach werde. Wie solle man nun aber die Virulenz anders nachweisen als durch Tierversuche? Der Sachverständige, Prof. Uhlenhuth, kam zu folgendem Schlussergebnis: Der BCG ist vollkommen unschädlich, daß den umfangreichen Versuchen kann man nicht sagen, daß er harmlos sei, und seine Virulenz auf jeden Fall beibehalte. Er, Uhlenhuth, würde sich dagegen aussprechen, daß man den Impfstoff beim Menschen anwende. Man wisse nicht, ob er vollkommen unschädlich sei. Was die Lübecker Vorgänge anbelange, so müsse hier wohl etwas besonderes gesehen sein. Angeklagte dieses großen Massensterbens könne man nur sagen, daß entweder die Primärkultur von vornherein virulent, verwechselt oder verunreinigt war, oder daß die Kultur umgeschlagen ist. Er

glaube nicht, daß ein nachweisbarer schwerer Fehler vorliege; aber der Betrieb im ganzen sei mit sehr großer Sorglosigkeit geführt worden, die der großen Verantwortung bei einer humanen Impfstoffherstellung nicht gerecht wurde. Das Lübecker Unglück stehe einzig da in der Geschichte der Medizin. Professor Dendte habe sicher das Beste gewollt, und man mühte sich mit ihm das größte Mitleid haben.

Dann äußert sich Professor Abel-Jena. Er betont, es habe sich erwiesen, daß die Calmette-Fütterung tatsächlich ohne Bedeutung sei. Sie sei weder nützlich noch schädlich. Das Lübecker Laboratorium hält der Sachverständige für geeignet zur Impfstoffherstellung; aber diese hätte in einem besonderen Raum zu erfolgen. Wie die Impfstoffherstellung in Lübeck geschah, halte er für nicht richtig. Professor Dendte sei durchaus in der Lage gewesen, die Herstellung zu übernehmen; aber es habe ihm offenbar an der genügenden Zeit gefehlt. Dr. Abel sagte zusammenfassend, den Fehler, der in Lübeck begangen wurde, sehe er darin, daß man keinen besonderen Raum im Laboratorium für Impfstoffherstellung nahm und daß man Eiernährboden zur Fortzüchtung des BCG verwandte. Als letzter Sachverständiger äußert sich Dr. Schminke-Kreuzlin. Er wendet sich gegen Prof. Ruch, indem er erklärt, daß man eine Katastrophe von dem Ausmaß der Lübecker nicht vermeiden konnte. Man habe Methoden genug, die Tuberkulose zu bekämpfen, ohne Bakterien verwenden zu müssen. Der Sachverständige bemängelt, daß im Laboratorium kein Protokoll geführt wurde. Auch er ist der Ansicht, daß man sich bei der Züchtung an die Anleitung Professor Calmettes hätte halten müssen. Scharf verurteilt der Sachverständige die Vernichtung der Reste der Emulsion durch Dr. Dendte. Hierauf wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

* **Ungetreue Baubeamtin.** Bei der Südwestdeutschen Beamtenbank Wiesbaden waren vor einiger Zeit Veruntreuungen festgestellt worden, die von einer Angestellten der Bank begangen worden waren, die sich wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten hatte. Von 1927 bis 1931 hatte sie insgesamt 15 000 M. durch Manipulationen an sich gebracht, indem sie in zahlreichen Fällen von dem Konto ihres Vaters, ihres Großvaters und eines guten Bekannten Überträge auf ihr Konto sowie auf fingierte Sparkonten ausführte bzw. ausführen ließ und zwar mit Hilfe von an sich richtigen Buchungsbüchern, die sie jedoch nicht von den Inhabern der Konten unterschreiben ließ, sondern mit ihrem Namen verließ. Die Übertragungsbuchungen wurden von der Bank ohne irgendwelchen Zweifel ausgeführt, da sie als Angestellte für die fraglichen Konten Vollmacht besaß. Als sie später nicht mehr ein noch aus wußte, machte sie dieselben Betrugsereien mit einem weiteren Kundenkonto. Auf den Kontokorrentkarten fälschte sie Kreditvermerke ohne daß es bei der Kontrolle festgestellt wurde. Die Angeklagte gibt an, die Gelder für ihren Bräutigam, zur Beschaffung ihrer Aussteuer verwendet zu haben und ist in vollem Umfange geständig. Obwohl die Bank, da der Vater der Angeklagten mit seinem ganzen Vermögen eingesprungen ist, keinen Schaden erlitten hat, mußte die Angeklagte verurteilt werden. Das Gericht verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und wird evtl. noch prüfen, ob der Angeklagten, die bisher noch unbestraft ist, und die Zeit in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren begonnen hat, Bewährungsfrist zugebilligt werden kann.

* **Sieben Jahre Zuchthaus wegen Totschlags.** In der Nacht des 20. September d. J. kam es in einer Birtshaus zwischen dem vorbestraften 24jährigen Arbeiter Heinz Krafft und dem verheirateten 24jährigen Arbeiter Josef Regner von Mainz wegen der Antifa-Uniform des Krafft zu einer Auseinandersetzung, wobei Regner seinem Gegner die Uniform beschädigte. Die Verletzung der Gegner hatte mehreremale herbeigeführt werden können, wenn sie nicht durch Hineinrennen der Frau der Krafft vereitelt worden wäre. Die Streitigkeiten endeten kurz nach Mitternacht am Bahnhof mit dem Tode Regners. Der Bruder des Krafft, der 20jährige Matrose Ludwig Krafft, hatte Regner erstochen, während seine Brüder Heinrich und der 18jährige Anton Krafft auf den Geschoßen mit einem Gummiknüppel und einem Holzbengel einschlugen. Die Geschwister und Frau Krafft hatten sich vor dem Mainzer Schwurgericht wegen Totschlags und Raubhandels zu verantworten. Das Gericht verurteilte Ludwig Krafft zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Heinrich und Anton Krafft, sowie Frau Krafft zu je einem Jahr Gefängnis. Frau Krafft wurde sofort in Haft genommen.

* **Verwaltungsinspektor Klotz vor dem Strafrichter.** Gelegentlich der Revision des Städtischen Rechnungsprüfungsamts bei der Mainzer Stadtkasse im Dezember 1928 verschwand plötzlich der verheiratete, damals 38 Jahre alte Verwaltungsinspektor Karl Klotz von Mainz, der als Kassierer bei der Stadtkasse tätig war. Die sofortige Revision ergab das Fehlen der Tageseinnahme und des Wechselgeldes in Höhe von 11 600 M. Bei der weiteren Prüfung wurde eine Veruntreuung von 43 000 M. festgestellt. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des Klotz verliefen ergebnislos. Anfang Juni d. J. stellte sich Klotz, der sich zwei Jahre in Kanada aufgehalten hatte und dorthin seine Familie nachkommen ließ, freiwillig der Mainzer Polizei. Er hatte sich heute vor dem Erweiterten Bezirksgericht Mainz wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Aus seiner Vernehmung ging hervor, daß er, nachdem sein Vermögen dem Bettelruf zum Opfer gefallen war, sich an fälschlichen Geldern vergrieff. Er will nur 30 000 bis 32 000 M. veruntreut haben und bestreitet, Fälschungen der Bücher vorgenommen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung im Amt zu zwei Jahren, je sechs Monaten Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft.

* **280 000 M. Geldstrafe und ein Jahr Gefängnis für einen Schwarzbrenner.** Vor der Großen Strafkammer Koblenz hatte sich der Kaufmann St. aus Bad Kreuznach zu verantworten. Die Anklage lautete auf vorsätzliche Zollhinterziehung und auf Schwarzbrennerei. Der Angeklagte hatte vor einigen Jahren größere Mengen Brantwein aus dem Ausland bezogen. Bei einer durch das Hauptzollamt Bad Kreuznach vorgenommenen Untersuchung wurde festgestellt, daß größere Mengen dieses Brantweins, die in einem besonderen Keller lagerten, verschwunden waren. Die Menge dieses verschwundenen Brantweins beträgt das Hauptzollamt mit rund 13 000 Liter. Nach der Schätzung des Angeklagten beträgt die fehlende Menge höchstens 1000 Liter. Er will große Verluste an Brantwein dadurch erlitten haben, daß die Fässer durch das lange Lagern undicht geworden seien. In einem anderen Falle soll der Angeklagte ein Quantum Maische heimlich abgebrannt und die Brantweinkübel hinterzogen haben. Nach längerer Beweisaufnahme erklärte das Gericht, daß die Behauptungen des Angeklagten durch die Beweisaufnahme widerlegt worden seien. Es erkannte auf eine Geldstrafe von 216 500 M., auf eine Werterstrafe von 70 000 M. sowie auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.



Unser Weihnachtsgeschenk für jeden Käufer 60 Pf. in Sparmarken

Von heute an bis einschl. Sonntag, den 20. Dezember erhält jeder Kunde beim Einkauf von 3 Mk. (außer Schmalz und Zucker) auf alle Waren 1 Sparbuch mit 40 eingeklebten Rabattmarken à 1 1/2 Pf. = 60 Pf. Unsere seitherigen Kunden erhielten von uns als Weihnachtsgabe statt 4 Mk. ein wertvolles japanisches 9teiliges Tee-Service. Haben Sie Interesse? Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster. Prüfen Sie bitte unsere Preise, sie sind durch das Geschenk nicht erhöht, sondern im Gegenteil, sogar teilweise herabgesetzt.

Für den Festkuchen!

- Sämtl. Zutaten nur von Thams & Garfs!
- Allerfeinstes Konfektmehl 5-Pfd.-Btl. 1.35 (Es gibt nichts Besseres)
 - Auszugsmehl, Aehrensegen 5-Pfd.-Btl. 1.25
 - Est. span. Haselnußkerne 1 Pfd. 1.10
 - Feinste spanische Haselnußkerne, 2. Qualität 1 Pfd. 0.95
 - Süße Mandeln, handverlesen 1 Pfd. 1.30
 - Sultanen, helle Ware 1/2 Pfd. 0.18
 - Korinthen 1/2 Pfd. 0.14
 - Große Rosinen 1/2 Pfd. 0.14
 - Zitronat 1/2 Pfd. 0.25
 - Reines Schweineschmalz, amerikanisches 1 Pfd. 0.55
 - Margarine, o. S., zum Backen 3 Pfd. 1.00
 - Haushalt-Margarine 2 Pfd. 0.95
 - Margarine Hausmacher 1 Pfd. 0.68
 - Thaganin, wie Schmalz 1 Pfd. 0.49

Auch Weihnachts-Artikel nur von Thams & Garfs!

- Unser Weihnachts-Schlager!
- Weihn.-Vollm.-Schok. à 100 Gr. 3 Ttl. 0.95
 - Weihn.-Speise-Schok. à 100 Gr. 3 Ttl. 0.66
 - Weihnachts-Schokolade à 200 Gr. 1 Ttl. 0.50
 - Schok.-Lebk.-Herzen 6 St. à 5 Pf. nur 0.25
 - Schok.-Lebkuch.-Herzen u. -Brezeln 3 St. à 10 Pf. nur 0.25
 - Schokolade-Nikolaus 3 St. 10 Pf. nur 0.25
 - Schokolade-Creme-Ringe 1/2 Pfd. 0.48
 - Bunte Ringel-Beh.-Mischung 1/2 Pfd. 0.48
 - Schokolade-Printen 1/2 Pfd. 0.35
 - Spekulatius 1/2 Pfd. 0.25
 - Russisches Brot, Qualitätsware 1/2 Pfd. 0.35
 - Marrzipankartoffeln, Qualitätsw. 1/2 Pfd. 0.35
 - hochw. Qualität 1/2 Pfd. 0.40
 - Weihnachts-Bonbonnieren in geschmackvoller Aufmachung in allen Preislagen!

Den Fest-Kaffee nur von Thams & Garfs!

Besonders empfehlenswerte Sorten:

- Th.- & G.-Perlkaffee 1/2 Pfd. 1.40
- Tha-Ga-Kaffee 1/2 Pfd. 1.50
- Wiesbadener Mischung 1/2 Pfd. 1.60
- Ha-Ka-La Weihnachtspackung das erlesenste 1/2 Pfd. 1.80
- Hotel-Mischung, besonders wohlschmeckend 1/2 Pfd. 2.-

Auserlesene Tee's:

- Java-Broken 1/2 Pfd. 1.20
 - Ostfriesische Mischung 1/2 Pfd. 1.35
 - Ceylon Orange-Peeco 1/2 Pfd. 1.65
 - Ostfriesische Mischung mit Pecco-Blüten 1/2 Pfd. 2.05
- Tee in Packungen von 25 Pf. an.

6% Rabatt auf alle Waren außer Zucker
5% auf Marken-Artikel

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs
Telephon 26992 — Kirchgasse 1, Kirchgasse 43, Weiritzstraße 12, Moritzstraße 32 — Lieferungen frei Haus

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Max Kahn, Büstenmanufaktur in Wiesbaden, Moritzstraße 29, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin, in welchem auch die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft und die Gläub.-Verz. gem. § 91 A.D. gebildet werden soll, ist auf den 12. Januar 1932, vorm. 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchgasse 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt.
Wiesbaden, am 11. Dezember 1931.
Amtsgericht 6b.

Am 17. Dezember 1931, vorm. 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Wohn- u. Gasthaus (Bergungspalast), Dohheimer Straße 19, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Kaufmann Eugen Fren in Wiesbaden.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

RE THE ESTATE of MAY COLLENS deceased

PURSUANT to the Trustee Act 1925 section twenty-seven NOTICE IS HEREBY GIVEN that all creditors and other persons having any claims or demands against the Estate of the above named Deceased late of 101 Helix Road Brixton Hill in the County of London who died on the twentieth day of February 1930 and letters of administration to whose estate were granted by the Principal Probate Registry on the fifth day of April 1930 to Esther Hannah Maria Caselton then of 14 Helix Road Brixton Hill aforesaid but now of 14 Geneva Road Brixton aforesaid Spinster the administratrix of the said estate are hereby required to send the particulars in writing of their claims and demands to the undersigned the Solicitors for the said administratrix on or before the twentieth day of February 1932 after which date the said administratrix will proceed to distribute the assets of the said Deceased amongst the persons entitled thereto having regard only to the claims and demands of which she shall then have had notice and will not be liable for the assets of the Deceased or any part thereof so distributed to any persons of whose claims or demands she shall not then have had notice
DATED this Ninth day of December 1931
E. G. & J. W. Chester,
Solicitors to the said Esther Hannah Maria Caselton

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 16. Dezember 1931, 16 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

- 1.1 Bücher-Schrank, 1 Schreibtisch, 2 Warendrankschränke, 1 Theke, 1 Schreibmaschine, 1 Kassen-Schrank, 1 Nähmaschine, 1 Standuhr, 1 Harmonium, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Registrierkassette, 2 Klaviere, ca. 18 Wtr. Käufer, 1 Klavier, 1 Flauto, 1 Hochfrequenz-Apparat, 1 Büfett, 2 Koffer mit Einrichtung (Kro-
tobil), 1 Radio-Apparat, 1 Truhe, 1 Flügel, 1 Te-
pich, 1 Brude, 1 Kredenz, 1 Vitrine, 2 Sattler-
Nähmaschinen, 1 Verstärker-Anlage, 1 Hermelin-
Schal, 1 Weichhaas, 2 Tischuhren u. a. m.
- 2.6 Messer, 6 Gabeln, 6 Löffel, 6 Kaffeelöffel, eine
Tortenaufsatz, 6 Dessertmesser, 6 Dessertgabeln,
6 Teelöffel, 6 Kaffeelöffel, 1 Buddinglöffel
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barsahl.
Versteigerung zu 2. voranschläglich bestimmt.

Bitte, Obergerichtsvollzieher,
Rüdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Dezember d. J. nachmittags 3 Uhr
wird im Rathaus in Idstein i. Taunus

1 elektr. Kunstspielpiano

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigert.
Idstein, den 15. Dezember 1931.
Der Vollziehungsbeamte: Max.



Kaschie 16

Das neueste, praktischste und best-
funktionierendste Einhand-Feuerzeug
ff vernickelt 3.50 Mark.

Fritz Menges Webergasse 34
Wilhelmstr. 28.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 16. Dezember, 15 Uhr werden in
dem Hause Nettelbedstraße 24:

- 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Vitrine, 2 Vertikals, zwei
Kleiderschränke, 4 Sofas, 1 Chaiselongue, 4 Sessel,
3 Tische, 1 Bank, 2 Stühle, 2 Betten, 1 Waschk., zwei
Nachttische, 1 Frischtoilette, 1 Ständerlampe, zwei
Standuhren, 1 Teetisch, 1 Spiegel, 1 Wandteppich,
4 Kissen, 3 Bücher, 4 Alben, 3 Formulare, drei
Warendrankschränke, 6 Schreibstühle, 1 Stuhl, 1 Rollstuhl,
3 Theken, 2 Registrierkassen, 8 Schreibmaschinen
(Orga, Urania, Mercedes, Adler, Underwood,
Erita, Mignon), zwei Schreibmaschinenteile, ein
Affenkender, 1 Kaffee-, 1 Eis-, 1 Spülmaschine, eine
Nähmaschine, 2 Radio-Apparate, 1 Vertikal, sieben
Damen-Kleider, 1 Damen-Mantel, 60 Wäckerl,
99 Herren-Hosen, 13 Stüd Stoffe, 15 Eimer Rüben-
kraut, 4 Sack Reis, 3 Sack Malzaffee usw. 1 Schwein
ferner hieran anhängend an Ort und Stelle:
1 Warendrankschr., 1 Theke, 5 Tische, 4 Stühle, 1 Korb-
schiffgarnitur, 1 Schrank-umbau, 1 Trans-
parent, 1 Ofen, 1 Blumenständer, Portieren,
Bilder und anderes mehr
öffentl. zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Hadermann, 682, Wiesbaden, Ballufer Str. 12.

Wung! Die beste Qualität:

Kaiser Fleisch Pfd. nur 60 Pf. Kalbfleisch Pfd. 70 Pf.
Hirsch, Schwalbacher Straße 61

FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH

IN BUCHDRUCK • LITHOGRAPHIE
UND KUPFERDRUCK

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
TELEFON NR. 59631

Nicht eher eine Flügel kaufen,
bevor Sie nicht unverbindlich die größte Errungenschaft
der Neuzeit, den

Bedstein-Siemens-Nernst-Flügel

verbunden mit Radiocmpfang und Sprechapparaten-
Kombination, unübertroffen in Ton und Lautstärke, geprüft
haben. Billiger als jeder Markenflügel! F89a

Verkauf: André, Frankfurt a. M., Steinweg 7.
Grossisten-Vertretung für Hessen u. Hessen-Nassau: André, Offenbach a. M.

Bekanntmachung

betr. Ladenschluß am Heiligabend.

Nach dem Gelehr über den Ladenschluß am
24. Dezember vom 13. Dezember 1929 dürfen am 24.
Abend offene Verkaufsstellen nur bis 17 Uhr und Ver-
kaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend
Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen,
bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet
sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden
dürfen noch bedient werden.

Die Vorschriften des Abs. 1 gelten auch für Ver-
kaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen,
für solche auf Eisenbahngelände und für das gewerbe-
mässige Feilbieten außerhalb öffentlicher Verkaufsstellen.
Sie gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr
und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Von dem Gelehr wird nur der Straßenhandel
betroffen. Das Feilbieten von Waren auf öffentlichen
Plätzen, Strassen, Plätzen und an anderen öffentlichen
Orten ist also auch nach 17 bzw. 18 Uhr nicht mehr
geattet.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1931.
Der Polizei-Präsident, des. Frohheim.



CONTINENTAL

Addier-, Saldier-,
Pult-Rechen-
Maschinen

Gen.-Vertr.:

ELBERT

Frankfurt a. M.

Schillerstraße 12

Fernruf Hanna 261 87

Reparaturwerkstätte für
Rechenmaschinen aller Art

Ihr bestes Bild
5. Rüd. Kirchgasse 11.

Vernickelte Klischee-Abgüsse

vollwertiger Ersatz für
Galvanos, fertig in
Klischee-Form

E. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Für die Jugend!

Mikroskope — Lupen — Lesegläser
Reifzeuge — Kompass — Stopuhren

Optiker Müller

Langgasse 45, Ecke Webergasse.

Wer will einen
Qualitäts-Kaffee
zu konkurrenzlosen
Preisen? Lieferbar ab
1 Pfd. v. 1.80 M. an.
Adressenangabe und
R. 995 Tagbl.-Verl.
Probe gratis!

Wiederverkäufer gel.
Schöne Apfel
10 Pfd. 40.—60 Pf.
Schaffner,
Schwalb. Str. 55, B. F. L.

Waldkompressor

(Motor Lupus)

verl., solange Vorrat, das

Stück 11 932.

W. F. Kirchhof, Wiesbad.,
Dachhattenstraße 10.

Weltn.-Packpapiere

Koch am Eck

4608

Emil Hees

Große Burgstraße 16

Tel. 39331

Nur 1-2 Pfennige

kostet Sie eine Tasse aromatischen Tee's

Hees-Tee, Broken, orange pekoe, sehr

ausgiebig, feines Aroma 1/2 Pfd. 1.15

Hees-Tee, Holländische Mischung, voller

runder Geschmack 1/2 Pfd. 1.50

Hees-Tee, Ind. Mischung, sehr aromatisch

und rassist 1/2 Pfd. 1.65

Hees-Tee, Hochland-Mischung, Auslese

der feinsten u. a. edelsten Dreesflings 1/2 Pfd. 2.-

Unser Verlust ist Ihr Gewinn!

Vergessen Sie nicht, daß Sie bei uns den besten Seidenstoff, Velour, Chiffon und Brokat für
den dritten Teil des regulären Preises einkaufen können. Weihnachts-Ge-
schenke, wie: Abendtücher, Schals, Krawatten, Ketten und Armbänder zu Spottpreisen,

Seidenspinner

Wilhelmstraße 20

Inh. Sarah Rosenstrauch

Total- Ausverkauf

wegen vollständiger

Geschäftsaufgabe

Stellen-Angebote

Weibliche Personen
Männliche Personen

Junges nettes Mädchen
mit angenehmem Aussehen,
nicht über 20 Jahre, ab-
solut zuverlässig, zum Ver-
kauf sofort gesucht.
Wiener Extr.-Bäckerei,
Beltschtr. 10.

Gewerbliches Personal

Existenz!
Garantie-
Verdienst
Dauerbeschäftigung, an-
nehmliche Preise, Sie von
uns mit unserer
Schnellrechen-
maschine
Kalkulation 4. Vorkennt-
nisse, zur Klarsicht er-
fordert. Verlangen Sie
sogleich Grundausschnitt
Fr. J. Kersting & Co.
Berth-Hausen 266
Löhnerstr. 10
Bielefeld.

Is. mod. Schneiderin f.
ins Haus gesucht. Off. m.
Preisangabe den Tag u.
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Geb. Stütze
evgl. mit sehr gut. Zeug-
nissen, sofort gesucht. Vor-
stellen von 2-4 Uhr
Parkstr. 12, 1.

Haushälterin
i. Servieren u. Hausarb.
perfekt, gesucht. Off. mit
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Mädchen
od. Frau, mit Kochkenntn.
tagsüber od. stundenweise
gesucht. Borstl. m. Zeug-
nissen Rheinstraße 98, 3.

Zuverläss. Mädchen
oder Frau
zur Unterstützung d. Per-
sonals in gr. Warenhaus.
einige Nachm. (über Feier-
tage) gesucht. Off. mit
Gehaltsantrag unt. S. 997
an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Vertreter gesucht
für geleistete vorgeschrieb.
Artikel. Bewerbungen v.
Serren mit furs. Lebens-
lauf, die bei Autokabern
eingeführt sind, u. S. 997
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Gesucht ist, selbständ.
Konditor,
firm in Tee- u. Wein-
gebäd. Angebote zu
richten an Firma Gei
in Rahn, Sinter
Bielefeld 51.

Stellen-Gesuche

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Leicht. Mädchen
welches bürgerl. Leben l.
u. in allen Hausarbeiten
erfahren ist, sucht wegen
Abreise seiner Herrschaft
am 1. 1. 32 od. 1. 15. 32
eine Stelle. Off. unter
S. 997 an Tagbl.-Verlag.

Junger solider Herrenfriseur

als Salonier gesucht.
Demselben ist Gelegenheit geboten, sich im Damenfach
gründlich auszubilden.
Robert Maas, Emier Straße 44.

Vermietungen

1 Zimmer

Herderstraße 9, Mib., ab-
geheißt, 1 Maniardenzim.
u. Küche an alt. Verlon
loftort zu vermieten. Näh.
Borsterb. 4. Stod. Be-
lichtigen 1-5 Uhr.

1-2 3. Küche 25, 35, 45,
3-7 3. Küche u. 68-150.
Heins, Taunusstr. 50, 2.
1 gr. Zimmer mit 11.
Küche, im Seitenbau
1. St., Westendstr. 42,
loftort oder 1. Januar
zu vermieten.

11. Wohnung in Viebrich,
gr. Stube, Kammer und
Küche (Gas und Licht
v.), Fr. M. 15 M. mit
loft. zu verm. Näh. Wiesb.,
Dohheimer Str. 31, 2 r.

2 Zimmer

Adlerstr. 8, Hochp. r., Nähe
Kail-Gr-Bad, 10. 2-3.
Wohn., freie Lage, nur
gegen rote Karte ab
1. Jan. 1932 zu verm.

2-Zimmer-Wohnung,
ev. elektr. u. Gas, West-
endstr. 19, Part.

2 1/2-Zim.-Wohn.

Küche, Keller, ganz neu
herger., Bestr. 60 RM.,
loft. zu verm. Kapellenstr. 49.

Schöne gr. 2-Zim.-Wohn.,
Küche, Bad und Balkon
loftort zu verm. Nieder-
madstr. 6, 1 l.

Wohn., 2 gr. Zim., Küche,
Keller, Frdm. 500 RM.,
loftort zu verm. Vor-
str. 22.

3 Zimmer

Herrnstraße 5, schöne
3-Zim.-Wohn. an r. A.
zum 1. Jan. zu verm., ev.
m. Bestr. 90 RM.,
Dohheimer Str. 61.

Kapellenstraße 26
eine sonn. 3-Zim.-Wohn. u. v.
Angehören bis 4 Uhr
nachm. Telefon 24337.

Kerolal 6, 3-Zimmer-
Wohn., Etag.-Heiz., Bad,
Garten u. v. Alexander-
straße 5, 1. Tel. 26912.

Schöne 3-Zim.-Wohn. an
Jah. roter Karte zu verm.
Philippstraße 2, 2 St.,
Friedensm. 550 RM. Zu
erst. Bismarck 33, 2 r.

3-Zim.-Wohn.

Kerolal 3, an Kochstr.,
neu hergerichtet, 1. Et.,
Teilmiete 70 RM. Engel,
Taunusstr. 83, 3. 20860

3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Preis 45 RM.,
Näh. Schierstein, Adolfs-
straße 24.

4 Zimmer

Bülowstraße 10, 3.
schöne 4-Zim.-Wohn. zu
vermieten. Näh. Part. 1.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, 1.
4-Zim.-Wohnung, Küche,
Bad, Klo., 1 Mani., neu
hergerichtet, loft. od. loft.
zu verm. Näh. Moritz-
straße 49, 1.

Schöne gr. 4-Zimmer-Wohnung,
Frststr. 3, an Kochstr.,
neu hergerichtet, 1. Et.,
Teilmiete 70 RM. Engel,
Taunusstr. 83, 3. 20860

3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Preis 45 RM.,
Näh. Schierstein, Adolfs-
straße 24.

4 Zimmer

Bülowstraße 10, 3.
schöne 4-Zim.-Wohn. zu
vermieten. Näh. Part. 1.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, 1.
4-Zim.-Wohnung, Küche,
Bad, Klo., 1 Mani., neu
hergerichtet, loft. od. loft.
zu verm. Näh. Moritz-
straße 49, 1.

Schöne gr. 4-Zimmer-Wohnung,
Frststr. 3, an Kochstr.,
neu hergerichtet, 1. Et.,
Teilmiete 70 RM. Engel,
Taunusstr. 83, 3. 20860

3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Preis 45 RM.,
Näh. Schierstein, Adolfs-
straße 24.

4 Zimmer

Bülowstraße 10, 3.
schöne 4-Zim.-Wohn. zu
vermieten. Näh. Part. 1.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, 1.
4-Zim.-Wohnung, Küche,
Bad, Klo., 1 Mani., neu
hergerichtet, loft. od. loft.
zu verm. Näh. Moritz-
straße 49, 1.

Schöne gr. 4-Zimmer-Wohnung,
Frststr. 3, an Kochstr.,
neu hergerichtet, 1. Et.,
Teilmiete 70 RM. Engel,
Taunusstr. 83, 3. 20860

3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Preis 45 RM.,
Näh. Schierstein, Adolfs-
straße 24.

4 Zimmer

Bülowstraße 10, 3.
schöne 4-Zim.-Wohn. zu
vermieten. Näh. Part. 1.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, 1.
4-Zim.-Wohnung, Küche,
Bad, Klo., 1 Mani., neu
hergerichtet, loft. od. loft.
zu verm. Näh. Moritz-
straße 49, 1.

Schöne gr. 4-Zimmer-Wohnung,
Frststr. 3, an Kochstr.,
neu hergerichtet, 1. Et.,
Teilmiete 70 RM. Engel,
Taunusstr. 83, 3. 20860

3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Preis 45 RM.,
Näh. Schierstein, Adolfs-
straße 24.

Albrechtstr. 16

5-Zim.-Wohn., 2 St.,
zum 1. Januar 1932
zu vermieten. Näh.
Bismarck, 1. Et. F159a

Kaiser-Friedr.-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Jubehör. 1. St., loft. od.
loft. zu verm. Näh.
Part. 1. (Tel. 27087.)

Luisenstraße 24
zu vermieten:
5-Zimmer-Wohnung,
6-Zimmer-Wohnung,
7-Zimmer-Wohnung.
Näheres Tapetengeschäft
Wet., Bismarck.

Sehr schöne, im 1. Stod. gelegene
5-Zimmer-Wohnung
zum 1. April 1932 zu vermieten.
Heidenreich & Co., Adolfsstraße 1.

6 Zimmer

Adolfsallee 23, 3. 61.
6 Zim. m. Badeeinricht.,
2 Mani., 2 Keller auf
loftort zu verm. Näh.
Luisenplatz 3. Büro.

Väden u. Geschäftsräume

Friedrichstr. 47
nähe der Kirchgasse,
Laden, zwei Schaufenster
u. Nebenraum, zu verm.
Näh. Weinstraße, Maas.

Abeinauer Str. 15
belle Werkstätte zu verm.
Näh. Steinf., Bismarck.

Steingasse 29
1 Laden mit 1 Zimmer u.
Keller loft. zu verm. Näh.
Bismarck, 1. Et. F494

Laden mit 1 Zimmer und
Küche billig zu vermiet.
Bismarckstr. 3.

Vier Geschäfts-
räume für Büro
zu vermieten. Näh. im
Tagbl.-Verlag. No

3 Zimmer
für Büro oder Geschäft
zum 1. Januar 32 billig
zu vermieten. Näh. im
Tagbl.-Verlag. No

2 schöne Räume
mit Borraum, ca. 100 qm.
geeignet als Geschäfts-
räume, evtl. auch als
Wohn., in Schierstein
Str., zu verm. Fr. 30 RM.
Näh. im Tagbl.-Bl. Ra

Möblierte Wohnungen

Abgebl. möblierte
Villen-Etage
3 Zim., Küche, Bad,
Mani. loft. zu verm.
Sumboldstraße 10.

Zu vermieten
eine sehr hübsche Wohn-
möbliert, auch unmobl.,
6 reelle Zim., in schöner
freier Lage, Heiz., Bad,
warm. Bad u. Nebent.
Off. u. S. 996 Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Adolfsallee 34, 2. a. Bhl.,
a. mbl. 3. a. vorüberge-
Bismarckstr. 32, 3.
möbl. Zim. an berufst.
loftort Herrn zu verm.

Bülowstraße 9, Mib. 1 l.
möbl. Zimmer zu verm.
Bülowstr. 11, 1. schön mbl.
Zim., 1-Zett., mit u.
ohne Pension, zu verm.

Flauera 8, 2 r., a. m. 3.
Rheinstr. 34, 6th. 4. r.
m. 3. 1-2 R. A. R. R.
Obere Rheinstraße 18, 1
(Heininger), frib. möbl.
Zim. a. Berufst. f. 20 RM.
u. v. A. u. b. 3. ab 7 abdo.

Schwalbacher Str. 41, 2 l.
lohn. laub. g. möbl. Zim.
an berufst. loftort Herrn
zu vermieten.

Seerodentr. 11, 2 l. mbl.
Zim. an berufst. Frn. a.
1. Januar zu vermieten
N. Wilhelmstr. 7, 1. l.
möbl. Zim. in ruh. lohn.
Lage, mit od. ob. Peni.

Wörthstr. 22, 2 l. m. 3.
Vorstr. 7, 3. an Rhein,
möbl. Zimmer zu verm.
N. Zimmer frei
Bismarckstr. 36, 3 r.

Gonnenberger Str. 4

helle Wohn- und Ge-
schäftslage. 5-Zimmer-
Wohn., 1. Stod. rechl.
Jubehör. zu vermieten.
Näh. Bismarck. 2. Stod.

Schöne sonn. 5-Zim.-W.
gebl. Veranda, Bal-
cone, Badezimmer, zum
1. 4. 1932 zu vermieten
Emier Straße 41. Part.

Sonnige
5-Zim.-Wohn.
1. Stod. neu hergerichtet.
3 Bst. u. Jubeh., zu v.
Näh. Herderstr. 31. Lad.

5-Zim.-Wohn.
u. Jubeh., neu hergerichtet.
Part., loftort od. loftort
preisw. zu verm., evtl.
4-Zim.-Wohnung.

1 St. Moritzstraße 37,
Ed. Goethestraße.

Zu vornehmer ruhiger
Villa sind 1. u. 2. Bett.
Zim. mit u. ohne
Bettst. sehr preisw.
zu verm. Zentralheiz.,
Bad, Tel. Blumenstr. 1

Schön möbl. Zim. bill. zu
u. v. v. Doh. Str. 42, 1.
Möbl. Zimmer, monatl.
m. Kasse 20, a. 18 RM.,
Elstville Str. 12, 2 r.

Sch. möbl. Balkonzim. zu
u. v. Emier Str. 44, 3 l.

Angen. Heim in Villa
von 4 RM. an, Bad, Tel.,
Garage, Zentralheizung,
Frankfurter Straße 15.

Schön möbl. Zim., Küche
u. 2 Bett. a. v. v. 1.
450, Friedrichstr. 44, 3 l.

Möbl. Zimmer zu verm.
Goldgasse 18, 2 links.

Heiz. mbl. Zim. zu v. m.
Bismarckstr. 54, 2 rechts.

Neu herger. möbl. Mani.
loftort zu v. m. Hellmünd-
straße 54, 4. bei Karth.

Schön möbl. Zimmer zu
u. v. m. Herrnhutstraße 9, 3

Sev. möbl. Zim. bill. a. v.
Kail-Gr-Ring 2, 6th. 1.

1 bis 2 schön möblierte
Zimmer
mit Verpflegung sehr
preiswert zu verm. Kail-
Friedrich-Ring 50, 1.

Möbl. Zim. Karth. 2, 2.
Sehr g. mbl. Wohnst. (beiz.)
a. v. Karth. 15, 1

Zu Villa
Kuro, sep. mbl. sonn.
Frontal-Zim. zu verm.
Zentr.-Heiz., elektr. u.
Klavier, mon. 35 RM.
Bestr. u. 12-3 Uhr
Leberberg 8, Part.

Möbl. Zimmer u. Mani.
frei Luisenstr. 5, 3. 2 r.

Zwei möbl. Zimmer frei,
mit od. ohne Kochgeleg.
Nikolastraße 17.

Gut möbl. Zimmer
u. Maniarden preiswert
loftort zu verm. Rhein-
straße 17, Adolfsstr. Zu
erfragen am Büfett.

Derrsch. mbl. Zim.
beiz. Heiz. Bad, Tel.
preiswert mit u. ohne
Peni. zu verm. Rosen-
straße 3, Doh. (3 Min.
bis Kurhaus).

2 gr. Vorderz., beh. möbl.
loft. od. loftort preisw. zu
verm. Schierk. Str. 20,
3 links, dicht am Ring.

Gut mbl. Maniardenzim.,
Zentralheiz., elektr. u.
v. Schierk. Str. 31. Taffe.

Stadtmitte
Gut möbl. Heintz., aut.
beiz. Zimmer ab 1. 1. 32
zu v. m. Schulgasse 1, 2 r.

Schönes sep. möbl. oder
unmöbl. Zimmer frei
Schulenhofstraße 1, 2.

Möbl. Mani. a. a. Haus-
arb. loftort zu vermieten
Schwalbacher Straße 71,
Laden.

Möbl. Mani. m. Kochherd
Wagmannstraße 33, 2.

Gut möbl. Zimmer zu v. m.
Reberstraße 3, 6th. 1.

Möbl. Zim. m. 1 od. 2 B.
oder auch leer zu verm.
Reberstraße 50, 3 lts.

Al. nett. möbl. Zimmer
mit etwas Küchenben.,
in Villa bei eins. Dame,
an Kleinrentn. abzugeben.
gegen etwas Dilekt.
Off. u. S. 995 Tagbl.-Bl.

Für Weihnachtsgäste

loftort. 1. u. 2. Bett. Zimmer preiswert, auch f. Dauer-
einz., oder aus. als möbl. Wohn. mit Alk. (eig.
Zähler) u. Küche zu v. m. bei Nied-
Kehler, Rheinstr. 68, 2. Et. Tel. 23622.

Reere Zimmer u. Mani.
Drudenstr. 3, B. leeres
Zim. an eins. Pers. zu v.
Reere Maniarden zu verm.
Frankenstraße 23, 1 r.

2 Zimmer, leer, auch
möbl., zu vermieten. An-
aufehen von 2-3 und
abends ab 8 Uhr
Rübenstraße 4, 2.

2 leere Frontalzim. loft.
billig zu vermiet. vorm.
12-2 Uhr. Ostermann,
Wilhelmstraße 44, 6th.

2 gr. Mani. m. Herd u. v.
Näh. im Tagbl.-Bl. 8b

Garagen, Stall, Keller
Garage frei.
monatl. 20 RM. Bertram-
straße 19, Part.

Garagen
Kirchp. 50, Autok. 21127.
Einstell. v. 1 M. a. d. T.
von 20 RM. an d. Monat.
Tant. Reparatur. Pflege.

Mietgesuche
2-3 sonn. leere Zimmer
u. Wohn. m. K. Küche od.
Kochraum, in g. Lage, für
2 Damen a. 1. 1. 32 gel.
Off. u. S. 995 Tagbl.-Bl.

Gesucht sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad von ruh. kinderl.
Ehepaar. Preisoff. unter
S. 996 an Tagbl.-Verlag.

Sonnige
3-4-Zim.-Wohn.
1 od. 2 Tr., mit Bad, in
gut. ruh. Hause, von zwei
alt. ruh. Leuten a. 1 April
gel. Off. mit Preisang.
u. S. 996 an Tagbl.-Verl.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad von ruh. kinderl.
Ehepaar. Preisoff. unter
S. 996 an Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
1 od. 2 Tr., mit Bad, in
gut. ruh. Hause, von zwei
alt. ruh. Leuten a. 1 April
gel. Off. mit Preisang.
u. S. 996 an Tagbl.-Verl.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad von ruh. kinderl.
Ehepaar. Preisoff. unter
S. 996 an Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
1 od. 2 Tr., mit Bad, in
gut. ruh. Hause, von zwei
alt. ruh. Leuten a. 1 April
gel. Off. mit Preisang.
u. S. 996 an Tagbl.-Verl.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad von ruh. kinderl.
Ehepaar. Preisoff. unter
S. 996 an Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
1 od. 2 Tr., mit Bad, in
gut. ruh. Hause, von zwei
alt

Bis **23. Dez.**

werden Auf-
träge für
Weihnachten
angewiesen
u. prompt erl.

6 Karten 1⁹⁰

und zu
jeder Auf-
nahme,
ganz gleich
in welcher
Preislage

Gratis
eine Vergrößerung
18x24, Karton 30x36

Alle
anderen
Formate
billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags geöffnet.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Seltene Gelegenheit!!

838 PS Mercedes-Benz,
Roadster, zu verkaufen.
Nur 28.000 km gefahren
und tadellos im Stand.
Telefon 23583.

4-PS-Spel

einwandfrei, fahrbereit,
neu, gelblich, wenig ge-
fahren, Spottbill. Garage
Ebers, Friedrichstr.

Renner 18 RM. zu ver-
kaufen. 18. 4. rechts.
Ein wenig geb. Zimmer-
wagen für 18. 4. rechts.
Nur 18. 4. rechts.

Veitwagen, 70 lang
Wanarium, 60x43x35, zu
verf. Friedrichstr. 53, 1. l.
Dent. Schitten (Kleiner),
Dante, teilige Matrasse
billig abzugeben. Bismar-
ding 23, 3 links.

Kaufsalben
bill. zu verf. Blüder-
str. 5, 1. l. links.

Puppenstühle, vollständig
eingesetzt, bill. zu verf.
Emmer Str. 46, 1. l. links.

Käte Knie 10 RM.,
Wiese 5 RM., Münchener
Krippe 10 RM. zu verf.
Nur im Tagbl.-Berlag.

Neuer, Schaufelstern
preiswert zu verkaufen
Flumenhofstr. 1, 1. l.

Zu verkaufen:
Puppenwagen, Krippe, Kauf-
salb, Himmelbett, Stahl,
Küchensch. Str. 34, 1. l. links.

Fast neue Eisenbahn
(2 Vol., vor u. rückw.),
at. Schienenanl. billig zu
verf. 1. l. links. m. Gold.
3 RM. 1. Holländer 3 RM.
Mittelheimer Str. 14, 1. l.

Fast neue
mit reichem Zubehör und
allen Schikanen bill. abzu-
geben. Adelsheidt 45, 1.

Metallbaukasten 6 RM.
el. Lokomotive, Sp. 0, 5, 1.
Kinderstühlchen 10 RM.,
Heutelephon 8 RM. zu verf.
Nur im Tagbl.-Berlag.

Neue Burg u. H. Ver-
kaufsalb billig zu verf.
Stoll.

Al. Schwalb Str. 14, 3. l.
Neue Bleibolates bill. zu
verf. Friedrichstr. 7, 3. l.

Beider guter Herd
mit Rohr 45 RM. zu verf.
Schwalbacher Str. 67,
Papierladen.

Kleiner Küchenherd
(braun) billig zu verf.
Bermer u. Schürer,
Dokheimer Str. 63.

Al. Sch. Herd mit Rohr
für 25 RM., sowie ein
Küchenherd zu verf. Röh-
rstr. 130, 2. rechts.

Gasheizöfen, 400 RM.,
Petroleumöfen, beide fast
neu, preiswert zu verf.
Nur im Tagbl.-Berlag.

Wegen Wohnungs sehr bill.
zu verf.: Eine kleine em-
bedenwanne mit mod. Gas-
beheizöfen, Staubsauger
(Elektro-Lux), gute Ab-
waschmaschine, fast n. Alam.
Gasherd, Eichen-Büfett,
auch für Küche pass., gute
Grammophon-Platten
Luxemburger 9, 1. l. links.

Gr. email. Badewanne
pol. 2tür. Al.-Schranke,
Radio, 4 Röhren, 6x9
Kamera, Opt. 4, 5 zu verf.
Nur im Tagbl.-Berlag.

Größe Zinkbadewanne
bill. zu verf. Anst. 2-7
Friedrichstr. 20, 1. l. links.

2 Erster-Transparente
2 Anhang-Transparente
billig zu verf.
Bermer u. Schürer,
Dokheimer Str. 63.

Verleumdungen
gibt ab
M. Richter, Kirchgasse 32.

Lebhaft. Ich. Puppenwagen
1 Röh. Durchm. in ganz
neuem Zustand, pol. auf
Rollen, 1. 40 RM. zu verf.
Küchensch. Str. 21, 1. l. links.

Bändier-Verkäufe
Reife-Schreibmaschine,
tadellos erh., aukt. abzu-
geben. W. Grate,
Friedrichstr. 15, 1.

Puppen-
Wagen
Kinderstühle
Kindertischen
Trittröller
zu niedrigen Preisen.
Weyershäuser
Krauthaler Str. 14.

Nirgends so billig
Gich.-Speisezim.
Landschreinerarb.
kompl. nur 285 RM.,
28 Helenenstr. 29,
an der Weststraße.

Möbel-Koch

verkauft zu

Sensations-
Preisen

Schlafzimmer

Küchen

Speisezimmer

Herrenzimmer

allerb. Schreinerarb.
Bei Barzahlung

20% Rabatt

Chaiselongues, Sofas,
Sessel, Plüschgarnitur,
Matratzen usw.

Fabelhaft billig

Riesen-Auswahl

in Qualitäten

Lang. Garantie

Freie Lieferung,
Freie Aufbewahrung.

Möbel-Koch

Wiesbaden
6 Wellritzstr. 6
nächst
Schwalbacher Straße
Durchgehend geöffnet
Sonntag von 2-6 oßen.

Gelegenheit.

Speisezimmer, 2 m. lauf.
Küch., mit Kette, Aus-
ziehisch. 4. Polsterstühle,
2 Sessel, Spottbillig bei
A. Maurer,
Dokheimer Str. 49.

Möbel

komplette Einrichtungen,
Küchensch., Frischhalte-
schrank (Goldblech) Spottbillig
Nur im Tagbl.-Berlag.

Antike und ältere gute
Möbel zu verf. Nikolai-
str. 17.

Sonder-Angebot!

Ein schwer. Eich.-Schlaf-
zimmer mit 3tür. Spiegel-
schrank, innen Spiegel,
395 RM., 1 schwer. Eichen-
Schlamm, kompl. 345.-
Blumentripfen, Chaisel-
ongue, Rauchstühle und
Küchen-Einrichtungen zu
verf. Röhrenstr. 5, 1. l.

Küche

m. eingebautem Kühlschrank,
Tisch und 2 Stühlen, für
135 RM.
zu verkaufen.

Schlafzimmer

von 295 RM. an.

Karl Reichert

Möbelschreiner
Frankenstraße 9.

Küchen in Natur u. lack.
taufen Sie billig u. gut
von 160 RM. an, sowie
Dielen-Garnituren, Plüsch-
garnituren usw. bei
A. Maurer,
Dokheimer Str. 49.

Plüschgarnituren

eichen, von 16 RM. an.
Spiegelst. 2tür., Plüsch-
stühle mit Spiegel, Bett-
stellen in Eiche und weis-
sch. billig zu verf. bei
A. Maurer,
Kleine Kirchgasse 4.

Damenrad

neues Markenrad, weit
unter Preis

Radiogerät

Blaupunkt, 3 Röhren, Bat-
terieempfangsger. spl. bill.

Grammophon

Schall-Apparat, fast neu,
billig

Photoapparat

8x12, Dopp.-Anastigmat,
mit Kassetten, billig zu
verkaufen
Dokheimer Str. 86, 3.

Einen Posten Silberwaren (800),
Tortenheber, Zuckerzangen,
Zuckerstreuer, Puderboxen usw
1, 2 u. 5 RM. d. Stück zu verk. durch
Juwelier Lapp, Taunusstr. 32.

Ein hochherrschaftlich Goldbirken-Schlafzimmer

Spottpreis nur 490 RM.

Ein prachtvolles Eichen-Schlafzimmer

Spottpreis nur 375 RM.

Nur bei **Möbel-Wetta**, Wiesbaden,
Albrechtstraße 11, 1. Etage.

Rähmaschinen

verf., fabrikt., u. einige
sehr gute geb. kaum bill.
Krieger, Frankenstr. 22, 1.

Achtung

Kohlenhändler

1. besten prima Ballen-
kohl (Kohlenkade), lock. u.
Hafenkohl, 22 RM. das
Stück abzugeben.
Sachhandlung Still,
Bismarckring 6,
Telephon 22306.

Kaufgefuhe

Typendruckerei

billig zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 7. 997 an
den Tagbl.-Berlag.

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-Kop-
Prismengläser, Feldstecher,
verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. Welt. Untern.

Damen- Kleider

Wäsche, Kleid, usw. laus-
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Kung. 19, 2

Stummer

mit grauen Perliant-
Ecken Sonntag abend zw.
18 u. 19 Uhr auf dem
Berge n. Kurhaus, Weberg-
gasse, Rangasse, Nidels-
berg bis Waldmühlstr. 15.
Geg. Belohn. abzugeben bei
Kunz, Waldmühlstr. 15.

Verloren schwarzer

Perliant-Halspelz

mit grauen Perliant-
Ecken Sonntag abend zw.
18 u. 19 Uhr auf dem
Berge n. Kurhaus, Weberg-
gasse, Rangasse, Nidels-
berg bis Waldmühlstr. 15.
Geg. Belohn. abzugeben bei
Kunz, Waldmühlstr. 15.

Knaben-Wintermantel

gut erhalten, für Stütz-
Jungen zu verk. gel. Off.
u. D. 995 an Tagbl.-Berlag.

Baby-Wäsche

zu kaufen gel. Off. unter
994 an Tagbl.-Berlag.

Schneeschuhe, ca. 2 m. la.

zu verk. gel. Preisang. an
Bermer, Geisbergstr. 26, 2

Radio

Neu-Anlagen sowie Re-
paraturen werden am bill.
ausgeführt von
Radio- u. Elektro-Spez.
Haus H. Schierstein,
Wiesbad. Kollerting 14.
Telephon 28901.

Nieler Anzüge

sowie Sport-Anzüge und
Mäntel werden aufstehend
angek. Zeitgem. Preise.

Fräulein

werden umgeformt nach
neuesten Formen von 1.50
an Taunusstr. 23, 2. l. links.

Schönheits- und

Körperkultur

Anni B. Wallach,
dipl. Kosmetikerin,
Webergasse 3, 1. 24723.

Gühneraugen

entfernt für 75 RM.
(komme auch ins Haus)
Bette, Röhrenstr.
Röhrenstr. 25, Tel. 26824.

Felle

Hafen, Kanin, Ziegen,
Fuchs usw. laus- zu
höchst. Preisen

M. Saal
Helmundstraße 39.

Berschiedenes

Welche n. eingel. Firma
richtet f. streb. Geschäft-
leute eine Filiale ein?
Off. u. D. 994 Tagbl.-Berlag.

Weihnachtsblüte.

Alters-Anz. b. u. etwas
gegr. Kleider, Größe 1 m
60-65 cm, Breite 1 m
14 cm. Im voraus besten
Dank. Offerten u. L. 995
an den Tagbl.-Berlag.

Wer überläßt arm. krank.

Kran einen alten Sessel?
Rth. B. Ertinsbauhen,
Al. Schwalb. Str. 14, 2. l.

Stagtheater, Gr. Haus,

2. Stamm, 1. Parfett,
1. Reihe (3. Reihe v. der
Bühne) für 4. Portfel-
lungen wegen Trauer ab-
zugeben. Telephon 20321.
(Sonntags)

Miet-

Pianos

in jeder Preislage.
Herner große Auswahl in
sehr schönen wenig ge-
nutzten Pianos

PIANOS

von 250 bis 650 Mark.
Nebenstraße 52

Schmick

Wer würde gegen mein
schönes komplettes Eichen-
Speisezimmer ein gutes
Klavier tauschen? Nr.
im Tagbl.-Berlag.

Ohne Geld

ein Weihnachtsgeschenk!
Sie haben Bücher, die Sie
nicht mehr lesen, Gram-
mophonplatten od. sonst.
Ich liefere hierfür eleg.
Damen-Handtaschen. Off.
u. D. 994 an Tagbl.-Berlag.

Weihnachts-Wunsch!

Gebild. alleinst. Beamten-
witwe, schönes Heim,
wünscht mit ebenbürtigen
Herrn, mit festerem Ein-
kommen, in Verbindung
zu treten weds gemein-
samen Haushalts. Off. u.
D. 993 an Tagbl.-Berlag.

Verloren + Gefunden

Der ältere Herr, der im
Besitz des jung. Mannes
den 10. 12. 1931 in der
Herberstr. 19 am Montag
vormittag aufgehoben hat,
ist von einem Kohlen-
fuhrmann erkannt worden
u. wird gebeten, denselben
Selenenstr. 1, 3. abzug.,
andernfalls Anzeige erst.

Verloren schwarzer

Perliant-Halspelz

mit grauen Perliant-
Ecken Sonntag abend zw.
18 u. 19 Uhr auf dem
Berge n. Kurhaus, Weberg-
gasse, Rangasse, Nidels-
berg bis Waldmühlstr. 15.
Geg. Belohn. abzugeben bei
Kunz, Waldmühlstr. 15.

Knaben-Wintermantel

gut erhalten, für Stütz-
Jungen zu verk. gel. Off.
u. D. 995 an Tagbl.-Berlag.

Baby-Wäsche

zu kaufen gel. Off. unter
994 an Tagbl.-Berlag.

Schneeschuhe, ca. 2 m. la.

zu verk. gel. Preisang. an
Bermer, Geisbergstr. 26, 2

Radio

Neu-Anlagen sowie Re-
paraturen werden am bill.
ausgeführt von
Radio- u. Elektro-Spez.
Haus H. Schierstein,
Wiesbad. Kollerting 14.
Telephon 28901.

Nieler Anzüge

sowie Sport-Anzüge und
Mäntel werden aufstehend
angek. Zeitgem. Preise.

Fräulein

werden umgeformt nach
neuesten Formen von 1.50
an Taunusstr. 23, 2. l. links.

Schönheits- und

Körperkultur

Anni B. Wallach,
dipl. Kosmetikerin,
Webergasse 3, 1. 24723.

Gühneraugen

entfernt für 75 RM.
(komme auch ins Haus)
Bette, Röhrenstr.
Röhrenstr. 25, Tel. 26824.

Felle

Hafen, Kanin, Ziegen,
Fuchs usw. laus- zu
höchst. Preisen

M. Saal
Helmundstraße 39.

Schuhmacher! Achtung!

Um den Schnellbeobachtungen, die den handwerk-
lichen Schuhmacher ausschalten, entgegenzutreten,
werden an diesem Tage einige Schuhmacher-
gelehrte, die ohne eigenes Risiko mit erh. rein eichen-
gegerbtem Sohlleder beliefert werden, um beste
Qualitäts-Handarbeit zu konkurrenzlos bill. Preisen
liefern zu können. Kapital nicht erforderlich. Ein-
gekauft von jungen soliden tüchtigen Schuhmachern
mit eig. Werkst. unter H. 697 an den Tagbl.-Berlag.



Haus-Joppen

in mollig-warmen Flausch- und Velour-
stoffen zu sehr vorteilhaften Preisen.

9.50 15.- 21.- 24.- 29.50 39.-
Schlafrocke 24.- 33.- 37.- 42.-

Wels

Kirchgasse 64

Tagesfrische Farmeier

am Stand Dotzheimer Straße 30
Lieferung frei Haus Tel. 22179.

Mama-Puppen

gut gefeilt, 65 cm groß, unserbr., von 275 Mark.
Kunstler-Puppen, schöne Ausführung billig
zu verkaufen. Hamber, Webergasse 37, 1.

Besondere Gelegenheit!

Rollfilm-Kamera 6x9

— Lichtstärke 3,9 —
Verschluss 1/100—1/25 Sek. 1/100—1 Sek.
Mk. 35.- Mk. 40.-

Ab heute schon
10% Nachlaß auf alle Apparate

Photo-Horn, Langgasse 45

Ecke Webergasse.

Die Kegelbahn der Loge Plato

ist Freitags abends noch frei.

Interessenten erhalten Auskunft bei dem Oekonom
der Loge, Friedrichstraße 35. F566

Vaters Wunsch:

Ein Präsentkorb von **Carl Harth**

Mutters Wunsch:

Ein Festtagsbraten von **Carl Harth**

Onkel Frigens Wunsch:

Weihnachtswürste von **Carl Harth**

Tante Marthas Wunsch:

Ein Schinkelchen von **Carl Harth**

Der Kinder Wünsche:

Puppenwürstchen von **Carl Harth**

Alle diese Wünsche zu erfüllen mache ich Ihnen leicht.

Weihnachtswürste von 30 Pf. an
Präsentkörbe von 2.90 RM. an

Carl Harth

Marktstraße 11
An der Ringkirche
Kleiststraße 2.

Neues aus aller Welt.

Kriegsopfer und Notverordnung.

Sozialversicherung und Fürsorge.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Gau Nassau schreibt uns: Sie brachten in Ihrer geschätzten Zeitung vom Freitag, den 11. Dezember 1931 einen Artikel unter „Weitere Erklärungen zur Notverordnung“. Unter der Überschrift „Sozialversicherung und Fürsorge“ wird in den zwei letzten Sätzen angegeben: „Die Notverordnung steht in keinem Punkt eine Kürzung der einzelnen Sozialrenten vor. Sie gibt lediglich unhaltbare Renten preis, um dadurch die Versicherung zu entlasten“. Die Darstellung in dieser Form ist nicht richtig; vielmehr bringt die Notverordnung sehr schwere Eingriffe in ein Rechtsgebiet. Zwar wird in der Öffentlichkeit behauptet, daß lediglich Fürsorgeleistungen in Wegfall kommen. Doch werden in außerordentlich scharfer Weise Rechtsansprüche, vor allen Dingen bei den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, wie man es nicht für möglich gehalten hat, beseitigt. Die Dritte Notverordnung hat wesentliche Abstriche bei den an und für sich sehr geringen Renten der Kriegsopfer gebracht. Die Dinge liegen heute so, daß die Renten der Kriegsopfer, insbesondere der Kriegerhinterbliebenen, unter den Rücksichten der öffentlichen Fürsorge liegen. Die Vierte Notverordnung beseitigt nun die durch jahrelange gesetzlich vorgeschriebene Beitragsleistung erworbenen Rechte. In Arbeit stehende Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebenen werden gesetzlich gezwungen ihre Beiträge zu den einzelnen Versicherungszweigen zu leisten. Wenn sie in die unglückliche Lage kommen, diese Versicherungsleistung in Anspruch zu nehmen, wird ihnen nichts gezahlt. So bringt die Vierte Notverordnung alle Invaliden, Witwen und Hinterbliebenen sowie alle Ruhegelder aus der Angestelltenversicherung usw. zur Unterordnung, wenn daneben Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz usw. gezahlt werden. Es werden also nicht etwa unhaltbare Renten preisgegeben, sondern, und das ist das Bedauerliche in einem Rechtsstaate, Rechtsansprüche beseitigt und die davon Betroffenen in tiefstes Elend gestürzt.

Der Zusammenbruch der Bank für Handel und Grundbesitz.

Unverantwortliche Wirtschaft.

Berlin, 14. Dez. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beschloß heute auf Montag mit dem Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz. Es lag der kommunistische Antrag vor, daß Preußen für Bürgerkassen für die Einlagen und Guthaben von Kleingewerbetreibenden, Handwerkern, Kleinrentnern und sonstigen Minderbemittelten übernehmen solle. Ein Vertreter des Handelsministeriums teilte mit, daß der Zusammenbruch in der Hauptsache zurückzuführen sei auf die unsolide und ungesegnete Handhabung der Geschäfte. Der gestohlene Direktor Seiffert sei der ausschlaggebende Aktionär und zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt gewesen. Er

sei unumschränkter Herr gewesen, die Revision wurde auch durch ihn ausgeübt. Die Debitoren des Herrn Seiffert seien zum größten Teil Schwindel. Wirkliche Mittelstandskredite seien nur etwa 5 1/2 Millionen Mark gegeben worden. Es habe eine Wirtschaft geherrscht, die notwendig und unausweichlich zum Zusammenbruch hätte führen müssen. Das Reich habe im September, um die Liquidität zu verhindern, drei Millionen Mark gegeben. In dem ersten Bericht vom 23. November seien die Dinge noch zu günstig geschätzt worden, dieser Bericht rechnet etwa mit einem Verlust von 27 Millionen. Die späteren Berichte würden erheblich darüber hinausgehen. Der Vergleichsvorschlag besage, daß alle Gläubiger bis zu 100 Mark voll ausbezahlt werden sollen, und daß die anderen Gläubiger zunächst mit 30 v. H. abgefunden werden sollen. Das würde etwa 20 Millionen betragen. Diese Beträge sollen auch sofort ausbezahlt werden, doch sollten die 30 v. H. nicht endgültig sein, sondern bei Besserung der Verhältnisse würden die Gläubiger mehr erhalten. Bei den Immobilien würde allerdings die Abwidmung Jahre dauern können. Das Reich wolle sich mit zehn Millionen neben den bereits gezahlten drei Millionen beteiligen. Preußen habe, ebenso wie bei der Danabank und bei der Dresdner Bank, kein Interesse und würde sich nicht beteiligen. Man habe die Absicht gehabt, die Bank zu halten, das sei aber jetzt zweifelhaft geworden. Die Barmer Bank solle gerettet werden. Bei der Triester Bank stehe die Sache ungünstiger. Der Reichskommissar wolle aber alles zur Erhaltung dieser Bank tun.

Schiffskatastrophen.

Untergang eines italienischen Hochseeschleppers. — 36 Mann der Besatzung ums Leben gekommen.

Der italienische Hochseeschlepper „Teseo“ ist auf der Fahrt von La Maddalena nach Civitavecchia untergegangen. Dabei sind 36 Mann der Besatzung ums Leben gekommen. Das Schiff hatte Hilferufe gesandt, aus denen hervorgegangen war, daß die Masten gebrochen, das Steuer beschädigt und die Maschinen infolge Eindringens von Wasser undurchsichtbar geworden waren. Der deutsche Dampfer „Trapani“, der Hilfe zu bringen versuchte, vermochte infolge der hochgehenden See nicht an das Wrack heranzukommen. Auch ein Versuch des Kreuzers „Tieft“, den „Teseo“ ins Schlepptau zu nehmen, mißlang. Nur ein Teil der Besatzung konnte von den zur Hilfe herbeigeeilten Schiffen an Bord genommen werden.

Das Schiff stammte aus der österreichischen Kriegsmarine und wurde 1920 von der italienischen Marine übernommen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 156 Tonnen und war mit einem Geschütz von 76 Millimeter ausgerüstet.

Eisenbahnunglück bei Rendsburg. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Montagmittag wenige Minuten nach 5 Uhr hinter der Station Büdelsdorf bei Rendsburg. Der von Flensburg nach Hamburg fahrende

Personenzug hatte gerade die Station verlassen, als ihm ein rangierender Arbeitszug in die Flanke fuhr. Bei dem Zusammenstoß stürzten zwei Wagen des Personenzuges um und gingen in Trümmer. Von den Insassen wurden sechs Personen verletzt. Ärzte und Sanitätspersonal bemühten sich sofort um die Verunglückten. Ein in Rendsburg zusammengefügter Zug beförderte die Fahrgäste weiter. Die Gleise sind mit Holzstücken bedeckt und durch die umgestürzten Wagen gesperrt. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

Entgleisung des Schnellzugs Warschau—Wien. In der Nähe von Rogow in Kongresspolen entgleiste am Montagabend der Schnellzug Warschau—Wien, doch gelang es dem Lokomotivführer, den Zug so schnell anzuhalten, daß ein größeres Unglück verhütet werden konnte. Einige Personen wurden durch herabfallende Gepäckstücke und eingedrückte Fensterscheiben leicht verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Schienen an der Unglücksstelle von verbrechlicher Hand losgeschraubt worden waren. Bei Rogow sind in den letzten Jahren schon in wiederholten Fällen Eisenbahnzüge aus ungeklärter Ursache entgleist.

Ein Flugzeug gestohlen. Auf dem Flugplatz von Brockland in der englischen Grafschaft Surrey wurde ein Flugzeugbesitzer, während er im Flughafen-Restaurant beim Mittagessen saß, der Apparat gestohlen. Die Verfolgung des Diebs wäre erfolglos geblieben, wenn ihm nicht — wie es auch meist den Autodieben geht — das Benzin ausgegangen wäre. Er wurde bei der Notlandung verhaftet.

Meuterei in einem amerikanischen Gefängnis. Im Gefängnis von Leavenworth (Kansas) brach eine Meuterei aus. Sechs Sträflinge gelang es, zu entfliehen. Sie nahmen einen Gefangenewart wider dessen Willen mit. Dieser wurde später schwerverletzt in der Nähe aufgefunden. Die sechs Gefangenen konnten wieder eingekerkert werden, drei lebend, die anderen drei tot. Die Flüchtigen hatten sich in einem Haus verbarricadiert, das von der Polizei regelrecht belagert wurde. Als die Sträflinge einsahen, daß jeder Widerstand vergeblich war, beschloßen sie, Selbstmord zu begehen, um ihren Verfolgern nicht in die Hände zu fallen.

Explosion auf dem Yangtse. — 300 Opfer. Im Yangtse-Delta ereignete sich auf dem Dampfer „Tate“, der mehrere hundert chinesische Passagiere an Bord hatte, eine Explosion, die einen Brand zufolge hatte. 300 Personen sollen ertrunken oder in den Flammen umgekommen sein. — Die Überlebenden der Katastrophe des Passagierdampfers „Tate“ berichten über die Schreckensszenen, die sich auf dem brennenden Schiff abspielten. Zahlreiche chinesische und japanische Schiffe eilten dem brennenden Dampfer zu Hilfe, so daß von dessen 600 Passagieren immerhin die Hälfte gerettet werden konnte.

Wasserstand des Rheins

am 15. Dezember 1931.

	Pegel	1.57 m	gegen 1.66 m	gestern
Biebrich:				
Rainz:	0.76	0.86		
Caub:	2.02	2.11		
Böhl:	2.39	2.46		



nur...die Zentra Uhr

in den Fachgeschäften

C. BENDER

Wellritzstr. 2 Ecke Schwalb. Str.

B. SCHMIDT

Roonstr. 21 1. Etage Bülow-Eck

P. ENGELMANN

Michelsberg 13 1. Etage

MARWEG-PERES

Langgasse Ecke Webergasse

Luisenstr. 44 neben Kleines Haus

H. THEIS

Moritzstrasse 1 Ecke Rheinstr.

Das schönste Geschenk!

Ein Glückslos der Staatslotterie

Nächste Ziehung:

16. und 17. Dezember.

Lose in Abschnitten von RM. 15.— an

4741

bei **Glücklich**

staatliche Lotterie-Einnahme

56 Wilhelmstraße 56.

Storbmöbel.

Verkauf 1 Partie Sessel, Tische, Blumenkrippen sehr billig und. Nur Pedigimöbel. Eigene Anfertigung.

Mohren, Römerberg 9.

Wollkleidung?

Es ist immer angenehm, wenn man von kaltem Wetter überrascht wird, einen guten Pullover, eine Strickweste oder einen Sweater zur Hand zu haben und auf der Reise eine warme Decke. Aermellose Pullover, aus hervorragender Wolle — nicht etwa aus Misch- oder Kunstwolle — bieten wir zu RM. 6.50 bis 9.50 an, Strickwesten in Kamelhaar, Rodelsweater in den seit 37 Jahren bekannten Qualitäten, und Reisedecken von RM. 15.— an; Sportstrümpfe, auch aus Trockenwolle, kosten RM. 3.50, 4.50, 6.50.

Das unentbehrlichste Gerät für jeden Wanderer, Skiläufer oder Jäger ist, neben dem Sportgerät, der Rucksack. Wir bieten hier unsern Spezial-Rucksack an, mit Kernlederriemen und Innentasche, zu RM. 6.50; sollte er nicht Ihren Beifall finden, so sind wir sicher, daß in unserem großen Lager gewiß der für Sie passende vorhanden ist.

FÜR JEDERMANNS GELD

DIE BESTE WARE

SPORT- UND MODEHAUS

FEINE HERREN-ARTIKEL

WEBERGASSE 11

F. 27852

WILHELMSTR. 50

Schaefer



Das schönste Weihnachts-Geschenk — Die beste Familien-Chronik:

Photo-Apparat

von Chr. Tauber

In der Radio-Abteilung finden Sie höchstwertigste Empfangs-Apparate

4488

Kirchgasse 20

Lieferung frei Haus!

Johann Zilli

Telephon 24942

Schiersteiner Str. 11 — Wellritzstr. 7 — Schwalbacher Str. 9 — Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine.
Decken Sie Ihren Weihnachtsbedarf bei mir im Spezialgeschäft! Überzeugen Sie sich von der vorzüglichen Qualität,
der Riesenauswahl und den billigen Preisen meiner Weine und Spirituosen!

Flaschenweine:

30er Gaubickelheimer	Fl. 0.50
„ Niedersaulheimer Gabelbg.	„ 0.60
„ Alsheimer Sandhölle	„ 0.80
„ Liebfrauenmilch	„ 1.00
„ Rüdesheimer	„ 1.00
„ Oppenheimer Schloß	„ 1.20
„ Niersteiner Galgenberg	„ 1.30
29er Steeger Riesling	„ 1.40
„ Lorchener Honigberg	„ 1.50
Rote Flaschenweine	von 0.60 an
Malaga	Fl. von 0.90 an
Tarragona	Fl. 1.20
Muscat	Fl. von 0.90 an
Wermut	Fl. von 0.80 an

Weitere Preislagen in großer Auswahl!

Weine vom Faß:

Oppenheimer	Liter 0.60
Hahnheimer	„ 0.80
Alsheimer Sandhölle	„ 1.00
Rüdesheimer	„ 1.20
Deutscher Rotwein	„ 0.60
Ingelheimer Rotwein	„ 0.80
Malaga	„ 1.30
Tarragona	„ 1.20
Samos	„ 1.35
Vermouth	„ 1.40
Apfelwein	„ 0.30

Vergessen Sie nicht unsere Schaufenster zu besichtigen!

Spirituosen:

Weinbrand-Verschnitt	Fl. 2.70
Weinbrand „Hausmarke“	„ 3.40
Weinbrand Extra	„ 4.00
Pfefferminz	„ 2.60
Kümmel	„ 2.60
Kornbrandwein	„ 2.50
Jamaika-Rum-Verschnitt	„ 3.40
Magenbitter	„ 3.20
Vanille-Likör	„ 3.70
Cherry-Brandy	„ 4.00

Kirschwasser, Zwetschenwasser, Eierlikör, sowie alle anderen Spirituosen und Liköre, Arrak in großer Auswahl!

Obst- und Traubensekt

Ein Vorschlag für Herren!

Wenn Sie den Damen bei ihren Weihnachtsvorbereitungen im Wege sind, dann verbringen Sie einen gemütlichen Abend in Neu-Wien. Für ein Spezialgericht einschließlich Bier oder Wein nur 1.10 Mark.

Ca' e u. Weinhaus Neu-Wien Wilhelmstr. 20

Loesch's Weinstuben

Abteilung Straußwirtschaft I. Stock 4789

zur Zeit im Ausschank:

1930er Hochheimer Neuberg Riesling	27
Glas inkl. Steuer u. Bedienung	„
Wachstum Freiherr von Rabenau'sches Weingut	40
1930er Bodenheimer Burgweg	„
Glas inkl. Steuer u. Bedienung	„
Wachstum Weingut Oberstleutnant Liebrecht	„
Bürgerliche Gerichte zu billigen Preisen	„



Kyritz-Pyritz

Der große Tonfilmschwank mit Adalbert, Hörbiger, Rex u. a. m.

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 16. Dezember 1931.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Orchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.
1. Ouvertüre zur Oper „Bar und Zimmermann“ von A. Lortzing.
2. Air de Ballett von A. de Laepe.
3. Fantasia aus der Oper „Die Verliebten“ v. Bizet.
4. Luxemburg-Walzer von F. Lehár.
5. Extravaganzen! Potpourri von E. Morana.
6. Gruß in die Ferne, Marsch von W. Dörning.

Ruhrhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 16. Dezember 1931.
16.15—18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Wunschprogramm.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städtischen Orchesters. Leitung: Wills Reich.
1. Ouvertüre „Dichter und Bauer“ von Suppé.
2. Walzer „Gedanken aus dem Wiener Wald“ von Strauß.
3. Große Fantasia „Die Fledermaus“ von Strauß.
4. Cello-Soli: a) Cantabile von Gut.
b) Menuett von Beder.
Kammermusiker Benedix.
5. Der Kose Hochzeitssatz von Jellé.
6. Bolgalied „Wer das Scheiden hat erfunden“ von Gahau.
7. Potpourri „Dreimäderlhaus“ von Schubert-Berté.
8. Marsch „Rabeky“ von J. Strauß (Vater).
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.
20 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Konzert

des Männergesangs-Vereins „Cäcilia“, Wiesbaden
Leitung: Bernhard Petersen.

Mitwirkende:

Käthe Hopp, Alt, Wiesbaden
Kammermusik-Quartett-Vereinigung D. Nisch.
Konzertmeister D. Nisch, 1. Violine
Kammermusiker R. Gundlach, 2. Violine
Kammermusiker A. Mayer, Viola
Kammermusiker A. Heist, Cello.
Am Flügel: Dr. Schmitz.
1. Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“, aus dem Streichquartett Dmoll.
2. Chor: a) „Hymne“ (Schmidel), op. 154
b) „Im Abendrot“ (C. Voppe)
3. a) „Am Grabe Anselmos“ (Claudius), op. 4, Nr. 3
b) „Schlaflied“ (Schiller)
Sämtlich von Franz Schubert.
Käthe Hopp
4. Chor: „Totenlied“ (Victor Widmann) v. Segar.
5. Andante und Menuett aus dem Streichquartett Gdur von W. A. Mozart.
6. Chor: a) „Des Hilde Tal“, Volkslied aus dem 18. Jahrhundert von F. M. Böhm.
b) „Es blies ein Jäger“, Volkslied v. Schenk.
7. a) „Bon ewiger Liebe“ (Wenzel) von Brahms.
b) „Dort in den Weiden“, niederbair. Volkslied von Joh. Brahms.
Käthe Hopp
8. Chor: „Gammelhymnus“ (Heinz Verich) von E. Lendvai.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

für Weihnachten

alle Sorten Kuchen — Stollen — Torten Weihnachts-Gebäck und Lebkuchen

hergestellt aus den allerbesten Zutaten.
Alle bei mir zum Verkauf kommenden Mehle sind auf ihre Backfähigkeit erprobt.
Bestellungen werden jetzt schon entgegen genommen.

Bäckerei — Konditorei Johann Damm

Lieferung frei Haus • Telephon 2646 • Seerobenstraße 10

Kaffee

fein und kräftig, in jeder Preislage
Pfund 2.— bis 4.80 Mk. 5% Rabatt

Witzel's Kaffee-Rösterei

Michelsberg 11 Fernspr. 22849

„Im weißen Rößl“

Thalia Theater

Nur noch heute u. morgen
das gr. Doppelprogramm!

Marlene Dietrich

in Josef von Sternbergs

Marokko

(Herzen in Flammen)
Ein Tonfilm aus der
Fremdenlegion

Als 2. Schläger:

Die Todesklippe

mit Fred Thompson
Ein gr. Sensationsfilm

Ferner:

Die Emelka-Tonwoche

Anfang 4, 7, 8.30 Uhr.

Jg. fette Hafermastgänse,
gest., Pfd. 80 %
Fett-Suppenhuhn, Pfd. 85 %
Fr. gesch. Feldhas, Pfd. 60 %
Haltbare Winteräpfel,
Baumanns Renette, gr.
Stettiner „Ztr. 8 %
sortierte Ware Ztr. 10 %
vers. frosts geg. Nachm.
Helm. Nagl, Alsenbach, M.-Bay.
Weihn.-Bestell v. Gänsen
wird entgegen genommen

weihnachts-Rauchtisch-Zier-Kerzen

in vielen Farben

Gustav Erkel

Langgasse 17 Tel. 27091
5% Rückvergütung

In Bergraderungen
nach jed. (a. defekt.) Bilde.
Sofort. Rückg. Kirchp. 11.



Die erste Weihnachts-Überraschung im Ufa-Palast

Ab Mittwoch, 16. Dezember

Emil u. die Detektive

nach dem beliebten Buch von Erich Kästner.
Heute schon erhält jeder Besucher unseres
laufenden Programms: Kyritz-Pyritz, das
überaus spannende neue Filmspiel

Emil und die Detektive

für junge Menschen zwischen 70 und 6



Brigitte Helm, Gustav Fröhlich,
Fritz Kampers, Hugo Fischer-Koppe

in

Liebe und Weltrekord

Das Programm des großen Beifalls
Wo, bis 5 Uhr Einheitspreis, alle Plätze 60 %
(nur Logo 1 Mk.)

FILM-PALAST

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 16. Dezember 1931.
Bei aufgehobenen Stammkarten:
Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Weihnachts-Märchen in 6 Akten (9 Bildern) von

C. A. Görner.

Spielleitung: Eduard Nebus.

Musikalische Leitung: Werner Wempe.

1. Akt: Der Zauberberg. — 2. Akt: Bei den sieben

Zwergen. — 3. Akt: Die Krämerin. — 4. Akt: Die

Obsthändlerin. — 5. Akt: Schneewittchens Erlösung.

— 6. Akt: „Stille Nacht — heilige Nacht.“

Vorkommende Tänze, entworfen von Rita Koffit.

1. Akt: Mazurka, ausgeführt von der Tanzgruppe. —

2. Akt: Gnomentanz: Kinder der Ballettschule. —

3. Akt: Tierballett: Kinder der Ballettschule. — 4. Akt:

Scherzo, ausgeführt von Claire Jourdan, Hedi

Dähler, Elisabeth Schanz, Elie Mondori u. Tanzgruppe.

Nach dem 7. Bilde 12 Minuten Pause.

Anfang 15 Uhr. Abends: Ende 17 Uhr.

15. Vorstellung Abends: Stammreihe D

Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Bildern von Adelheid Wette.

Musik von Engelbert Humperdinck.

Musik. Leit.: Karl Rankl. — Spielleit.: E. Nebus.

Peter Belenbinder Carl Schmitt-Walter

Gertrud, sein Weib Gabriele Englerich

Hänsel Grete Reinhard

Gretel Therese Müller-Reichel

Die Knulperhexe Anna Andralis

Sandmännchen Käte Kuffert

Faunmännchen Emma Kük

1. Bild: Dabeim. — 2. Bild: Im Walde. — 3. Bild:

Das Knulperhäuschen. — Vor dem 2. Bilde: „Der

Sezenritt“ für großes Orchester.

Hierauf:

Die Puppenfee.

Pantomimisches Spiel mit Tanz in einem Akt von

J. Dabreiter und F. Gaul. — Musik von Josef Bayer.

Choreographie und Spielleitung: Rita Koffit.

Musikalische Leitung: Wills Krauk.

Sir James Plumpsterhitz Ferdinand Wenzel

Lady Plumpsterhitz Christel Pader

Bob Dorit Mayer

Jonny Maria Kibel

Der Spielwarenhandl. Guido Lehmann

Sein Kaktusium Rudolf Morbach

Ein Lehrling Elfriede Deh

Ein Kommisionär Heinrich Westauf

Ein Bauer Heinrich Schorn

Desen Weib Käthe Hartung

Ein Dienstmädchen Käthe Hartung

Ein Briefträger Heinrich Müller

Die Puppenfee Elisabeth Schanz

Sebo Mia Reinhardt

Eine Griseluppe Hedi Dähler

Eine Schwärmerin Hei Mondori

Ein Wirtel Paula Venn

Ein Japaner Claire Jourdan

Eine Chinesin Berig Baumann

Ein Hula Käte Hartung

Drei Möbren: Betty Unold, Sevea Seveain.

Ein Boy Hedi Stalke

Nach dem 2. Bild der Oper 10 Minuten vor „Pun-

penfee“ 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende gegen 22½ Uhr

Donnerstag, den 17. Dezember 1931: „Bon Freitag

bis Donnerstag“ hierauf: „Dornröschen“, 14. Vor-

stellung. Stammreihe C. Anfang 19½ Uhr. Ende

nach 22½ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 16. Dezember 1931.

15. Vorstellung Stammreihe 3

Der Kopf in der Schlinge.

Abenteuer in 3 Akten von John Bradles.

Spielleitung: Dorit Hoffmann.

Frank Dearden Kurt Sellnid

Harriet Dearden Käthe Gordon

William Raton Frank Galtner

Sir Henry Denningway Paul Gerhards

Lady Isabel Denningway Margu Rubin

Berco Grainger Gustav Schwab

Vilian Herta Gensmer

Georges Paul Breitkopf

Eine elegante Dame Herta Ritter

James Hans Bernhöft

Ort: London. — Zeit: Heute

Bon Nachmittags halb sieben bis Mitternacht.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21½ Uhr

Donnerstag, den 17. Dezember 1931: „Bobbi weint,

Bobbi lacht“. 13. Vorstellung Stammreihe 4. An-

Industrie und Handel.

Saisonmäßiger Tendenzumschwung am deutschen Textilmarkt.

Gebesserter Geschäftsgang im Inland. — Hemmungen im Auslandsgeschäft.

Die Besserungsercheinungen im Geschäftsumfang einzelner Zweige der deutschen Textilwirtschaft, die in den vergangenen Monaten in beachtlichem Maße feststellbar waren, haben auch im November und im laufenden Monat angehalten. Diese Tendenz ist vor allem saisonmäßig bedingt, sie läßt also irgendwelche Rückschlüsse dafür, daß nun die an sich geringe Geschäftsbelegung in den kommenden Wochen in unverändertem Ausmaße anhalten wird, nur zum Teil zu. Neben dem Witterungswechsel hat das Weihnachtsgeschäft anregende Momente gebracht. Selbstverständlich können die diesjährigen Umsätze nicht in Vergleich zu den vorjährigen gestellt werden. Die fühlende Konsumkraft aller Bevölkerungsschichten hat eine erhebliche Einschränkung der Kaufabsichten bzw. eine Qualitätsverschiebung bewirkt. Gerade diesen beiden Faktoren ist von der Textilwirtschaft größte Beachtung geschenkt worden und ihre Berücksichtigung hat der Produktion bei sich bewahrt. Die Preisentwertung des Publikums ist von der Industrie zum größten Teil bereits in Rechnung gestellt worden; sie war hierfür um so eher in der Lage, als seit längerer Zeit nur geringste Bestände auf Vorrat gelegt worden sind, so daß die Preisfaktoren stets revisionsfähig, vor allem labil gehalten werden konnten. Das ist ein Vorzug der Textilindustrie gegenüber anderen Wirtschaftszweigen, die durchweg — teilweise aus sozialen Rücksichten heraus — auf Vorrat produziert haben und heute auf erheblichen Lagerbeständen sitzen, die einerseits bei rückgängigen Rohstoffpreisen Kalkulationsverluste bringen und andererseits finanzielle Bindungen bewirken haben, die bei der heutigen Kapitalmarktlage den Firmen meist Produktionshemmungen gebracht haben. Wie gesagt, ist dies bei der Textilindustrie durchweg nicht der Fall. Hier ist alles mehr im Fluß, angeregt durch die Diktatur der Mode. Insofern hat auch das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels belebende Auswirkungen für Großhandel und Industrie gezeigt. Beim leichten Anstieg einer Geschäftsbelegung muß der Handel meist sofort auf den Fabrikanten zurückgreifen.

Wenn so auf dem Inlandsmarkt die Textilwirtschaftslage immerhin einigermaßen als normal angesehen werden kann — Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel — so leidet doch die Textilindustrie sehr schwer unter den Auswirkungen der durch die Pfundentwertung eingetretenen Hindernisse, die durch die Pfundentwertung eingetreten sind. Durch die Anstoßentwertung in der englischen Industrie um rund ein Viertel ist ein Wettbewerb auf den Auslandsmärkten kaum noch möglich. Nicht nur im Ausland hat der englische Konkurrent den deutschen Verkäufer Kunden abgelenken können, auch am deutschen Markt hat England als billiger Anbieter mit vielem Erfolg Aufträge buchen können. Vor allem ist dies bei Baumwoll- und Wollgarnen zu beobachten. Durch die neuen englischen Schutzzölle ist eine weitere Drosselung des Ausfuhrgeschäftes eingetreten.

Notverordnung und Lebensversicherung.

Keine Rückwirkung auf die Prämien.

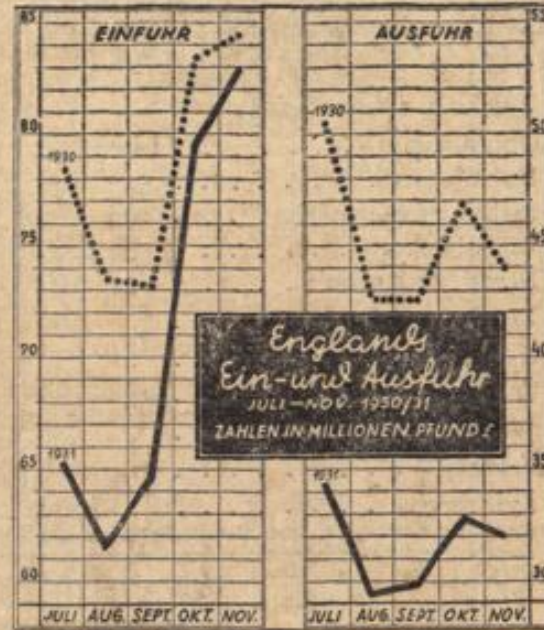
Aus Anlaß der in der neuen Notverordnung angeordneten Herabsetzung des Zinsfußes für Hypotheken und festverzinsliche Wertpapiere wurde auch die Frage aufgeworfen, ob und in welcher Weise die bestehenden Lebensversicherungen hiervon berührt werden. Die praktische Folge der Zinssenkung ist natürlich eine Verminderung der Zinserträge, welche die Lebensversicherungs-Gesellschaften aus ihren Kapitalanlagen beziehen. Diese Verminderung der Zinserträge kann sich lediglich dahin auswirken, daß Überschüsse der Gesellschaften und damit die künftigen Gewinnanteile der Versicherten sich ermäßigen.

Dagegen ist die Auffassung, daß etwa die tarifmäßigen Beiträge (Prämien), die in der Police festgelegt sind, erhöht werden müßten oder gar, daß die Versicherungssummen herabgesetzt werden müßten, völlig unbegründet. Die tarifmäßigen Beiträge sind nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen und den Anordnungen der Aufsichtsbehörde so vorfristig und unter Zugrundelegung einer so niedrigen Verzinsung berechnet, daß auch die ermäßigten Zins-eingänge aus den Kapitalanlagen der Lebensversicherungs-Gesellschaften mehr als ausreichend sein werden, um den Lebensversicherungs-Unternehmungen nicht nur die Erfüllung ihrer Verpflichtung in vollem Umfang zu ermöglichen, sondern auch weiterhin Überschüsse zu erzielen und an die Versicherten zu verteilen.

Der sogenannte rechnungsmäßige Zinsfuß, unter dessen Zugrundelegung die Tarifprämien berechnet sind, liegt erheblich unter 6 Prozent, so daß auch bei einem durchschnittlichen tatsächlichen Zinsertrag der Kapitalanlagen von nur 6 Prozent immer noch ein recht beträchtlicher Zinsgewinn verbleibt. Zu berücksichtigen ist dabei, daß infolge der durch die gleiche Notverordnung angeordnete Herabsetzung der Tarifgebühren der Angehörten und die allgemeine Preisentwertung der Aufwandsaufwand der Versicherungs-Gesellschaften nennenswert verringert werden wird, so daß auf diese Weise ein gewisser Ausgleich für den verminderten Zinsüberschuß geschaffen ist.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 15. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die schwache Tendenz der beiden letzten Tage für Farbenaktien war auch für den heutigen Effektensprei weiter zu Büro zu bestimmend. Die Abgabeneigung hat sich hier noch verstärkt, wobei man wieder von Auslandsverkäufen und Zwangsliquidationen wissen wollte. Da für das herauskommende Material nur ganz geringe Aufnahmehöhe vorhanden war, schwächten sich 3. G. Farben heute um etwa 4 Prozent ab. An den übrigen Märkten herrschte ziemlich Geschäftstillheit. Die Mehrzahl der Kurse blieb gegen gestern behauptet. Elektrowerte lagen nicht einheitlich, während Siemens und Gesslert bis zu 2 Prozent niedriger notierten, blieben sie gegen die übrigen Werte ziemlich behauptet. Von Bankaktien gaben D.D.-Bank und Reichsbank bis 1 Prozent, Danabank 2 Prozent nach. Von Montanaktien verloren Rheinisch und Mannesmann je 1 Prozent. Ebenso am Kaufseidemarkt Alu und Bemberg. Die Unfähigkeit bewegte sich in engen Grenzen. Auch von der innen- und außenpolitischen Lage ging keine Anregung aus. Der Rentenmarkt heute etwas freundlicher, doch machte sich gegen mittag wieder eine gewisse Unsicherheit, da man die Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung noch nicht kannte und sich dadurch abwartend verhielt, bemerkbar. Bei anfangs kleinen Publikumsverläufen zog die Mehrzahl der Kurse bis zu 1 Prozent an, später ziemlich behauptet. Von



Keine Belebung der englischen Wirtschaft durch die Pfundentwertung!

In unserer Darstellung sind die Zahlen der englischen Einfuhr und Ausfuhr vom Juni bis November d. J. denen desselben Zeitraums im Vorjahre gegenübergestellt. Daraus geht hervor, daß die Entwertung der englischen Währung in keiner Weise, wie erwartet worden war, fördernd auf den Export gewirkt hat. Die Ausfuhr liegt in diesem Jahre fast 25 Prozent tiefer als im vorigen Jahre, während trotz der Pfundentwertung die Einfuhr annähernd ebenso hoch geblieben ist wie 1930.

Anleihen unbefristet lebhaft gehandelt, Reichsschuldbuchforderungen ruhig und unverändert. Am Geldmarkt Tagesgeld mit 6 Prozent unverändert. Umsätze fanden kaum statt.

Berlin, 15. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der heutige telefonische Fremdenverkehr lag kurzzeitig gegen gestern abend nur wenig verändert, stimmungsmäßig aber eher freudiger. Nach der Tolerierungserklärung der Sozialdemokratie beurteilt man die innenpolitische Lage zureichend und bezieht auch den Verlauf der außenpolitischen Verhandlungen als normal. In Reaktion auf die getriggerten stärkeren Abwärtstendenzen rechnet man mit einer technischen Erholung, obwohl immer noch nicht entschieden ist, ob die letzttägigen Auslandsverkäufe beendet sind. Mit Spannung verfolgt man die wirtschaftlichen Ereignisse in den europäischen Ländern und in Verbindung damit ihre Einwirkung auf die deutsche Außenhandelsbilanz. So überraschte die Zahlungseinstellung zweier normwegischer Banken. Auch das Gerücht, daß Holland eventuell von seinem Goldstandard abgehen könnte, beanspruchte Interesse, ebenso die Erklärung der Schweiz, daß sie auf jeden Fall am Goldstandard festhalten will. Wenn auch diese Probleme im Augenblick nicht akut sind, so glaubt man doch, daß durch eine weitere Aufgabel des Goldstandards ein Druck auf Frankreich ausgeübt wird, so daß dieses sich gezwungen sehen könnte, endlich etwas für die Gesundung der europäischen Wirtschaft zu tun. Der deutsche Export wird natürlich dadurch immer wieder geschädigt. Die Außenhandelsbilanz für November zeigt einen Rückgang des Ausfuhrüberschusses von 383 Millionen im Vormonat auf 256 Millionen Markt. Das Defizit ergibt sich aus der um rund 130 Millionen verminderten Ausfuhr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß einzelne Länder inzwischen Schutzzollmaßnahmen durchgeführt haben, die sich erst im Dezemberbericht auswirken werden. An den einzelnen Märkten waren die Veränderungen gering. Bankaktien hatten unveränderte Kurse. Elektrowerte konnten gegen die niedrigeren Meldungen von gestern um etwa 1 Prozent anziehen, und Spezialwerte, wie Alu und Schmelzeisen, waren 1 bis 2 Prozent fester. Deutsche Anleihen behauptet. Auch Goldpfandbriefe widerstandsfähig.

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 15. Dezember. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. Dezbr. 1931	14. Dezbr. 1931
	Geld	Brief
Buenos Aires	1.04	1.05
Canada	3.48	3.49
Japan	14.50	14.54
Kairo	14.50	14.54
Konstantinopel	14.15	14.88
London	4.20	4.21
New York	0.24	0.25
Rio de Janeiro	1.79	1.80
Uruguay	170.23	170.57
Holland	5.19	5.20
Athen	58.64	58.76
Belgien	2.51	2.52
Bukarest	70.03	71.07
Budapest	81.97	82.13
Danang	5.74	5.75
Finland	21.88	21.72
Italien	7.39	7.40
Belgrad	78.02	78.18
Dänemark	12.89	12.91
Lissabon	75.87	75.82
Norwegen	16.52	16.56
Paris	12.47	12.49
Prag	63.69	63.81
Reykjavik	51.92	51.98
Riga	1.97	2.13
Schweden	3.05	3.06
Spanien	35.06	35.14
Schweden	78.02	78.18
Tallinn (Estl.)	112.79	113.01
Wien	52.95	53.05

Dreimal wöchentlich Sprechbörse.

Aus Berlin wird uns gedruckt: Die Börsenräume werden künftig dreimal in der Woche für Besucher der Wertpapierbörse zur Abhaltung von Sprechbörsen ohne Geschäftsabschlüsse geöffnet.

* Tellus-A. G. Frankfurt a. M. Die Gesellschaft beruft auf den 31. d. M. ihre Generalversammlung nach Frankfurt a. M. ein, die über die Bilanz per 1930 beschließen soll. Auf der Tagesordnung stehen neben der Anzeigegemäß § 240 HGB. Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien, Einziehung von nom. 300.000 M. eigenen Aktien, sowie die Zusammenlegung des Aktienkapitals zwecks Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen. Es ist eine vorläufige Bilanz aufgestellt, die nach der Einziehung

der im Portefeuille befindlichen Aktien eine scharfe Zusammenlegung des verbleibenden Kapitals von 2,7 Mill. M. im Verhältnis 5 : 1 vorzieht, um den Wertverminderungs- und Abschreibungsbedürfnissen, wie sie sich durch die Entwertung im laufenden Jahre ergeben haben, Rechnung zu tragen; dabei ist vorgesehen, daß erst die Generalversammlung endgültig über das Zusammenlegungsverhältnis entscheiden soll.

* Elektrizitäts-WG. vorm. R. Rahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. In der Generalversammlung wurde der Abschluß 1930/31 mit 10 (12) Prozent Dividende genehmigt. Auf Aktionärsanfrage wurde erklärt, daß sich der Bruttogewinn mit 25 Proz. aus Baugewinn, 9-10 Proz. aus Betriebsabgaben, mit 45 Proz. aus Beteiligungen und 20 Proz. aus Zinsen zusammensetze. Im laufenden Jahr wird der Bruttogewinn voraussichtlich etwa wieder die gleiche Höhe erreichen. Die jüngste Notverordnung wird für die Gesellschaft eine gewisse Beeinträchtigung haben. Doch verfolge Rahmeyer über ein derart statisches Bankguthaben, das eine wesentlich ungünstige Beeinflussung nicht erwartet werden kann.

* Gummiwerke Fulda AG. Geldliche Schwierigkeiten haben die Firma veranlaßt, sich an die Banken-Gläubiger zu wenden zwecks Herbeiführung einer Stillhalte-Aktion. Die hierüber in Berlin geführten Verhandlungen führten zu einer Einigung, die die Weiterführung des Betriebes sichert. Die Gesellschaft schloß mit einem Verlust von rund 21.800 M., der durch Verrechnung mit dem Gewinnvortrag aus 1929 in Form eines Gewinnhalbes von rund 24.000 M. vorgetragen wird.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 14. Dezember 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 18 Ochsen, 42 Bullen, 143 Kühe oder Färken, 148 Kälber, 52 Schafe, 429 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Kühe oder Färken, 18 Schafe, 230 Schweine. Marktoverlauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh und Schweinen verbleibt etwas Überstand. In Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 30-34, b) 1. 27-29. Bullen: a) 26-31, c) 22-25. Kühe: a) 20-26, c) 17-18. Färken (Kälbinnen): a) 30-35, c) 25-29. Kälber: c) 38-45, 1. 33-37, d) 28-30. Schafe: a) 1. 20-25. Schweine: c) 41-45, d) 40-45, e) 40-45, g) 38. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 45 M. 34 St., 44 M. 52 St., 43 M. 79 St., 42 M. 69 St., 41 M. 60 St., 40 M. 29 St., 39 M. 1 St., 38 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Stall-, Fracht-, Markt- und Verkaufslosten, Umfahntaxe sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Der Auftrieb zum heutigen Hauptmarkt betrug: Rinder 1701 (gegen 1608 am letzten Hauptmarkt), darunter befanden sich 380 Ochsen, 220 Bullen, 581 Kühe, Färken 496, ferner 605 (637) Kälber, 186 (180) Schafe, 5213 (5545) Schweine, darunter 270 Vitauer. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 30-33, 2. 26-29, b) 1. 22-25. Bullen: a) 25-28, b) 20-24. Kühe: a) 23-26, b) 20-22, c) 14-19. Färken: a) 29-32, b) 26-28, c) 22-25. Kälber: b) 40-43, c) 35 bis 39, d) 28-34. Schafe: a) 24-27, b) 18-23. Schweine: b) 44-46, c) 43-46, d) 42-45, e) 36-42, g) 33-38. Marktoverlauf: Rinder ruhig, Überstand. Kälber, Schafe und Schweine ruhig, ausverkauft. — Fleischgroßhandelspreise: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48-54, 2. 40-48. Bullenfleisch 45-48. Rühfleisch 2. 30-38, 3. 20-30. Kalbfleisch 2. 50 bis 60. Hammelfleisch 50-60. Schweinefleisch 1. 50-55 M. per Zentner frisches Fleisch. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Der Frankfurter Getreidemarkt zeigte bei sehr stillem Geschäft schwache Tendenz. Die unsichere agrarpolitische Lage, die bevorstehenden Feiertage und das schwache Mehlgeschäft hemmten jede Unternehmungslust. Das Angebot war in Brotgetreide infolge der schwachen Nachfrage mehr als ausreichend. Die Preise senkten sich für Getreide um 2,5-5 M. Auch die Mehlpreise zeigten Ermäßigungen von 0,25 bis 0,50 M. Futtermittel wurden bei gleichfalls nachgebenden Preisen stärker offeriert. Es notierten: Weizen 220, Roggen 220-218,50, Sommergerste 170-175, Hafer 152,50-160, Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauschweizen 35-36, ditto Sondermahlung 33,25 bis 34,25, niederh. Spez. 0 mit Austauschweizen 35 bis 35,75, ditto Sondermahlung 33,25-34, Roggenmehl 30,25-31,50, Weizenkleie 8,15-8,25, Roggenkleie 9, Heu 5 bis 5,25, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt oder geb. 3,75-4. Kartoffeln per 50 Kilogramm 2,65 M.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Der Kartoffelmarkt hat sich in der abgelaufenen Woche nicht verändert. Dem sehr geringen Angebot, das am Schluß der abgelaufenen Woche infolge des milden Wetters etwas zugenommen, steht eine unbedeutende Nachfrage gegenüber. Kennenswerte Umsätze im Versandgeschäft sind, da nicht lohnend, nur vereinzelt getätigt worden. Die Waggongestellungen im Rhein-Maingebiet betragen in der ersten Dezemberwoche nur 69 Stüd. Das Geschäft an den Märkten in Wiesbaden und Frankfurt ist, wie immer im Dezember, unbedeutend, da die meisten Verbraucher ihren Winterbedarf eingekauft haben. Norddeutschland ist infolge der Frostgefahr als Abnehmer ausgeschlossen, so daß vorwiegend rheinhessische Kartoffeln an den Markt kommen.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Am Obstmarkt hat das Überangebot in Äpfeln, Birnen und Südfrüchten bei rückgängigen Preisen weiter angehalten. Für den Weihnachtsbedarf bestand für schöne bunte Äpfel etwas Interesse, das sich für die Markttage bis zum Feste hier und da noch steigern dürfte. Die Zufuhren von Apfelsinen, Mandarinen und Bananen waren in der vergangenen Woche ziemlich groß, aber auch diese Südfrüchte konnten nur noch schleppend abgesetzt werden. Das Angebot auf dem Gemüsemarkt ist weiter reichlich. Die Preise neigen zum Nachgeben. Größere Überstände in allen Sorten ließen sich nicht vermeiden. Besonders für Spinat sind die Preise um 1-2 Pf. je Pfund zurückgegangen. Die Nachfrage nach Rot-, Weiß- und Wirschaftsbohnen ist sehr unbefriedigend. Die Witterung scheint für einen vermehrten Kohlverbrauch nicht kalt genug zu sein. Das Geschäft in Wurzelgewürsen weicht sich ebenfalls langsam ab. Die Gemüsezufuhr aus dem Auslande hat zugenommen.

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ch.

g. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Verloren . . . niedergebissen . . .

Eine Vision im Nebel.

Als ich das Gasthaus Floren verließ, um mich nach meinem Logis in der „Königin von Tahiti“ zu begeben, braute in den Straßen wieder ein milchiger Nebel. Es war jetzt gegen neun Uhr abends und die Straßen waren mit Menschen gefüllt. Ein fieberhafter Eifer schien die Menge zu befeuern. Die Türen der vielen Kneipen waren offen, und an der Theke sah man die Wirtinnen drei Reihen tief stehen. Englische Seemannslieder wurden von heiseren Kehlen herausgebrüllt, an manchen Ecken standen freitende Gruppen, die jederzeit zu Handgreiflichkeiten bereit schienen, mehr Autos als sonst hielten vor den Wirtschaften, mit den Fahnen aller seefahrenden Nationen am Fenster — drei amerikanische und vier englische Dampfer waren heute in Hamburg eingelaufen, und dieser Teil des Hafens stand im Zeichen des Dollars und des Pfundes . . .

Auf dem Wege nach meinem Logis mußte ich wieder das Lokal zu den „Sieben Sünden“ passieren. Ich trat nicht hinein, konnte aber durch die offene Tür sehen, daß hier ebenfalls Hochbetrieb herrschte. Trotzdem stand der schlammige Kellner wieder wie eine Schildwache vor der Tür, musterte jeden Eintretenden und lächelte sich weiter nicht um die Bedienung, die auch hier in diesem Abend durch freiwillige Hilfskräfte „von zarter Hand“ erfolgte. Durch die Tür sah ich in dem Rauchschwaden den Dyring des biden Wirtes blitzen. Salabada sah ich aber nicht in dem Lokal.

Obwohl der Kellner an der Tür mich erkannte, ich konnte das aus seinem Zusammensucken sehen, sah ich auf der anderen Straßenseite Posto, um dieses verdächtige Lokal noch etwas zu beobachten.

Nach durch diese Straße hupen an diesem Abend die Autos mit ihrer frucht singender Seeleute und freischender Frauen. Auf einmal durchfuhr mich ein jäher Schreck.

Ein Autotaxi kam langsam durch die Straße gefahren. Der Chauffeur blickte angestrengt nach den Häusern, als ob er eine bestimmte Nummer suchen wollte.

Und in dem geschlossenen Auto sah ich zwei Frauen sitzen, eine weißhaarige Dame, die jetzt mit dem Schirm am Fenster klopfte, um dem Chauffeur einen Auftrag zu geben, und ein junges, großes, blondes Mädchen, das interessiert und lächelnd auf die bunte Menge blickte.

Das Mädchen war Irmgard Behler.

Mit einem lauten Aufschrei wollte ich mich an den Wagen halten, als ich plötzlich schwer zu Boden fiel. Jemand jemand hatte mir ein Bein gestellt. Im Fallen sah ich noch, daß Irmgard mich anblickte, aber kein Zeichen des Erkennens in ihren Augen ausstrahlte. Darauf verneinte ich das grinsende Lächeln Salabadas zu sehen. Bekümmerte Schläge trafen meinen Kopf. Und dann hatte ich die Besinnung verloren . . .

Als ich aus meiner schweren Betäubung erwachte, war mein erstes Gefühl das eines würgenden Erbs, der mir wie ein Klotz in der Kehle saß. Bald aber konnte ich feststellen, daß dieser Klotz nicht nur in meiner Einbildung bestand, denn das pfeifende Geräusch, das ich wahrnahm, war nichts anderes als der Wind aus meinen Lungen, der sich durch die zusammengeknüllte Luft röhre seinen angstvollen Weg bahnte.

Vor meinen geschlossenen Augen übertrabellen sich leuchtende Sternschnuppen, gelbrote und giftgrüne Raketen zu einem Feuerwerk, das sich auf meiner Gehirnhaut mit ähndem Kopf schmerz widerpiegelte. Vorsichtig versuchte ich die Augen zu öffnen. Es gelang mir nur mit dem rechten, das linke sah mir verquollen und stramm wie ein Gummiball im Kopf.

Durch den schmalen Spalt des geöffneten Auges sah ich eine unerhört grelle Sonne, die mich zwang, die Lider sofort wieder zu schließen. Nach vielem Winkeln konnte ich endlich meine Umgebung wahrnehmen. Die grelle Sonne war eine trübe Lampe, die von einer niedrigen Decke herabhing und leise pendelte. Ihr trübes Licht fiel auf eine hölzerne Tischplatte, an welcher zwei Männer in blauen Schiffermägen und schwarzen Sweatern saßen und Karten spielten. An den beiden Seiten des engen Raumes, die ich von meiner Lage aus übersehen konnte, befanden sich Schlafsofas.

Ich versuchte, die beiden Männer anzurufen, aber meine geschwollene Zunge verlagte mir den Dienst. Innerlich aber mußten die beiden Kartenpieler das gurgelnde Geräusch gemerkt haben, denn der eine wandte sich um und sagte:

„Na, Kamerad, den Schönheitschloß beendest? Teuf man ein Momentchen, der Onkel Doktor kommt gleich.“

Er warf seine Karten auf den Tisch und verschwand dann in der Dunkelheit einer Treppe, die nach oben zu führen schien. Ohne mich zu bewegen, erwartete ich mein Schicksal, denn jeder Versuch, Arme oder Beine zu rühren, war mit einem stechenden Schmerz begleitet. Zu denken war mir ebenfalls unmöglich. Erst allmählich wurde mir klar, daß ich vor den „Sieben Sünden“ überfallen worden war, gerade als ich Irmgard Behler in dem Auto erblickte und sie anrufen wollte . . .

Der Raum, in welchem ich mich jetzt befand, verriet mir zwar, daß ich mich an Bord eines Schiffes befinden mußte, ob dieses aber im Hafen lag oder auf See schwamm, ob diese Leute meine Freunde oder Komplizen des Salabada waren, das konnte ich nicht erkennen.

Rautes Gepolter auf der Treppe wollte meinen schmerzenden Kopf zum Bersten bringen, als zwei Männer an meiner Kofe auftauchten. Der eine war der Kartenpieler, der andere ein großer Kerl mit einem roten Schopf und einem Goldstreifen an den Ärmeln seiner blauen Jacke.

„Raus aus der Kofe, Faultier“, brüllte mich der Rothhaarige an, „ich an Land belaufen, und dann den Dienst verweigern, das könnte auch wohl so passen.“

Ich wollte irgendeinen Protest einlegen, aber die geschwollene Zunge zuckte mir nur wie ein fremder Gegenstand im Munde. Der Mann mit den Goldstreifen ließ einen lästerlichen Fluch aus.

„Ich werde dir eine Entmutterungsmedizin geben, Dursche“, höhnte er.

Dann hob er einen Eimer Wasser hoch und goß mir den Inhalt über den Kopf. Blühschnell erfolgte nun die weitere „Entmutterung“. Beide Männer rissen mich aus der Kofe, schüttelten mich wie eine Strohuppe und warfen mich auf die Bank an dem Tisch. Diese Gewaltprozedur hatte mich aber tatsächlich reglos zur Besinnung gebracht. Mit einem befreienden Gefühl wurde ich gewahrt, daß ich keine zerbrochenen Knochen haben konnte.

„Wasser . . .“, gurgelte ich hervor, und wieder wurde ein Eimer schäumigen Wassers über mich geleert.

„Trinken . . .“

Der Kartenpieler stellte sich mit einem unwillig-broghenden Geknurr vor den Mann mit dem Goldstreifen hin, als dieser Miene machte, mit geballten Fäusten auf mich loszugehen.

„Halt, stop“, rief er dem Rasenden zu. „Jetzt ist's genug. Der Mann kann uns ja unter den Händen kriechen, und dann haben wir die schönste Befehrerung mit dem Secant.“

Er reichte mir einen Blechbecher an die verquollenen Lippen, und gierig schluckte ich das abgestandene schäbmedende Trankwasser.

„Der Mann kann heute nicht arbeiten“, sagte er dann hinzu, „er gehört in die Kofe zurück.“

Mit einem Fluch verließ der Rothhaarige den Schiffsraum und kletterte polternd die steile Treppe empor.

„Shanghai?“

„Menschenskind, du bist in die schönste Patsche geraten“, redete mich dann mein Gmner nicht unschuldig an, „wie konntest du dich nur auf diesem Raften amnestern lassen? Der Suss natürlich, eh? Du hattest ja einen hübschen Schiefer, als sie dich brachten. Und die Keilerei, als sie dich brachten, scheint auch nicht von schlechten Eltern gewesen zu sein.“

„Ich habe doch nicht angemustert“, warf ich mit schwerer Zunge ein, „man hat mich in der Senegaltroße überfallen und wahrscheinlich dann nach hier verschleppt.“

„Daß sie dich angeschleppt haben, will ich dir abnehmen“, sagte der Matrose. „Drei Leute von Salabada buglierten dich an Bord, wie einen nassen Sack. Die Salabada heuert, das wissen wir alle. Aber daß du irgendwo deinen Namen unter ein Papier gehauen hast, ist auch ziemlich klar, denn der „Dago“ arbeitet sauber und ist nicht so leicht zu fassen. Hahaha, der handelt nicht nur in Seemannsknochen, sondern auch in zarteren Bissen, wo du nicht dran tippen kannst. Wenn du hinten in die Eiskiste gudest konntest, mein Sohn, würdest du sogar herausfinden, daß er seinen Profit von den Lebendigen und von den Toten nimmt. Ja, ja, Raat, Raat“ mich nicht so an — von . . . den . . . Toten . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Der Preiskommisfar erklärt:

Zertilpreise sinten nicht mehr!

Berlin, den 12. Dezember 1931.

Der neue Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gördeler, hat soeben folgende Erklärung abgegeben:

Ich habe die dringende Bitte an alle Deutsche, ruhig die für das Weihnachtsgeschäft geplanten Einkäufe zu tätigen. Es ist ja auf vielen Gebieten die Preisbasis schon ganz von selbst, natürlichen Gesetzen entsprechend, stark heruntergegangen.

Das gilt vorzugsweise für Textilien und Schuhwaren.

Hier mit Käufen zurückzuhalten, die man trotz aller Sparsamkeit für Weihnachten beabsichtigt, ist ein Fehler.

Kaufzurückhaltung ist daher zwecklos!
Kaufen schafft Arbeit!

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen **vollständiger Geschäftsaufgabe**

Seidenstoffe - Samte - Spitzen - Wollstoffe usw.

Teilweise bis **60%** Ermäßigung. **Seidenhaus Süss, Langgasse 25**

Lederwaren

Zigarren-Etuis, echt Saffian . . . nur Mk. 3.— netto
Zigaretten-Etuis, echt Saffian . . . nur Mk. 3.— netto
Portemonnaies, echt Saffian . . . nur Mk. 1.50 netto
Necessaires, Vollrindleder . . . nur Mk. 5.95 netto
Schreibmappen, Vollrindleder . . . nur Mk. 7.50 netto

nur ● 8 Nerostraße 8 ●

Wählen Sie Geschenke
von bleibendem Wert!



Größte Auswahl in praktischen
Weihnachtsgeschenken

Brillen, Kneifer, Lorgnetten, Operngläser
Feldstecher, Barometer, Thermometer
Hygrometer usw.

empfehl 4587

Optiker Dorner
Marktstraße 14, am Schloßplatz

Großer Preisabbau

Verstellb. Chaiselongues zu Fabrikpreisen zu verkaufen
Heinrich Jung
Friedrichstraße 44, Hof rechts.

Rotwein

wird fast immer nur aus Gesundheitsrück-
sichten getrunken. Er soll nähren, wärmen,
stärken, beleben sowie Magen und Darm in
Ordnung halten. Deshalb kommen nur wirk-
liche Qualitäten in Frage.

Meine naturreinen Spezialitäten:

J. Rapp's Vino Salutare . . . Fl. RM. 1.25 o. Gl.

J. Rapp's Aloranto m. d. Rappen

Fl. RM. 1.50 o. Gl.

haben sich seit Jahrzehnten bewährt u. werden
von Familie zu Familie weiterempfohlen.

Zu Weihnachten sind diese Weine gern-gesehene
Geschenke. 4485

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel
Moritzstr. 31 Tel. 22169 Neugasse 20

Gehob.-Inland. Gru Herren - Sohlen 2.10 Mark
Damen - Sohlen 1.60 Mark
Bleichstraße 1. Stil u. gut. Sol. Handarb.

Ein Fingerdruck genügt ...



um aus dem **Grukuli-**
Servierbrett einen

Servier- oder Teetisch
zu machen.

Das moderne „Tischlein deck
dich“ für die Hausfrau als
Geschenk.

hell od. dunkel lack. . . 15.-
mod. Schleiflackfarben . 17.50

Lassen Sie sich bitte „Grukuli“ in
meinem Geschäft praktisch zeigen

JUNG 4604
/ Kirchgasse 47.

Weihnachts-Lotterie

Los für Arbeiterwohlfahrt

Ziehung: 19. u. 21. Dezember

143 696 Gew. u. 2 Prämien im Werte von RM

500000 Höchstgewinn auf ein Doppellos

600000 Höchstgewinn auf ein Einzellos

300000 Höchstgewinn auf ein Einzellos

Lose zu 50 Pfg. Doppellose 1 RM Porto u. Liste 35 Pfennig

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM Glücksbrieft m. 10 Doppellosen 10 RM

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme

G. Dischlatis & Co., Berlin C 2 Königstr. 51

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Postcheckkonto Berlin 6779

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Nerven-Erkrankungsschmerzen. Er kräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorratig in Originalflaschen 80 Pf
1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidsstraße 34. Telefon 22121.

Mehr Licht

5-6mal hellere Tischbe-
leuchtung, oder 1/2 Stromer-
parnis. Paßt auf jede Glüh-
lampe. Reife ähnliches,
fehlerhaftes urf. 1.50, 2.-
Sichtbar im Schaufenster.

A. Jung-Baumbach,
Mauergasse 11.

Äpfel

Calville, Baum-Renetten,
Burrard-Renetten, Rast-
Renetten, Red-Renetten,
Goldnarmänen, Schaf-
nolen, rhein. Bohnäpfel
billig abzugeben. Schwa-
bentstraße 46, 1 rechts.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet
mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Josef Kaiser

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Waldstraße 67), den 13. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Dezember 1931,
nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief am 14. Dezember
mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Lehr

Küfermeister

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Greta Lehr, geb. Ramb**
Hubert Lehr
Käthi Lehr.

Wiesbaden (Herderstr. 19), den 14. Dez. 1931.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 17. d. M.,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden
unseres teuren Entschlafenen

Herrn Wilhelm Rücker

Malermmeister

sprechen wir hiernit unseren innigsten Dank aus. Besonders aber
danken wir dem Wiesbadener Männergesangsverein für den weite-
vollen Gesang, Herrn Pfarrer Mulet für seine tröstenden
Worte und den Diakonen für ihre liebevolle Pflege.

In tiefer Trauer:

Marg. Rücker, Wwe., geb. Schmitt
Marie Rücker, Wwe., geb. Kirpal
Willy Rücker, Enkel.

Wiesbaden (Goebenstraße 29), den 15. Dezember 1931.

Zurück.

Dr. Walter Kahn

Korbmöbel
am besten bei **Heerlein**

10-50% Preisermässigung
im Weihnachtsverkauf

Selma Weinrich

Wilhelmstraße 60

Neuheiten in deutschem Kunstgewerbe.
Tisch-, Flügel- und Schlafdecken, Küper-
platten, Kimonos und wattierte Röcke
(Japan u. China), Blumenkübel, Palmen-
ständer, Teeservice, 9teil. von RM. 16.-
Sammelkassen, Bambus-, Obst-, Brief-
Papierkörbe, Rauchtische.
Hübsche Geschenkartikel von RM. 1.-

Lungenverschleimung

hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten,
Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt und lindert
selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Deinheim's Brust- und Lungentee

Preis 1.25 Mark. Zu haben in allen Apotheken,
bestimmt: Schützenhof, Apotheke, Engel, Apotheke,
Völkler-Apotheke, Wiesbaden; in Sieblich: Baumann's
Hof-Apotheke.

Teppich-

Kehrmachine



Spezial-Ausführung
RM. 7.50

Erich Stephan

Kleine Burgstraße
Ecke Höfnergasse 4783

Badhaus

„Zwei Böde“

Säulengasse 12

Badzellen

mit Anhebet

Vorratig gegen nur 1.00 Mark
für Einheimische. 4361

Elektro-

magnetische

Spezial-

behandlung

für

Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage
Magnetische Behandlung.
Warme Dampfbäder.
Bolle Wirksamkeit ohne
Entzündung.

Erklärende Besichtigung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverbindlich.

Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Heilerfolge

Salus-Institut

Quisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.

Telephon 27203.

Todesfälle in Wiesbaden.

Heinrich Gaspary, Invalid, 81 Jahre, Widen-
straße 63, † 12. 12.

Josef Kaiser, Invalid, 67 Jahre, Waldf. 67,
† 13. 12.

Wilhelm Kuyte, Kaufmann, 81 Jahre, Kaiser-
Friedrich-Ring 55, † 13. 12.

Herrn Wilhelm, Sohn des Kraftfahrers Rheinl. 28,
10 Monate, Wiesenstraße 8, † 14. 12.

Todesfälle in W.-Sieblich.

Heinrich Reiningger, Invalid, 72 Jahre, Feld-
straße 6, † 11. 12.

Wilhelmine Krämer, geb. Kuhn, Ehefrau, 63 J.,
Straße der Republik 47, † 11. 12.

Georg Rumb, Techniker, 68 Jahre, Wiesbaden,
Erbacher Straße 4, † 11. 12.

Krieger- und

Gegründet 1879



Militär-Verein

Gegründet 1879

Unser langjähriges Mitglied

Herr Josef Kaiser

ist verschieden. — Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr
auf dem Südfriedhof statt. — Um zahlreiche
Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.